



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Das zwölffte Capitel. Von Erforschung deß Gewissens/ und etlichen
anderen Sachen/ so vor dem Schlaff und natürlicher Ruhe hergehen
sollen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

Das XII. Capitel.

Von Erforschung des Gewissens / und etlichen anderen Sachen /
so vor dem Schlaff / und nächelicher Ruhe hergehen sollen.

In diesem letzten Capitel erkläre ich was man am End des
Tage / und zum glücklichen Beschluß desselben thun solle : auff
das der Tag gleich wie er in / und mit Gott angefangen / also auch
mit Gott beschloffen werde. Das fürnembste / das ein frommer
Christ zum glücklichen Beschluß des Tage zu thun hat / ist das er
sein Gewissen erforsche / und zurück auff sein Thun und Lassen gedencke. Hier
zu verpflichten ihn erstlich die grosse / und vielfaltige Wohlthaten / welche er
den Tag durch vom gütigen Gott bekommen hat / damit er ihm für dieselbige
dancke. Zum andern seine Sünde / mit welchen er Gott erzürnet / welche er der
massen bereuen soll / und dergestalt umb Vergebung derselben anhalten / das
mit er dieselbige erlange / und in der Gnaden Gottes schlaffen / und ruhen
möge : das er bereit sey gegenwärtige Nacht zu sterben / wofern ihn erwan
unversehener / und geblücher weiß der Tode überfallen solte. In dreyen Ar
ticken will ich alles erklären. Im ersten / was die Erforschung des Gewiss
sens sey / wie sehr nothwendig / und wie viel daran gelegen sey. Im 2. Wie und
auff was weiß dieselbige geschehen soll. Im 3. Was man weiters nach der
Erforschung vor dem Schlaff zu thun habe.

Der erste Artikel.

Was die Erforschung des Ge
wissens / so des Abends / vor näch
licher Ruhe geschicht / sey. Item
wie nothwendig und nützs
lich dieselbige sey.

Das man pflegt zu sagen / das in allen
Sünden eine Unwissenheit mit under
lauffe / und das ein jedweder Sunder zum
theil unwissend sündige / muß man wohl und

recht verstehen / und nicht dafür halten / als
wan alle Sünden auß Unwissenheit gesche
hen / (dan viel Sünden / auß heftiger Be
wegung des Gemüths / und viel auß eytel
Bosheit geschehen) sondern das ein jedwe
der der da sündiget / entweder nicht wissen /
oder verstehen wölle / was guts er dadurch
verlichere / oder nicht an sich selbst gedencke
oder das er sein besonders Thun und Lassen
nicht nach der gemeinen Lehr und Wissen
schafft die er hat / richten wölle. Welches für
nehmlich darauf entsethet / dierevil wir unser
Gewiss

P.
I. Sufferen

Volum. I
Part. I.

Gewissen nicht erforschen; die weil wir wenig auff solche Erforschung halten/ und nicht erkennen / was es sey und wie viel daran gelegen. Dß hat in ch verursacht / in diesem Capitel / von der Gürtreflichkeit / und vom Nutz/ auß dieser geistlichen Übung entsethet/ zu schreiben / und männiglich vor Augen zu stellen wie viel daran gelegen.

Der 7. Punct.

Was die Erforschung des Gewissens sey/ und worin sie bestehe.

W An du das Wörtlein Erforschung/ oder Durchsuehung des Gewissens selbst bedencken wilt / so wirstu zum theil wohl erkennen was die Erforschung des Gewissens sey. Man nennet es eine Erforschung oder Durchsuehung; dan gleich wie mans eine Erforschung nennet / wan man etwan einem Ding / daß man recht erfahren und wissen will / fleißig nachforschet / umb und umb fraget / allenthalben her bericht einnimbt / alle Umstand und Beschaffenheit aufkündiget / wie eins / oder das ander hergangen sey / was es für eine Gelegenheit gehabt; ob alles wahr / oder auch ob etwas falsches mit eingelauffen sey; also nennet man es auch eine Erforschung des Gewissens/ wan man die innerliche Beschaffenheit/ und ganges Wesen seiner Seelen durchgründet/ und durchsuehet / wie sie vor Gott/ und den Menschen geschaffen; was sie guts von Gott empfangen; ob sie ihm auch dafür gedancket; ob sie etwan Gott erzürnet und beleidiget; wie und auff was weiß sie für die Sünde genug gethan; oder auch ins künfftig genug thun möge; und dergleichen andere Sachen mehr. Diese Erforschung des Gewissens geschicht in der Seelen/ durch

die Seel selbst / welche über alles der Vernunft nach rechtmäßig urtheilet / und den Ausspruch gibt. Eben dß pflegt man mit anderen Worten aufzusprechen / und zusehen / in sich selbst gehen; hinder sich und zurück an sein vergangenes Thun und Lassen gedenden; auff daß man wissen und sehen könne / waran daß es uns mangle / und alles in gute Ordnung stellen / wider auff einen guten Weg kehren / wosfern man davon abgewichen wäre; nach dem Exempel des Königs Davids / da er am 118. Psalmen sagt: Cogitavi vias meas, & converti pedes meos in testimonia tua, Ich hab zurück an meine Weg / an mein Thun und Lassen gedacht / und bin gehling wider auff den Weg deines Befehl getretter. Diese Erforschung hat uns Gott gleichsam selbst mit seinem Exempel gelehret. Da er in Erschaffung der Welt acht Tag zubrachte / nach einem jedwederen Tag gleichsam zurück gedachte/ und sahe daß alles gut / was er am selbigen erschaffen. Und nach dem er alles erschaffen / sagt die Schrift: daß er über alles gesehen/ und alles mit einander sehr gut befunden/ uns dadurch zu lehren: daß wir gleichsam auff ein jedwederes uns unsern Wercken sehen / so bald es verrichtet und erforschen sollen ob es wohl und recht gethan sey. Es hat das ansehen/ als wan auff diese Erforschung der Prophet Jeremias gedeutet habe / dan er am 31. Capitel sagt: Statuet tibi speculam; pone tibi a maram; riuum; & dirige cor tuum in viam rectam. Richte dir eine Warthe oder Wachtthurm auff / bekümmere dich oder sorge/ und bring dein Herz auff einen guten Weg. In welchen Worten ich funff Stück befinde / so in der Erforschung/ von welcher ich allhie rede/ begreiffen werden. Durch die Warthe oder den Wachtthurm

thum / verstehe ich die Göttliche Wohlthaten / welche die Seel vom gütigen Gott empfangen / in welchem der erste Theil der Erforschung bestehet. Da der Prophet Nathan zum David 2. Regum 12. welcher Gott durch einen Ehbruch / und Todtschlag gröblich erzürnet hätte / kam / sieng er hiemit an. Er machte daß David in sich selbst gieng / und sein Gewissen erforschte. Er stelte ihm vor Augen / was ihm Gott guths gethan / wie er bereit und willig / ihn noch höher zu erheben / und größere Wohlthaten zu erweisen: und hergegen wie er / (David) sich so undanckbar gegen Gott erzeiget / und ihn / in seiner eigenen Gegenwart mit einem Ehbruch und Todtschlag hätte dörfen beleidigen.

Eben durch diese Warthe verstehe ich auch den andern Theil der Erforschung des Gewissens / das ist die Erleuchtung des Verstands / welche man von Gott begehren muß / damit man sich recht / und wohl erkennen und durchgründen könne / damit man ihm selbst nicht schmeichle / und in eigenen Sünden gefalle; dan wir seynd sonst gemeinlich blind in unsern eignen Sachen / wie der H. Joannes Guldennmund redt: 43. in Math. *Aliena discuerentes, propria non aspicientes*: Wir sehen unsere eigene Sach gar nicht / oder obenhin an; aber anderer Mängel durchsehen und durchsuchen wir außs fleißigste. Wir seynd also zu reden jenen gleich / von welchen die alten Boeten oder Heymendichter fableten / daß so bald sie heim und in ihr Haus kamen / ihre Augen ablegten / und wan sie auß dem Haus giengen wider nehmen thäten; oder der Magd der

Grawen des Seneca Ep. 50. Welche blind war / aber thorächtig / daß sie vermeynete gar hell zu sehen. Sie meynete / daß ihre Kammer am hellen Mittag finster wäre / und begehrete daß man sie in eine andere Kammer führen solte; sie schriebe die Finsternis nicht ihren Augen / sondern der Kammer zu. Dieses innerliche Licht und Erleuchtung des Verstands bekam David / als der Prophet Nathan zu ihm sagte: 2. Regum 13. *Tues ille vir, qui fecit hanc rem* Du selbst bist der jenig / welcher dem armen Man sein Schäflein genommen. Der fromme Job begehrete von Gott diese Erleuchtung seines Verstands / da er sagte: *Ostende mihi, quantas habeo iniquitates*, Zeige mir wie große Sünd ich auff mir habe / meine Missethat und Verbrechen.

Endlich so deutet diese Warthe auch den dritten Theil der Erforschung des Gewissens an / nemlich die Erkantnus der Sünden / welche man mit Gedanken / Worten und Wercken / wider Gott / den Nächsten / und sich selbst begangen hat. Unser eigen Gewissen überzeuget uns aller unser Sünden / wofern wir anders demselbigen gehor geben wollen. In unserm Gewissen stehen alle unsere Sünden / gleich als in einem Buch geschrieben / in dem wir unsere Erforschung machen / fragen wir unser Gewissen. Es thut sich auff / und zeigt uns alle Verbrechen / in dem es uns überweist und bezeuget / daß wir dieselbige begangen; es sey dan Sach / daß unsere Bosheit so groß / daß sie auß Göttlicher Verhängnus taub und blind werde / daß sie so gar ihr eigen Unheyl weder empfinde / noch erkenne.

Durch die Bekümmernus / oder Bitterkeit / von welcher der Prophet redt / wird der vierte Theil der Erforschung des Gewissens / an den Tag gegeben / das ist die Reu und

P.
3. Sufferen

Volum. I
Part. I.

und Leyd / welche man über die begangene Sünden haben ; die Abbit der Ungnaden und Straff / so wir schuldig zu thun / die Erähnt / mit welchen wir die Sünden beweinen sollen / wan wir Verzeihung erlangen wollen / wie Gott durch den Propheten Moysen verheisset : Da er sagt : Cum quaesieris Dominum Deum tuum , inuenies eum , si tamen , &c. Deut 4. **Wan du Gott deinen Herren suchest so wirstu ihn finden / doch der gestalt wan du ihn auß ganzem Herzen / und mit Bekümmernus und Angst deiner Seelen suchen wirst. Diese Bekümmernus und Bitterkeit des Hertzens / treibt demjenigen / so sein Gewissen erforschet / die Zähren nicht allein auß den Augen des Leibs / so von anderer gesehen werden / und leichtlich austricknen ; sondern viel mehr auß dem Herzen / so von Gott allein gesehen / von ihm lieb und werth gehalten / und lange Zeit wehren. Sie treibet ihn weiter an / daß er sich selbst straffe / sich urtheile / und zu einer Buß verdamme / groß oder klein / nach dem die Sünde ist. Daß er solche Buß von stunden an verrichte / der Göttlichen Gerechtigkeit dadurch genug zu thun / und zu frieden stellen ; nicht allein für grosse / und schwere Sünden / sondern auch für kleine / und geringe / wan es nur ein einiges müßiges Wort wäre ; dan alles ist für groß zu halten / welches die Göttliche Majestät beleidigen thut. Dis ist die Reu und Leyd / welche der König David von uns erfordert / da er sagt : Quae dicitis in cordibus uestris in cubilibus uestris compungimini : Was ihr in eweren Herzen den Tag durch gedenccket und redet / dasselbig erforschet und berewet nachmahlen in ewern Schlafkammeren ; Ja welche er selbst in seinem Herzen empfinden (da ihm der**

Prophet Nathan seine Sünden vor Augen gestellet hätte /) und darauff den heiligen Psälmen Miferere mei Deus , &c. nachthäte. Diese Reu und dieses Leyd wann es die Sünden von uns nehmen soll / muß nicht oberhin geschehen / sondern mit fleiß / Aufmerksamkeit / und mit reiflichem bedanken. Damit daß was dem Leib wohl gethan / der Geist und die Seel bekümmere betrübe und angst bringe / und also desto stärker für Sünden empfinde ; wie der König Salomon befehlen thäte / daß man diejenige / so den Todt verdienet / allgemach quiden selte / so wie die Straff für ihre Verbrechen desto mehr empfunden / und desto langamer leben. (Sic fieri ut te mori sentiat) die Buß und Straff / welche ihm der Mensch selbst wegen seiner Sünden so er in Erkennung seines Gewissens erkant / auferlegt / ist sehr angenehm / ein Zeichen einer wahren Buß / und daß er fürhabens sey nahe wider seinen Sünden zu kehren. Zum Propheten Daniel sagt der Engel Gottes : Ex qua de posuisti cor tuum , ut affigeres te , &c. Daniel 10. Von der Zeit an / daß du dir genommen hast dich selbst zu quälen (durch fasten und dergleichen Sachen) hat deine Wort im Angesicht Gottes erhört worden. Als der König David durch den Verweis / welchen ihm der Prophet Nathan thäte / zu Erkenntnis seiner Sünden kommen / beweinete er dieselbe bitterlich / und thäte solche Buß / mit fasten / betten / weichen / härin Kleider tragen / und dergleichen Strengheiten mehr / daß alle so seine Psälmen lesen / dich darüber entsetzen / und verwunderen / wie daß ein König / wie er / so viel Geschäften auff seinem Hals / und was mehr versichert war daß ihm seine Sünden nachgelassen / dennoch gegen ihm selbst so rauh und streng / sich selbst so hart anlagere

klagte/ und heftig straffte. Wie sagt der H. Paulus so wohl: Si nosmetipsos iudicemus. &c. Daß wir nimmer von Gott gestrafft würden / wofem wir uns selbst züchtigen und rächen thäten.

Endlich durch die Wort des Prophetens Jeremia: Dirige cor tuum in viam rectam: Richte dein Hertz auff einen rechten Weg: Wird der fünfte Theil der Erforschung des Gewissens verstanden. Welcher darin besteht/ daß man sein Leben ändern/ und bessern; die Art an die Wurzel der Sünden setzen/ und mit derselben außreuten soll. Der Heydnische/ aber weise und sehr verständige Seneca schreibt Epist. 116. Vicia nostra quæ amamus, defendimus, & malumus excusare, quam excutere. Es ist ein erbärmliches Wesen mit dem Menschen / daß fast ein jedweder seine Sünd/ und Mängel dermassen liebt/ daß er sie viel lieber entschuldigen/ als bekennen/ und derselben müßig gehen wökt. Dis ist zwar der letzte/ aber der beste/ und fürnehmste Theil der Erforschung des Gewissens; dan das Ziel und End der Erforschung des Gewissens ist/ daß man seine Mängel bessere/ daß man dieselbige allgemäch geringere/ und endlich ganz und gar außtilge. Man soll sich ja billich schämen allzeit um eines Dings willen Verzenhung zu begehren / und sich allzeit in einem Verbrechen vor Gott schuldig hnden. Es ist und soll uns eine ewige Schand seyn / daß wir thun wie der Pharao König in Egypten/ welcher so oft und ernstlich Gott dem Herren und seinem Diener Moyses verhießte / daß er das Volk Israel wolte gehen lassen / und dennoch immerdar ihren Abzug verhinderte. Exod. 2. Also/ daß endlich Moyses zu ihm sagte; dis soll das letzte mahl seyn / du wirst mich

R. P. Suffren 1. Bund.

nicht mehr betriegen. Dis ist die Besserung des Lebens/ welche unser Heyland im Evangelio dem Nichtbrüchtigen Menschen / und dem Ehrecherischen Weib befohlen thäte/ da er zu ihr sagte: Gehe hin/ und sündige Gemichte mehr; zu jenen aber/ siehe du bist jetzt gesund worden/ gib wohl acht/ daß du nicht widerumb sündigest/ damit dir nicht etwan was ärgers widerfahre. Joannis 5.

Gott beklagte sich manchmahl im alten Gesetz über das Jüdische Volk / welches wan es von ihren Feinden bedrängt wurde/ oder sonst in grosser Noth steckte / ihre Zuflucht zu ihm hatten / und grosse Verheißung thäten sich zu bessern; aber so bald sie außser ihrer Gefahr und Noth / gedachten sie so gar nicht mehr an das was sie verheissen hatten. Cito defecerunt, oblitiscunt operum ejus, &c. sagt der König David: Es war bald gethan/ sie hatten gleich der Wunderwerken Gottes vergessen / sie seynd seinem Rath nicht nachkommen / und wenig gedacht / wie sie denselben vollbringen möchten. Damit sie aber ins künftige keine Vergessenheit vorwenden mögten / thäte er ihnen befohlen / daß sie an den Säumen ihrer Röck / violbraune Fränken tragen solten. Damit wan sie die Fränken ansehen/ sich der Gebotten erinnerten/ dieselbe hielten/ ihre unmaßige Gelüsten einbielten / ihre Augen verwahreten / und heilig vor Gott erschinnen.

Ich weiß gar wohl daß die Blödigkeit/ und Unbeständigkeit des menschlichen Hertzens sehr groß sey / daß es sich gleich wie ein Wetterhan auff einem Thurn nach allen Winden umbkehret. Bisweilen sagt es mit dem König David: Psal. 29. Ego dixi in abundantia mea, non movebor in æternum, &c. Ich hab mir wan mirs wohl

XXXX

gieng/

gieng/ fürgenommen und gesagt/ daß ich steiff halten / und mich nicht ändern wolle. Aber bald hernach / wan sein gut G. haben vergangen / und ihm nicht gehet nach seinem Wunsch / sagt es ein anders / und spricht : *Averti faciem tuam à me, factus sum conturbatus* , &c. Du hast dein Angesicht von mir gewendet / und ich bin verwirret : Oder weiß nicht was ich thue. Wer sagt nicht mit dem H. Petro in seiner Eysfer zu Christo : *Matth. 26. Etiam oportuerit me mori tecum, &c.* Wan ich schon mit dir sterben sollte / und daß mir es das leben kosten sollte / so will ich dich nicht verlaugnen. aber nicht lang darnach / wan uns die geringste Gelegenheit oder Versuchung vorkomet / alsdan gedencken wir nicht mehr / weder an Gott / noch an die Tugenden / gleich wie der H. Petrus auß Furcht einer Dienstmagd den Herren verlaugnete. Der heilige Geist sagt in heiliger Schrift : *Scutus ut luna mutatur. Eccl.* Der thorächte verändert sich wie der Mond / aber ein weiser bleibt in seinem guten und weisen G. haben. Der H. Paulus beklagt sich über die Galater / Galat. 3. und verweist ihnen / daß sie allgemach in eine fleischliche weis zu leben gerathen / da sie zuvor so geistlich / und wohl zu leben angefangen hatten. Für selig seynd diejenige zu halten / welche den Thieren / von denen der Prophet Ezechiel redt / gleich seynd : *Ezech. 4.* Das sie lieffen wo sie der Geist Gottes hintriebe / und wichen nihe widerhinder sich. Item / von welchen der Spruch Davids kan gesagt werden : *Itur per virtute in virtutem* , donec videatur Deus Deorum in Sion. Sie werden von einer Tugend zu der andern schreiten / bis daß sie Gott auff dem Berg Sion sehen. Endlich welche mit David sagen. *Psalm. 17. Persequar inimicos*

meos , & non convertar. Ich will meine Feinden nachsetzen und verfolgen (das ist meine Sünde) ich will sie ergreifen und nicht nachlassen / bis daß sie matt und kraftlos werden / daß sie mir nicht schaden können / und daß ich sie ganz und meine Fuß gebracht habe. Der H. Pachomius pflegt zu sagen : wir streiten und bekriegen unsern Feind vergebens / wan wir trachten denselben gar nider zu machen. *Metaphrast. in vita egi.* Die Kühe / welche den Wagen (auf welchen die Laden des Bunde / oder Arca gehalten) nach Bethsames / das ist / zur Eennes Stadt zogen / giengen gerade Wege hin / und wichen weder zur Linken / noch zu Rechten / unangesehen daß ihre Kalber anders nichts thäten als ihnen nachschreien. *Reg. 6.* Der H. Paulus sagt gar off denen / an welche er schreibt / daß sie im guten beständig / und nie vom selbigen weichen sollen. *Nolite deficere bene facientes.* *1. Timoth. 6.* Wan es zum sterben kommt / so man von dieser Welt scheiden soll / so ist nicht genug daß man guts gethan habe / sondern daß man im guten beständig verharret sey. Selig ist der Diener / welchen sein Herr solcher gestalt finden wird. Das Jüdische Volk zoge in großer Anzahl / den die sechs mahl hundert tausent gerechtere Mann auß Egyptenland / nach dem Land das ihnen Gott verheissen hatte ; dieweil aber under Wegs den Muth fallen lassen kamen gar wenig in gemeltes Land. Der grosse Bildstock / welchen der König Nabuchodonosor im Schlaf sahe hatte ein goldenes Haupt / aber seine Füß waren auß Erd und Eisen. Durch alles dieses wird die menschliche Unbeständigkeit angezeigt / wofür sie nicht durch eine ernstliche Erforschung des Gewissens / und steiffes G. bestättiget werde.

P.
J. Sufferen

Volum. I
Part. I.

Es gehet vielmahl mit dem Menschen/ wie es mit jenem Leviten / (von welchem die H. Schrift redt im Buch der Richter am 19. Capitel) welcher bey seinem Schweher einkehrte / freundlich von ihm empfangen / und drey Tag lang gar wohl von ihm gehalten wurde: da er aber fürchtete seinem Schweher Ungelegenheit zu machen / rüstete er sich am vierten Tag / und wolte fort reisen; da aber sein Schweher zu ihm sagte / daß er zuvor ein wenig essen / sich stärken / und darnach fortreisen solte / setzten sie sich beyde zu Tisch / und thäten allgemach so lang essen / daß der Tag fast dahin schließe; da es nun begunte Abend zu werden / bathe ihn sein Schweher / folgend die Nacht über zu bleiben / und ob er sich wohl angehen ließ als wolte er aufbrechen / dennoch war es ihm nicht ernst. Er blieb die Nacht über / aße / und truncke / und machte sich mit seinem Schweher lustig: des Morgens frühe wolte er einmahls fort / sein Schweher aber gab ihm so gute Wort / und sagte zu ihm daß er zuvor etwas essen / und warten solte / bis der Tag zunehme / und recht anfienge; er aber ließ sich überreden / darauff sie sich aber zu Tisch setzten / und blieben bis auff den Mittag / da er nun auffstunde und fortziehen wolte / sprach sein Schweher zu ihm / was wiltu jetzt anfangen / es ist schon Mittag / der Abend ist nicht weit / du kanst nicht weit reisen; bleib noch heut bey mir / lasset uns lustig / und guter Ding seyn / Morgen will ich dich lassen fort reisen.

Auf dieser Geschichte sibesu klärlich / gleich als in einem Spiegel / wie die Menschen so unbeständig seynd in ihren Fürnehmen / welche sie wegen einer Sinnlichkeit / geringer Gemächlichkeit / oder sonsten wegen ander menschlichen bedenden / so leichtlich fahren lassen / oder verändern. Der meiste Theil der

Menschen lassen sich mit dem begnügen / daß sie gute / und heylsame Fürnehmen wachen / und den Willen haben guts zu thun; aber der Will ist nicht kräftig / die gute Fürsätz haben keinen Nachdruck / das Werck folget nicht.

Am ndersten Saum des Priesterlichen Rocks oder Kleids / thäten güldene Granatäpfel hangen / und nicht am obern Saum umb den Hals herum; dadurch zu verstehen zu geben / daß die Cron der Heiligkeit (welche durch die Granatäpfel vorbedeutet wird) nicht denjenigen auffgesetzt werde / welche durch gute Fürnehmen und löblichen Willen anfangen / sondern welche dieselbige glücklich in das Werck stellen / endlich vollbringen / und mit unserm Heyland am Creuz sagen können: Consummatum est. &c. Joan. 19. Alles ist vollbracht. Item: Opus consummavi quod dedisti mihi ut facerem, Joan. 17. Ich hab das Werck / welches du mir zu thun aufgelegt vollbracht. Item: Ego fidelis uique ad mortem, & dabo tibi coronam uitae, &c. Apocal. 2. Sey fleißig und getrew bis an dein End / so soltu die Cron des Lebens haben. Was dan die Beharrlichkeit im gutem fürnehmen zum Heyl so nothwendig / so ist leichtlich zu sehen / daß der fürnehmste Theil der Erforschung des Gewissens in dem besteht / daß man ernstlich / kräftiglich und mit nachdruck auff die Besserung der erkanten Mängel und Sünden gedencke; und wie man die Tugenden / so denselben zuwider / erlangen und zu wegen bringen möge. Weiters / daß diejenige / welche ihren fürnehmsten fleiß und Sorge allein in dem haben / damit sie allein ihre Sünden erkennen und wissen mögen / wie oft sie den Tag durch in dieselbige gefallen seyn / ohne daß sie dieselbige recht bereuen / ohne daß sie sich derselben vor Gott schämen / ohne

P.
J. Siffren

Volum. I
Part. I.

ohne daß sie recht demüthiger weiß umb verzeihung anhalten: ohne daß sie ihnen selbstien fürnehmen/nicht wider zu denselbigen zu kehren/ und fleißige Bemühung/ Mittel und Weg zu verschaffen / daß sie nicht wider in dieselbige Mängel fallen; keine rechte und vollkommene Erforschung ihres Gewissens thun; daß sie das Ziel und End dieser heylsamen geistlichen Übung nicht wohl erkennen; welche vielmehr und am allermeisten in dem besterhet/ daß man sich selbstien zu wahrer Reue und Buß erwecket/ ein rechtes fürnehmen machet sich selbstien zu bessern / als sonst in andern Sachen: daß einer erkenne und sehe worin / und wie oft er gesündigt/ und ubel gethan / ist das geringste / wofür man nicht auch einmahl zu Besserung schreitet: es ist anders nichts als die Erkenntnis und Gnad seine Sünd zu erkennen / welche einem Gott gegeben / mißbrauchen. Dan er gibt sie darumb / damit man seine Sünd be-reue/ versuche / vermyde und bessere.

Der 2. Punct.

Wie die Erforschung des Gewissens einem Christenmenschen so nützlich / ja durchaus nochwendig sey.

Alle die von Erforschung des Gewissens gehandelt und geschrieben/ halten solche heylsamen Übung für ein so nütliches und notwendiges Ding/ daß sie wohl sagen dürfen/ daß es schädlich zugehe/ ja fast unmöglich/ daß einer/ der sich hierin üben thut / verdammet werden könne: und hergegen daß der/ welches nicht achtet/ viel weniger brauchet/ der ewigen Verdammnis schwärzlich entgehe. Dieser ihrer Meynung geben sie folgende Ursachen.

Die erste ist / die weil die Erkenntnis selbstien / welche durch die Erforschung des Gewissens vollkommenlich zu wegen gebracht wird / der Anfang alles Heils und gleichsam die Thür zum ewigen Leben. Da die Erforschung des Gewissens erkennen der Mensch sich selbstien nicht/ er kan nicht wissen ob er guts oder bö's thue / wie es um ihn stehe / ob er auff dem Weg des Heils oder nicht. Vor alten Zeiten lieffen die Propheten mit schönen großen Buchstaben vor an Tempel des Abgotts Apollinis (welcher für den Gott der Weisheit verehret und anbeteten) schreiben *γνῶθι σεαυτον*. *Nolo te ipsum*: das ist (kenne dich selbstien) als wenn der jenig der sich selbstien nicht kenner / nicht würdig wäre / daß er in gemelten Tempel eingehen sollte. Der H. Paulus schreibe seinen Jünger Timotheum *1. Timotheo. 3. v. 10.* *Mein lieber Timothee schreibe auff dich.* Der H. Bernardus schreibe zum Pabst Eugenio also: *Novent hic hec omnia mysteria, &c.* Wan du schon alle in diesem Leben alles wissen/ und alle Geheimnus der Natur und der Gnaden durchdringen soltest: wan du die breite des Erdens / die tieffe des Meers erkennen soltest/ und dich selbstien darbey nicht erkennen woltest/ so bistu gleich einem der ohne festen Grund bauet / dan du wirst keinen Stand auffbauen / sondern ein groß Gefalls machen. Der fromige Job sagt: *Vultis scire speciem meam non peccabis.* Daß der / welcher sich selbstien erkennen thut/ nicht sondert wird. Gott spricht selbstien zu seiner Reue (das ist zu einer jedwedern Seelen) *Q̄redo* aller schönste under dem Weibspersonen/ wan du dich selber nicht erkennest/ so mache dich von himmen/ geheden herden deiner Gespielen nach / werde deine Herde/ Geiß und Böck bey den Hirtin

Hütten der Hirten. Mit welchen Worten er ihr es stillch dreywet / daß wofern sie sich selbst nit erkennen werde / sich auß seinem Haus und von ihm machen solle. Dan in seinem Haus niemand bleiben kan als die reine Seelen/welche im Frieden und Ruhe des Herzens/ seines Schutzes und Schirms sich erfreuen; welches Glück die allein haben / welche in dem sie sich erkennen / auch Gott selbst erkennen. Zum 2. Daß sie den Herden ihrer Gespielen nachgehen solle/ das ist/ daß sie zur Straff bey und mit dem Vieh umgehen/ und leben solle/ daß ist/ nach ihren viehischen Gelüsten leben; diereil sie mit dem Vieh gelebt und nimmer in sich selbst ganz gen/ oder ihr Gewissen erforschet. Zum 3. Daß sie ihre Herde/ Geiß und Böck weyden solle/ das ist/ daß sie nit allein viehische Anmühungen haben/ sondern dieselbe Hand haben/ nehmen/ befördern/ und ein gefallen an denselben empfinden solle. Eine auß den größten und fürnehmsten Göttlichen Vollkommenheiten ist/ daß er weiß was er sey/ und was er nit sey. Der Men ch könnte vollkommen werden/ wan er eben solche Erkenntnis hätte/ dan auß derselben Erkenntnis hat er neben andern großem Nutz / auch diesen Vortheil/ daß er sich selbst in großer Demuth halte/ wie der H. Bernardus lehret/ da er sagt: Si tu temeripsum intra, ad lumen venis, & sine dissimulatione inspicias, &c. Bernard 42. in Cantic. Wan du dich selbst innlich bedenkst/ und heym Liecht der Wahrheit/ ohn einige Verhelung und Überschung beschawen / und ohne Fuchsch wankst dich selbst urtheilen wilt/ so zweiffle ich gar nit/ daß du in ansehen/ bedencken/ und Erkenntnis so vieles und großen Elends dich selbst verdemüthigen/ schämen/ und für gar gering halten werdest.

Nun aber ist es einmahl sicher und gewiß / daß man sich selbst nit besser und gründlicher erkennen kan/ als durch die Erforschung seines Gewissens: dan wan man sein eigen Gewissen durchsuchet / und durchgründet / so siehet man künlich und bescheiden/ daß man auß sich selbst nichts sey; daß alle die Güter/welche wir inhaben/ und besitzen; daß alles was wir guth thun/ und gedencken / lauter Göttliche Wohlthaten seynd; daß unser natürlich Wesen so wir von Gott empfangen/ durch die Sünd verderbt sey/ und daß wir so wohl an Leib/ als an der Seelen mit vielem Elend umgeben.

Eben durch Erforschung des Gewissens sehen und erkennen wir / wie viel und billige Ursachen wir haben uns für elendige Sünder zu erkennen. Dan wir sündigen täglich theils mit bösen Wercken/ theils auch mit Unerlassung guter Werck. Wir seynd stäts zu sündigen und böß zu thun geneigt / und tragen den Zündel böß zu thun in uns/ gleich wie die jenige / welche das drey oder viertägige Fieber am Hals / oder die fallende Kranckheit haben/ welche ob sie wohl nicht alle Tag wegen ihres Fiebers zu Beth liegen/ so seynd sie doch dermassen vom selbigen ingenohmen daß sie nie sagen können/ daß sie gesund/ diereil die Wurzel des Fiebers stäts in ihnen stecket. Wer nun nichts auff die Erforschung seines Gewissens gibt / und im selbigen sich säumig erzeiget / der gibt Augenscheinlich zu erkennen / daß er die Erkenntnis seines selbst/ an der so viel gelegen ist/ gering schätze. Der H. Gregorius sagt/ Homil 4. in Ezech. Quisquis vitæ suæ custodiam negligit discutere, &c. Daß der jenig/ welcher säumig ist in Erforschung seines Lebens / in Erforschung seiner Werck/ seiner Gedanken/ seiner Worten/ und sich selbst nit erkennet/ der ist nit bey ihm selbst/ und weiß nit/ wie es umb

P.
3. Sufferen

Volum. I
Part. I.

ihnselbsten siehet/ dieweil er sich nit befeisset
get/ sich selbsten täglich zu ergrunden und zu
erkennen. Derselbe aber ist warhaftig bey
ihm selbsten und weiß umb seine Sachen /
welcher alle Tag seine Seel und sein Herz
durchgründet/ und auff sein Thun und Laf-
sen dermassen acht gibt / als wan es von ei-
nem andern geschehe. Dan wir begehen un-
derschiedliche Sünden/ welche wir für gering
und schlecht halten; dieweil uns unsere eigene
Lieb verblindet / dieweil wir uns selbsten zu
weich und leichtlich übersehen.

Die andere Ursach ist / dieweil niemand
den Himmel zu hoffen hat/ es sey dan das er
die Sünd meyde/ oder es sey dan das er sein
Leben bessere/ wofern er in Sünden gefallen
were. Dan gleich wie in der Offenbahrung
Johannis geschrieben/ So wird nichts
unbeflecktes in das himlische Jeru-
salem ingehen. Apoc. 21. Zudem sagt
David/ Seelig seynd die/ welche unbe-
fleckt auff dem Weg des Herren
wandlen. Und an einem andern Ort/ der
eines reinen Herzens ist/ und unschül-
dig lebt / wird auff den Berg des
Heilens steigen / und am heiligen
Orth wohnen. Psal. 27. Diese Reinigkeit
wird durch Erforschung des Gewissens und
durchsuchung seines selbsten zu wegen ge-
bracht / dan sie befreiet die Seelen von den
Sünden/ und wan sie Sünden findet/ als-
dan verbessert sie dieselbige. Wie will einer ei-
ne Sünd meiden/ oder sich besseren/ die er nit
erkennt? oder darin er unschuldig zu seyn ver-
mehnet? wie kan einer aber dieselbe erkennen/
als durch Erforschung seines Gewissens?
durch welches die innerste Heimlichkeit des
Gewissens offenbahret werden/ die heimlich-
ste Sünden erkennet / welche niemand weiß
als der so sie begangen hat?

Der heidnisch Seneca redt gar Ein-
lich/ da er sagt: Inicium salutis est poenitentia
carissimam qui peccare se nescit, carissimi
vult, &c. Der Anfang des Heils ist die
Kantnus der Sünden / der sich für seine
Sünder haltet/ ist nit willens sich zu bessern.
Deshwegen straffe dich selbsten so viel als du
kannst/ Durchsuche dich selbsten und dein
Herz / sey wider dich selbsten und Frage dich
selbsten an/ sey dein eigener Richter/ und er-
lich dein eigener Fürsprecher. Als Moses so
ne Hand in seinen Busen steckte / und wider
herauf zog/ befand er das sie ganz weiß
war/ da er sie aber wider hinein steckte/ war
sie wider rein. Der welcher in sein Gewis-
sen gehet/ und daselbige erforschet / findet den
Aussag seiner Sünden/ und wan er sein Ge-
wissen oft erforschet/ so wird er von solchen
Aussag rein. Die Erforschung des Gewis-
sens kan wohl mit dem Fluss Jordan ver-
glichen werden/ in welchem als sich der
süßige Naaman siebenmahl gewaschen kan
ward seine Haut so sauber und rein als die
Haut eines jungen Kindes/ das er sich sieben-
mahl gewaschen/ ist in der H. Schrift also
so viel gesagt als offemahl. Wer offemahl
sein Gewissen erforschet / der wird bald von
Sünden gereinigt seyn.

Der heidnische Seneca Epist. 83. sagt gar
wohl/ das wir darumb böß seynd/ dieweil wir
unser Leben nit bedencken / keiner gedem-
det/ das er hoffertig/ das er geizig/ unzüchtig/ und
dergleichen. Und an einem andern Ort
11. Man kan nimmer recht erkennen/ ein
Ding gerad/ und strack sey / es sey dan das
das mans an ein Richtscheid halte/ und nach
demselben richte.

Das beste und geradste Richtscheid/ die
Krumme unser Seelen zu schlichten und ge-
rad zu machen / ist die Erforschung des Ge-
wissens. Man erfahret es augenscheinlich/ das

das die/welche ihr Gewissen wohl am Abend vor ihrer Ruhe machen/ mit so leichtlich des andern Tags wider sündigen/ und dieselbige Mängel begehen. Allein die Erinnerung der Erforschung des Gewissens das man gegen den Abend thun soll/ haltet uns den ganzen Tag durch ein/ das wir besser auff uns selbst acht geben/ und vor Sünden hüten. Die so an ihre Reicht gedencken/ pflegen sich mehr vor Sünden zu hüten als andere. Die Erforschung des Gewissens / ist anders nichts als eine Reicht/ so vor Gott und seinen Engeln geschieht.

Die dritte Ursach ist / dieweil niemand ohne Buß/ und ohn die Reicht seiner Sünden selig werden kan/ wie auß den Umständen/ welche zu einer vollkommenen Buß und Reicht gehören/ leichtlich abzunehmen ist/ deren die erste ist / das man sich selbst nach dem Exempel des Königs Davids anklage. Dixi constebor ad veritatem me in iustitiam meam Domino Psal. 31. Ich wil meine eigene Sünd wider mich bekennen/ ich wil mich vor Gott meiner Ungerechtigkeith anklagen und verdammten. Daher Gott beyim Isaia am 43. Capitel sagt: Dic peccata tua ut iustificeris: Sag und bekenne deine eigene Sünd/ das mit du gerecht fertigt werdest. Wie kan sich aber einer anklagen/ wan er nit weiß/ oder nit er ubel gethan/ und gesündigt hat? wie ist es aber möglich/ das er seine Missethat wisse/ und erkenne/ es sey dan das er zuvor in sich selbst gehe/ sein Gewissen erforsche und bejehet worin er gesündigt? Die andere ist / das man sich nit allein schlechtlich und obenshin anklage / sondern mit Reu und Leyd/ mit einem Haß und Unwillen wider seine vergangene Sünden. Wie kan aber solches ohne Erkantnus der Sünden geschehen? wan man seine Sünd nicht sieht/ und sich für un-

schuldig haltet; wan man nit weiß wie schwerlich und wie oft einer gesündigt? wan man nit erkennet / in was Unglück einen die Sünd bringet/ was großes Guts sich uns beraube? welches man niemahln besser als durch die Erforschung des Gewissens sehen/ wissen und erkennen kan/ wie ich am 3. Puncten folgendes Artickels sagen wil. Ein kleines Kind / welchem sein Vatter mit Todt abgangen/ bekümmert sich wenig darumb/ dan es weiß/ und erkennet nit was es an seinem Vatter verlohren hat/ aber sein Mutter das Weib des Verstorbenen heulet / und weinet / dan sie siehet und erkennet was sie verlohren / und was ihr für Schad darauß entsteht. Die dritte ist/ das man sich nit allein mit Reu und Leyd über seine Sünd anklage / sondern auch mit einem ernstlichem und steiffen Hürsach sich zu bessern. Dan die H. Schrift sagt Proverb. 28. Einem der seine Sünd verbirgt und verhelet / dem wird nit geholffen/ sie wird ihm nit vergeben. Aber einer der sie bekennet/ sie verlasset und davon abstehet / der erlangt Gnad. Diese Besserung/ und Verlassung der Sünden geschieht nie besser und fruchtiger als durch die Erforschung des Gewissens: dan neben dem/ das sich einer schämen muß/ das er allzeit ein unbusfertiges Leben führet/ einerley Sünd begehet / und sich vor Gott und seinen Engeln / ein oder zweymahl im Tag durch die Erforschung seines Gewissens anklaget / so pflegt man auch endlich auff Mittel zu gedencken/ solche Besserung für die Hand zu nehmen/ man gebraucht dieselbige/ und gibt acht wie sie abgehen/ und wie sie uns zuschlagen. Der H. Gregorius sagt in Moral. das die Thier/ welche vor dem Wagen der Glory und Herrlichkeit Gottes darumb voller Augen waren/ dieweil die Werk der Heiligen Gottes allzeit und allenthalben mit großer

großter Behutsamkeit / Klug- und Bescheidenheit geschehen / daß sie mit großer Begierd das Gute suchen / und das Böse vermeiden. Die vierte ist / daß man sich weiter nicht allein mit Hey und Leyd / item mit einem steiffen Gürtsack zu befragen / anklage / sondern auch mit einer Begierd für die begangene Sünd gnug zu thun / eine Buß auff sich zu nehmen / welche für den Lust / den man in sündigen empfunden / Pein und Schmerzen verursache und solcher gestalt von der ewigen Pein und Qual / oder auch von andern schweren zeitlichen Straffen / die man mit den Sünden verdienet / und in der Höll oder Fegsewr zu erwarten hette / befreiet werden möge. Wer will aber solche Buß und peinliche Schmerzen auff sich nehmen / wan er unschuldig zu seyn vermenyet / und die schwere seiner Sünden nit erkennet?

Die vierte Ursach ist / diweil under allen geistlichen Übungen kein besser und kräftiger Mittel ist / uns allhie auff Erden einen Schatz der Tugenden / für den Himmel zu verschaffen / als eine rechte und vollkommene Erforschung seines Gewissens. Darumb pflegte der fromme alte Pastor zu sagen / daß sich alle Tugenden beyeinander in einem Haus aufhielten / und daß außserhalb demselbigen nirgend keine zu finden were. Da man ihn aber fragte / was das für ein Haus were / gab er zur Antwort / in welchem man sich selbst ernstlich und offte anzulagen pflegt / so durch die Erforschung des Gewissens geschicht / in welcher man viel und unterschiedliche Tugenden übet. Erstlich den Glauben / indem man an Gott glaubt / von dem man täglich so viel guts empfanget / und den man so offte beleydiget. 2. Die Hoffnung / in dem man von ihm Vergebung der Sünden zu erlangen hoffet. 3. Die Liebe / welche sich in der wahren Hey und Leyd über die

Sünden zu finden pflegt. 4. Die Demüth welche bey der Erkenntnis seines eignen Schmerz / und Nöthigkeit zu seyn pflegt. 5. Die Gedult / in dem man vor Gott und vor den Menschen den Hohn und Schmach / welchen unsere Sünd verdienen / aufsiehet. 6. Die Barmhertzigkeit / in dem wir mit uns selbst in eignem Elend Mitleyden haben. Die Liebe gegen dem Nächsten / in dem man durch Besserung seines Lebens dem Nächsten / den wir zuvor gedirget hätten / ein guts außerbawliches Exempel geben. 8. Die Gerechtigkeit / in dem man sich selbst als einen Übertreter züchtiget und straffet. 9. Die Erkenntnis und Dankbarkeit der empfangenen Wohlthaten / in dem man Gott für seine Gutthaten dancket. 10. Die Stårt und Großmüthigkeit / in dem man sich selbst ritterlich überwindet / und seine eigene Lieb durch die Erforschung seines Gewissens / under die Buß bringt. 11. Die Keimater des Herzens / welches je mehr man es säubert / und durchsuchet / je weiner es wird / wie ein Leinen Tuch / welches desto reiner wird / je mehr man es wäschet / doch mit dem Unterscheid / daß sich das Leinwand im wäschen verzehret / das Herz aber wird viel stärker und frischer. 12. Die Buß / dan in einer rechten Erforschung des Gewissens befindet sich auch eine vollkommene Buß.

Die fünfte Ursach ist / diweil eine Zeit durch die Erforschung des Gewissens / dem Göttlichen Gericht vorkommet / sich selbst vor Gott richtet / und also durch ihr eigen Gericht / Verdammung und Straff / welche sie wegen ihrer Sünd auff sich nehmen / dem Gericht / und der Straff Gottes entgeheth. Da sie sonst / wofern sie solches nit thut / das Gericht / und Straff Gottes zu gewarten hat. Hierauff deutet der H. Gregorius die Wort des Jobs Cap. 39. Da er sagt. Ver-

P.
A. Sufferen

Volume I
Part I.

rebat omnia opera mea, &c. Ich fürchte
 mich in allen meinen Wercken / dan
 ich wiste wohl / daß du keinem der da
 ubels thut / zu verschönden pflegst / und
 spricht Lib. 9. moral. cap. 17. Delinquenti
 Deus nequaquam parcat, quia delictum, &c.
 Gott verschönet dan selbst / die ihnen erzür-
 nen / durch auß mit: dan er lasset keine Sünd
 ungestraft für über gehen / entweder muß sich
 der büßende Mensch selbst straffen / oder
 wofem er solches mit thut / so straffet ihn Gott
 selbst. Eben gemelter H. Gregorius an ei-
 nem andern Ort. 2. moral. cap. 16. (da er die
 Wart / welche Job Cap. 7. zu Gott sprach:
 Magnificas hominem, ne te probas illum. Du
 erhöhst und machst den Menschen
 groß / du erforschest ihn / und neigst
 dein Herz zu ihm / auflegt / sagt weiter als
 so: Nach dem Gott dem Menschen viel guts
 erzeiget / stellet er ihn vor / und erforschet seine
 Verdienste / er durchgründet und durchsu-
 chet sein Thun und Lassen / und straffet ihn
 umb desto strenger (wem er gemelte empfan-
 gene Gutthaten mißbrauchet) je reichlicher
 und milder er ihm dieselbige mitgetheilet hat.
 Der H. Augustinus (da er die Wort des
 Königs Davids: Non miserearis omnibus
 qui operantur iniquitatem, Psal. 58. Du
 wirst dich über keinen erbarmen / der
 unrecht thut / außlegt) sagt also: Omnis
 iniquitas, parva magnavelit, puniatur ne-
 cesse est &c. Alle Sünd / sie sey gleich groß
 oder klein / muß nothwendig gestraft sein /
 oder durch den büßfertigen Menschen selbst
 / oder durch Gott / welcher die Sünd an
 ihm rechnet; wiltu nit von Gott gestraft
 werden / so straffe dich selbst; straffest du dich
 selbst nit / so wird dich Gott straffen. Und
 gleich wie die Gerechtigkeit Gottes mit sich
 bringet / daß kein einiges gutes Werk / es sey
 so gering als es wolle / wan es schon allein

R. P. Sulfen, 1. Band.

ein Trunct kaltes Wassers were / den man
 einem Armen gibt / unbelohnet bleibt / entwe-
 der im Himmel mit ewiger / oder alhie auff
 Erden mit zeitlicher Belohnung; also bleibt
 auch keine Sünd / sie sey so klein als sie wolle /
 ungestraft / entweder nit ewiger / oder mit
 zeitlicher Straff. Eine rechte vollkommene
 Erforschung des Gewissens ist nimmer ohn
 Straff seines selbst / und was der H. Gre-
 gorius sagt: Non manet iudicio condem-
 nandum, quod fuerit confessione purga-
 tum. Daß die Sünd welche einmahl durch
 eine rechte Reicht und Buß abgelegt / nie am
 Tag des Gerichts vorgebracht / oder gerüh-
 ret werden: Eben daß kan ich von den Sün-
 den sagen / welche durch die Erforschung des
 Gewissens beweinet und gestraft werden. Als
 Gedeon / wie im 6. Capitel des Buchs der
 Richter zu lesen / seine Früchten auff dem
 Ehen außdreschen / die Spreu vom Ge-
 treid absondern und säubern thete / erschiene
 ihm der Engel des Herren / tröstete ihn und
 sagte / wie daß Gott mit ihm were / daß er die
 Madianiter bekriegen und überwinden sol-
 te. Über welche Geschicht der H. Gregorius
 also redt: Quid est frumentum virga cedere,
 nisi rectitudine iudicij, &c. 3. moral. cap. 17.
 Was ist / die Früchten mit dem Stecken
 außklopfen oder treschen anders / als durch
 die rechte Vernunft die Spreu der Laster
 von dem Weizen der Tugenden absonde-
 ren (wan wir durch die Erforschung unsers
 Gewissens das Böß von dem Guten ab-
 scheiden) als dan ist Gott mit uns / er schicket
 uns seinen Engel / und ruffet uns zu hohen
 und grossen Dingen. Was Gott am Tag
 des Gerichts thun wird / nemlich einem jed-
 weder sein Leben / es sey gut oder böß gewe-
 sen / vor Augen stellen / und sein Urtheil dar-
 über / entweder zur Belohnung und zum Le-
 ben / oder zur Straff und zum Todt / dauber
 auß

LIII

P.
J. Siffren

Voluum I
Part I.

aufsprechen. Nach der Meynung des H. Pat. da er sagt: Illuminabit abscondita tenebrarum. &c. Gott wird alle Anschlag der Herzen offenbahren / alles was im Herzen heimlich und verborgen liegt / in das Liecht und an den Tag bringen / und einen jedwederen abzählen oder belohnen nach dem er gewercket und gethan hat. Eben dasselbig thut auch der Mensch durch die Erforschung seines Gewissens / und kömmt also dem Gericht Gottes vor: jedoch mit diesem Unterscheid; das das Urtheil/ welches Gott über die/ so sich selbst mit durch die Erforschung ihres Gewissens gewrtheilt haben / ein Gericht der Rach und Straff seyn wird; das Urtheil aber/ welches in der Erforschung des Gewissens geschehet / ein Gericht der Barmhertzigkeit. Diesen Punct will ich mit dem H. Johanne Guldennund beschließen in dem er sagt / si per singulos hoc feceris dies &c. homil. 11. in Genes. Et in cap. 12. Math. Wann du dein Gewissen täglich erforschen thust / so wirstu heut oder morgen mit Sicherheit / und mit Vertrauen vor dem erschrecklichen Gericht Gottes erscheinen.

Wie die Erforschung des Gewissens immerdar so wohl bey den Heyden/ als bey den Christen hochgehalten / und besümmet worden.

W Jedie Erforschung des Gewissens ist so nützlich und heylsam Ding / und wie viel man darauß halten soll / ist leichtlich auß dem abzunehmen / diereicht fürnehmste/ und verständigste Personen alle viel auff solche Erforschung gegeben. sich selbst in darin geübet/ und andere noch daru gelehret/ und gerathen haben.

Dan erstlich von den Heyden zu reden welche mehr nit als die natürliche Vernunft herten/ zu großer Schand und Spott vieler Christen / welche neben dem natürlichen Verstand / auch das Liecht des Glaubens empfangen haben/ und dennoch entweder nit wissen/ was die erforschung des Gewissens ist/ oder wan sie es wissen/ wenig darauß geben und nimmer gebrauchen: von den Heyden sag ich/ zu reden/ so hat der wohlberedete under allen Römern Cicero de Senectur. gar wohl den Spruch des Catonis gememert welcher sagt: Quid quoque die dixerim/ addiverim, egerim, commemoro vespere. Ich erwege/ und bedencke bey mir alles / was ich den gantzen Tag durch geredt/ gehört und gehandelt habe. Weiters so erzehlet Seneca lib. 7. de ira c. 36. vom Sextio/ das er alle Tag am Abend sich selbst und sein Gewissen zu erforschen / das er sich selbst folgender gestalt zu erfragen pflegte: Was für ein Gebrechen hastu heut an dir geheilet? welches Laster hastu dich wider sehet? worin hastu dich gebessert/ worin bistu frommer worden? dem ihm selbst schreibt gemelter Seneca also U-

tor hac potestate, & quotidie causam apud me dico, dum sublatum, &c. Ich hab mich so weit gebracht / daß ich über mich selbst Meister bin / daß ich mich selbst richte und urtheile; dan alle Abend vor meiner Ruhe wan das Licht aufgelöschet ist / und daß mein Weib / welches meine Gewohnheit weiß / still schweiget / durchsuche und erforsche ich meine Wort / und meine Werck / ich überhüpffe nichts / ich thue auch nichts obenhin. Nach diesem fahret er weiter fort / und erzehlet den großen Nutz / den man auß erforschung des Gewissens haben kan und sagt: der Zorn wird sich entweder ganz verlihren / oder zum wenigsten sehr geschwächt / wan er alle Tag / gemeiner gestalt vor Bericht gestellt und gerichtet wird. Was kan besser / und heylsamer seyn / als sich gewöhnen täglich sein Gewissen zu erforschen? wie süß und sanfft pflegt man darauff zu schlaffen? Eben am selbigen Capitel meldet er seine Weiß / so er in Erforschung seines Gewissens zu halten pflegte / wie er sich selbst anklagte / strafete / und sagt / du hast zu hefftig wider andere mit Worten gestritten / du hast so viel Wesens und Geschreys gemacht / du hast diesen oder jenen gar zu frey und hart ermahnet / und also nit gebessert sondern erzürnet / ins künftige gib wohl acht auff dich selbst / daß nit allein alles / was du redest / wahr sey / sondern auch / daß der jenig den du ermahnest / dich mit Gedult anhöre / und an der Wahrheit ein Wohlgefallen habe. Du bist zörnig und böß worden / da du zum Gastmahl geladen / nit oben an gesetzt / oder nach deinem Willen gehret wurdest / und hast einen Unwillen gefaßt wider den / der dich geladen / und wider den welcher dir vorgezogen worden. Du hast den / welcher nit rühmlich von dir / und von deinem guten Verstand geredt / überwerch angesehen.

Nach wie wird dieser Seneca am Tag des

Jüngsten Gerichts so manchen Christen Menschen zu spott und zu schanden machen / die weil er bey dem Hoff / Wesen / bey so vielen und wichtigen Geschäften / bey so großem Überfluß der Reichthumb / (dan er hatte bey die 8. oder 9. hundertmahl / zehn mahl hundert tausent Gulden / wie ihm Sullius vorwerfethete / nach der sage des Taciti.) niemahlt undtließ sein Gewissen alle Tag zu erforschen / und auff genawest mit allem Fleiß zu durchsuchen; mit solchem Nutz und Vortheil / wie er selber bekennet / daß er alle Tag etwas von seinen Unvollkommenheiten besserete / sich selber anklagte / und seiner Mängel halber straffte.

Stobaeus ist der Meynung / daß der Gebrauch sein Gewissen zu erforschen / erstlich von dem Phocytide herkommen sey. Pythagoras / nach der sage des H. Hieronymi / pflegte zu sprechen / daß man den Tag durchsonderlich auff den Morgen / und auff den Abend acht geben solte: auff den Morgen / damit zu sehen / was man den ganzen langen Tag zu thun habe. Auff den Abend / damit man durchsuche / und erforsche / was man den Tag durchgethan habe. Dieß sey genug von den Heyden und Unglaubigen geredt. Viel heyllichere Zeugnis haben wir bey den Glaubigen so wohl im alten als im neuen Gesäß / welche uns nit allein mit Worten / sonder auch mit ihrem Exempel / zu dieser heylsamen Übung Anleytung geben haben.

Der König David / welcher ein Man nach dem Herzen Gottes war / wiste sein Gewissen gar wohl zu erforschen / wie auß unterschiedlichen Orten in seinen Psalmen zu sehen ist. Sonderlich im 76. Psalmen / da er sagt: Meditatus sum nocte cum corde meo, exercitabar, & scopabam spiritum meum. Des Nachtes erweckte / und bedachte ich mich in meinem Herzen / ich übte mich / und durchsuchte oder segte

P.
J. Sufferen

Volum. I

Part. I.

meinen Geist. Die Auflegung der 72. Dornischer sagt/ daß er seinen Geist durch jeter habe/ wie die Gärtner ihre Ländlein/ und Garten zu jetten pflegen. Wan man eine Kammer feget oder aufkehret/ alsdan sehet man das Käfig und den Inhat: man pflegt die Kammer zu begießen und mit Wasser zu besprengen/ den Wust zusammen zu kehren/ und hinauf zu werffen. Wan David sein Gewissen erforschte/ seinen Geist fegete/ sage/ und erkennete er seine Sünden/ er beweinete sie/ schöpffte einen Unwillen wider sie/ und thet sie durch eine wahre Besserung auf seinem Herzen aufwerffen. Daher sagt er am 50. Psalm: Iniquitatem meam ego cognosco, &c. Ich erkenne meine Missethat/ meine Sünd seynd mir stäts vor meinen Augen: Mein Gelieger wil ich mit meinen Dehren befeuchtzgen. Ich hab mein Weeg/ mein Thun und Lassen bedacht/ und mich widerumb auff den Weeg deines Göttliches Befähts begeben. Ps. 118. Desgleichen gabe er wohl zu verstehen/ wie er sein Gewissen des Nachts erforschte/ da er sagt: Lavabo per singulas noctes lacrum meum, &c. Alle Nacht netze und wäsche ich gleichsam mein Beth mit meinen Dehren. Eben diesen Rath gabe er auch andern da er sagt: Qui dicitis in cordibus vestris, in cubilibus vestris compungimini, &c. Wan ihr allein seyt in eweren Schlaffkammern/ dan gedendet was ihr in eweren Herzen geredt hat. Das ist/ alle ewere Sünd/ erkennet sie/ habt Reu und Leid darüber/ und schweiget vor grossen Hohn still/ wie die Hebreische Dolmetschung sagt. Der fromme Job, welcher von Gott selbst so hoch gehalten und gerühmet ward/ daß seines gleichen zur selben Zeit nit zu finden war/ ist durch die Erforschung seines Gewissens/ in welchem er sich zu üben pflegte/ zu grosser Vollkommenheit/ und

Heiligkeit kommen. Er sagt am 9. Cap. Verbar omnia opera. sciens, quia non parceret delinquenti. &c. Ich thete fleißig acht geben auff alle meine Wercke/ und fürchtete mich/ dan ich wiste wohl daß du keinen Missethater verschonest/ und keine Sünd für ungeschehen hingehen lassest. Item am 13. Cap. Vae meas in conspectu ejus arguam, &c. Ich will mich vor meinen Gott stellen/ Rechnung geben von allem meinem Thun/ und mich vor ihm anklagen. Item am 23. Cap. Quis mihi tribuat iocunditatem & inveniā eum, &c. Ach mögte ich ihn erkennen und finden/ mögte ich zu seinem Reichstuhl kommen/ mich vor ihm anklagen/ und mit meinem eigenen Mand und Worten straffen! Item am 42. Cap. Nunc oculus meus videt te, &c. Jetzt schaue ich dich mit eigenen Augen an/ deswegen straffe ich mich selbst/ und thete Buß in der Aschen. Der König Ezechiel sagte und thete nit weniger da er sprach: Ps. 38. Recogitabo tibi omnes annos in amantudine animae meae. Ich wil in mich selbst gehen/ zurück gedenden/ und alle meine vergangene Jahr mit Schmerzen erforschen. Von der Weisen und klugen Weibsperson welche Solomon so hoch lobt/ sagt die H. Schrift Ps. 31. Daß sie ihr Haus Wesen wohl bedacht und erforschet habe/ daß sie ihr Thun und Lassen wohl erwogen: daher dan Lohne daß der Werck so heilig/ daß sie ihr vor den Vätern zum Lob gerichteten. Der König Salomon vergleichet einen Menschen/ der nit in sich selbst gehet/ und sein Gewissen nit erforschet/ mit dem Acker eines unarbeitsamen Manns/ welcher voller Dörner/ und Dornstretet/ und ungebauer liegt/ alle Baum und Mauern ingefallen oder umgerissen.

Wan

War man endlich die fromme und tugendfame Personen des neuen Gesäts ansehen will, so wird man kein einigen finden, der diese heilige Übung nicht gar sehr hoch gehalten, und fleißig sich darinnen geübt habe. Ich will allein etliche anmelden.

Der H. Paulus schreibt an die Galater Cap. 6. und beföhlet (opus tuum probet unusquisque, unusquisque enim onus suum portabit, &c.) Daß ein jedweder seine Werck erforschen und erwegen solle, dan ein jedweder wird seiner Last tragen müssen. Da der H. Anselmus wohl mercket, daß ein jedweder seine eigene Werck erforschen soll, nicht der andern, wie die Phariseer, welche die Werck, oder das thun der offener Sünder erforschet.

Der H. Joannes Guldennund sagt in Genes. Eit tibi tribunal multum habens emolumentum, &c. Du hast in dir selbst einen Richterstuhl und Richterplaz, auf welchem du großen Vortheil und Beförderung haben kannst; Deine Vernunft setzet zu Gericht, stelle alle deine Sünden vor, züchtige und straffe sie ernsthaftig und streng: Und thue alle Tag. Item anderstwo de domo interiori cap. 28. 29. sagt Homil. 2. in Psal. 50. er weiter: Antequam tibi veniat foramus, profer in medium codicem, &c. Ehe daß du dich zur Ruhe, und zum Schlaf begibst, thue das Buch deines Gewissens auf, stelle dir vor, erinnere dich deiner Sünden, so du mit Gedanken, Worten, und Wercken begangen hast. Der H. Basilius in einer Predig, die er an seine Geistliche thäte, beschließet endlich also: Quae quotidie feceris opera, vesperi tecum commemora, &c. Alle Abends soltu dich erforschen, was du am selbigen Tag gethan hast, und vergleich einen Tag mit dem andern. Der H. Bernardi Serm. 2. in Coena Domini sagt

eben dasselbig mit deutlichen / und mehrten Worten: ich bitt, daß ein jeder und er sich in das Kämmerlein seines Herzens eingehen wolle, daß er dasselbig aufsehe, und alle Winkel oder Heimlichkeit auff's fleißigste durchsehen und durchsuchen wolle. Der H. Gregorius sagt Moral. cap. 6. mit schönen Worten also: Electorum est, actus suos quotidie ab ipso cogitationis fonte discutere, &c. Die Frommen und Auserwählten pflegen eigentlich alle Tag ihre Werck, ihr Thun und Lassen zu erforschen, sie fangen von den Gedanken an, auf welchen gleich als einer Quellen alle Wort, und Werck herquassen, und machen das alles was unrein, und trüb ist, auf'dürre. Sie fürchten sich wegen ihrer begangenen Sünden, und Straffen, oder büßen dieselbige ab mit weinen; sie entsetzen sich vor dem genauen und heimlichen Gericht Gottes, und besorgen sich deren Ding, die sie an ihnen selbst nicht erkennen. Dan sie wissen, daß Gott Sachen an ihnen sieht, welche sie selbst nicht sehen. Und deswegen züchtigen und straffen sie vor dem heimlichen Gericht ihres Gewissens, was sie durch Übermuth gesündigt get. Dasselbsten bringen sie zusammen, alles was wider sie ist, und was sie zu beweinen, und zu bedauern haben. Dasselbsten leiden sie so viel, als sie fürchten, vor gemeldetem innerlichem Gericht, sagen sie alles was Gott an seinem genauen Gericht an ihnen verdammen werde, sie beschließen sich auch in ihrem innerlichen Gericht Mittel und Weg zu finden, in sich selbst zu straffen, und zu züchtigen.

Alle Stifter der geistlichen Ordenstand, als der H. Augustinus, Antonius, Bernardus, Basilius, Dominicus, Franciscus, haben ihren Ordensgenossen solche Erforschung des Gewissens ernst und höchlich anbefohlen; Der H. Ignatius Anfänger der Gesellschaft

P.
J. Sufferen

Volum. I
Part. I.

heilschaft Jesu hat seine Väter und Brüder mit einer besondern Regel verpflichtet / und verbunden zweymahl im Tag / einmahl vor dem Mittag essen/ das andermahl vor dem Schlaffen gehen/ ihr Gewissen zu erforschen. Neben dem so hat er ihnen noch ein andere weis der Erforschung des Gewissens hinterlassen / welche man eine besondere Erforschung zu nennen pflegt / welche allein auff ein besonder Laster (das etwan einer an ihm hat / und sich davon zu befreien begehret) gericht und gestellet wird. Hiervon will ich im 2. Capitel des 4. Theils mit mehrem handeln.

Es ist nibe keiner / weder im geistlichen noch im weltlichen Stand gewesen / welcher nach der Tugend / und Vollkommenheit gestrebt / der die Erforschung des Gewissens nicht eben so hoch gehalten / und fleissig darin geübt habe / als sonst in andern Sachen / welche zur Erlangung der Vollkommenheit gehörig seynd.

Der 2. Artikel.

Wie und auff was weis man sein Gewissen am Abend / vor dem schlaffen gehen / wohl erforschen soll.

Weymahl im Tag soll man fürnehmlich sich selbstem seinem Gott und Herren auffopfern / und seinen schuldigen Dienst erzeigen. Des Morgens nemlich / und des Abends / nach dem Exempel der zweyen Opfer des alten Besatz / deren eins des Morgens / das andere am Abend geschah. Das Morgens opfert man Gott den ersten / und besten Theil des Tags ; man haltet umh seine Gnade an / den ganzen Tag

frömllich zu zubringen ; man begehret sich und Beystand sich vor Sünden zu bitten sonderlich aber vor denen die uns am meisten Ungelegenheit machen / und von welchen wir uns begehren zu befreien. Man erneuert und erfrischet sein gutes Fürnehmen / eine oder die andere Tugenden zu erlangen / und begehret von Gott Gnade dieselbige zu erreichen / und sich mit fürfallender und gesuchter Gelegenheit in derselbigen zu üben.

Am Abend gebi man Gott Rechenschaft des zugebrachten Tags ; man dancket ihn für die empfangene Gutthaten ; man läst ihm die begangene Sünden leyd seyn ; man schicket und rüset sich zur Ruhe / und zum Schlaf / und stellet seine Sachen in einen Wohlstand / damit man (wan es Gottes wille also verhängen solte) in seiner Gesundheit sterben könne. Was den Morgen belangt / und was man zu selbiger thun solle / ich weitläuffig genug im ersten und andern Capitel dieses zweyten Theils angezeiget. Jetzt sag ich wie man den Tag frömllich abschliessen soll / und mit Gott enden / gleich wie er mit Gott angefangen. Alles wird in sieben Puncten außgetheilet / die erste fünf werden auff die fünf Theil der Erforschung des Gewissens gestelt ; der sechste handelt von Mittelen / wie man die Sünden / welche man durch die Erforschung des Gewissens erkennet / besseren möge. Im siebenden / beantwortet sich etliche Einreden / mit welchen diese heylsame Übung etwan mögte beschwert werden.

Der 1. Punct.

Wie man sich im ersten Punct der Erforschung des Gewissens / das ist / in der Dancksagung gegen Gott für die empfangene Wohlthaten zu verhalten habe.

In frommer Christ soll diese so heilsame / und wichtige Übung der Erforschung des Gewissens mit der Gegenwart Gottes anfangen. Er soll sich vor das Angesicht Gottes stellen / gleich wie ein Ubelthäter vor seinen Richter; gleich wie ein Diener vor seinen Herren / gestalt wird / damit er Rechnung thue; wie / und wo für er das empfangene Gelt aufgegeben habe. Nach dem er sich nun vor Gott verdemüthiget / seine Gnad begehret / damit er durch die Verdiensten der Erforschung des Gewissens / in welchem sich Christus / (wiewohl ihm solches unnöthig) uns zum Exempel / da er alhie auff Erden bey uns lebte / geübt hat. Item durch die Fürbitt so vieler / und seliger Personen des alten und des newen Befages; Endlich der Heiligen / welcher Gedächtnus die Kirch Gottes am selben Tag begehret / diesen Puncten wohl verzichten möge; alsdan soll er wans ihm gefallen wird ein *Veni Creator, &c.* Rom 8. Geist betten / und in aller Kürze die fürnehmste Wohlthaten die ihm Gott erwiesen / (fürnehmlich aber das er ihn bis zur selbigen Stund erhalten / und insonderheit mit vielen andern leiblichen und geistlichen Wohlthaten vom Morgen an bis jetzt begabet) mit seinen Gedanken durchlauffen. In gemein für alle gemelte Gutthaten / und sonderlich für die / welche ihm Gott vor andern mitgetheilet / auß gangem Herzen dan-

cken. Hierbey muß man aber wissen / das man sich hierin nicht lang aufhalten soll / und gleichsam eine Betrachtung anstellen; sondern altem oben hin die Wohlthaten / und den Wohlthäter zu erkennen / und sich selbst in Ansehung so grosser Wohlthaten / mit Vergleichung einer so grosser Undankbarkeit / desto mehr zu verschämen. Wan du wilt so sprich entweder allein in deinem Herzen / oder auch mit dem Mund wie folgt.

O gütiger / freygebiger / ewiger Gott / ich dancke dir für alle Gnad und Gaben / so ich von deiner miltreichen Hand heutiges Tags / und mein ganz Leben durch empfangen habe; sonderlich aber für diese N. oder jene N. Ich bekenn und gestehe das ich kein einiges verdienet habe / das ich ganz und gar unwürdig sey / das ich für die geringste nicht würdiglich dancken möge. Ich opffere dir auff die Dancksagung / welche dir Jesus Christus dein einiger Sohn / für mich gethan / und noch täglich für mich Clenden thut / es sey gleich im H. Sacrament des Altars / in welchem er uns alhie auff Erden zugegen / oder im Opffer der H. Mess / welches jetzt / es sey wo es wolle / deiner Göttlichen Majestät auffgeopffert wird. Ich wünsche von Herzen / das dir alle deine Auserwählten im Himmel für mich ewiglich danken.

Der

Der 2. Punct.

Wie man in dem andern Punct der Erforschung des Gewissens/ welche in dem bestebet / daß man Erleuchtung des Verstands von Gott begehre / seine Sünden wohl zu erkennen/handlen solle.

In diesen zweyten Puncten der Erforschung seines Gewissens / muß mans gar kurz machen/ gleich wie im vorigen. Was oben hin erinnern und vor Gott gestehen/ daß uns die Sünde / und unsere eigene Liebe verblende/ damit wir das elendige Wesen/ in welches sie uns gebracht / nicht erkennen mögen / und deswegen gezwungen werden unsere Zuflucht zum ewigen Licht zu haben/ damit uns dasselbige erleuchte / unsere Sünden zu erkennen / zu verfluchen / und zu bessern. Hierzu kanstu unterschiedliche Spruch auf den Psalmen Davids brauchen.

Domine illumina tenebras meas, &c. Psal. 17. O Herz erleuchte meine Finsternus, illumina oculos meos ne unquam, &c. Psal. 12. Erleuchte mir meine Augen O Herz/ damit ich mich nicht/ im Stand der Ungnaden und Unheyls zur Ruhe und zum Schlaff begeben/ und daß sich mein Feind nicht rühmen möge/ daß er meister über mich worden. Emitte lucem tuam, &c. Psal. 41. Schicke mir / Herz / dein Licht. Item den Spruch des H. Jobs an seinem 13. Capitel da er sagt: Ostende mihi quantas habeo iniquitates, & peccata, scelera & delicta, &c. O Herz zeige mir/ wie meine Missethat / und Verbrechen so schwer / so mannigfaltig / und viel an

der Zahl. Oder auch endlich den Spruch des H. Augustini: Novem te, novem me, verleshe mir O Herz/ daß ich dich/ und darnach mich selbst erkenne.

Der 3. Punct.

Wie man im dritten Puncten der Erforschung des Gewissens/ das ist in Nachsichung / und Erkennung der Sünden/ so wir den Tag durch begangen/ sich verhalten muß.

Es ist der fürnehmste Punct unter den dreien / Die sonderlich zu der Erforschung des Gewissens erfordert werden/ damit man Verzeihung der Sünden erlangt / und sich zur Besserung schicke / und darnach soll man sich länger hierin aufhalten / als in den zweyen vorigen.

Die Erforschung des Gewissens ist nicht oder anders nichts / als ein innerliches Gericht/ in welchem sich einer selbst/ vor dem Angesicht Gottes richtet/ und urtheilet / und deswegen muß der Richter wissen was / und wovon er zu richten habe.

Die Erforschung des Gewissens ist gleichsam wie ein Spiegel / in welchem man erstlich die Flecken oder Unreinigkeit des Gesichtes sehen / und erkennen muß / che man dieselbigen abwache und das Gesicht sauberere. Durch die Erforschung des Gewissens muß man erstlich sehen und erkennen seine Sünd / che man dieselbige betrogen / unter Unwillen über sie schöpfen / und verbessern könne Wie im vorigen Artikel am 1. und 2. Puncten gesagt worden. Dies ist die Wachheit oder wacht/ thun von welchem Petrus redet / auff welchen eine Seel / die sich zu Gott bekehren begehret/ steigen soll. Item

P.
A. Sufferen

Voluum. I
Part I.

hen / und erkennen / che sie dieselbige be-
wen / und zur Besserung schreiten kön-
ne.

Der König David blieb Alff Monat in
seinen Sünden / che das er dieselbige berewe-
te und beweinet / dieweil er sie nit sehen noch
erkennen thet; so bald ihm aber der Prophet
Nathan seine Sünde zu erkennen gabe / und
vor Augen stellet wie dieselbige so groß / sieng
er gleich an in sich selbst zu gehen / sich anzu-
klagen / und seine Sünd dermassen zu bere-
nen / und zu beweinen / das er alle Nacht sein
Belieger / und Beth mit Zehren nehte. Seine
Ruf sieng durch solche Erkenntnis an. In
dem er sagte: Pl. 50. Iniquitatem meam ego
cognoico : ich erkenne meine Misse-
that : auff die Erkenntnis folgte die Reu-
und das Leyd / in dem er sagte : Peccatum
meum contra me est semper; meine Sünd
ist stets wider mich. Endlich fassete er ein
Beth / und machte einen steiffen Zursatz sich
zu bessern / in dem er sagte : Dixi custodiam
vias meas ut non delinquam. Psal. 38. Ich
hab mir fürgenohmen acht auff mei-
ne Weeg zu geben / damit ich nit mit
meiner Zungen sündige.

Maria Magdalena hätte niemahl die
Füß unsers Heylands mit ihren Ehrenen
gewaschen / und mit ihrem Haar getrückt / net-
wan sie nit zuvor ihre Sünden erkennet hette.
Daher der H. Gregorius also von ihr redt:
33. in Evang. Quia turpitudinis suae maculas
aspexit. &c. So bald sie sahe und erkennete
wie das ihre Seel von den unreinen Sün-
den besetzt und besudlet were / lieff sie eylend
zum Brunnen der Barmherzigkeit sich zu
wäschen / und ihre Seel zu reinigen.

Ehe der verlorne Sohn seinen elendi-
gen Stand erkennete Luc. 15. Gedachte er nit
an seinen Vatter; so bald er aber solches er-
kennete / gieng er in sich selbst / und sagte mit
R. P. Sultzen 1. Bund.

Schmerzen / Quanti mercenarij in d. amo
patris mei, &c. Ach wie viel Tag / Ah-
ner seynd in meines Vatters Haus /
die von auff zu essen haben / Ah aber
sterbe alhie für Hunger! Auff diese Vere-
nung seines Elends machte er ein Sänch-
men zu seinem Vatter zu gehen und sagte:
Surgam, & ibo ad patrem meum, &c. Ich
will mich auffmachen / hin zu mei-
nem Vatter gehen / und zu ihm sagen /
Ach Vatter ich hab gesündiget / und
groß unrecht gethan. Ich will ins
Künfftige nit mehr sündigen.

Ehe der König Ezechias Gott verhieß die
Sünd seines Lebens zu lassen / und zu mey-
den / sagte er zuvor: Recogitabo tibi omnes
annos meos in amaritudine animae meae,
Ich will mich der Zeit meines ganz-
en Lebens erinnern / und dieselbige
mit Herzen Leyd bedencken.

Die Ursach alles dessen ist hell / und klar /
dan gleich wie nie keiner etwas guets liebet
oder begehret / das er nit erkennet / oder davon
er nichts weiß; also kan auch keiner nichts
böses hassen und fliehen / von dem er nihe ge-
höret / oder dessen er keine Erkenntnis hat.
Ein Argt muß die Kranckheit erkennen und
verstehen / che er sie heylen / oder vertreiben
möge.

Destwegen solt du / mein frommer Christ
daran seyn / das du durch diesen dritten
Puncten / welcher der fürnehmste in Erfor-
schung des Gewissens ist / recht und gründlich
erkennest / alle deine Sünd so du vom Mor-
gen an / bis auff den Abend begangen hast.
Solches geschieht auff unterschiedliche
Weis / wie ich jetzt sagen will / erwöhle dir eine
so dir am meisten gefält.

1. Theile den ganzen Tag in drey Theil /
und besinne ein Theil nach dem andern. Er-
innere dich der örter / an welchen du gewesen;
M m m m m der

P.
J. Siffren

Voluum I
Part I.

der Geschäften und Handthierungen/welche du und andere haben gehabt: der Personen mit welchen du umgegangen. Dan solcher gestalt kommen dir die furnembste Sachen vor/und wirst alles leichtlich erkennen / was du gedacht/ geredt und gethan hast.

2. Besinne dich der Sunden/welche du wider Gott begangen / wider deinen Nächsten / und wider dich selbst. Wider Gott im Gebett: im Opfer der H. Mess: in Lesung geistlicher Bücher: in der Beicht: in Niesung des H. Sacraments: in Anhörung der Predig: in unrichtigkeit deiner Meynung in deinen Wercken: in der Undanckbarkeit gegen Gott: in dem geringen Effer zu der Ehr Gottes: in der Unehrebarkeit: oder ungebührlichem Wandel vor Gott: in dem Schwören ohne Noth/wider die Wahrheit/ und mit schlechter Ehrebarkeit.

Wider den Nächsten / er sey gleich höher als du/und dein Ober: oder geringer und Unerthaner/ oder auch deines gleichen. Wider die Ober thut man / in dem man ihnen mit schuldiger Weis gehorsamet; wider sie murret: dieselbe urtheilet: sie in geringem Ansehen haltet/ sich wider sie beklaget; oder zu andern schlagen thut/ die ubel mit ihnen zu frieden/ und also die Klagen unterhaltet/ und grösser machet/ in dem man wenig auff sie gibt/ und in geringen Ehren haltet. In dem man wider seines gleichen / oder andere so geringer weder wir/ bößlich argwöhnet/ freventlich urtheilt/ ihnen mißgunstig ist/ dieselbe innerlich in seinem Gemüth / oder auch ausserlich vor anderen verachtet/ schändet/ schmähet/ mit höhnigen Worten ansahret/ auflachet/ und spöttlich mit ihnen umgeheth. Item in dem man ihnen mit hilfft / wan sie es vormöchten/ in dem man Haf über sie tragt/ mit ihnen redt/ mit begrisset / oder dieselbe mit also liebt/ wie Gott von uns erforderen thut; das ist in

degt wir sie mit lieben wie uns selbst in dem wir ihnen nicht thun / wie wir wolten das sie uns toeten/ in dem wir ihren Schaden und Ungemach nicht verhindern oder abwenden / wie wir wolten das uns von ihnen geschicket in dem wir ihnen an der Seelen Schaden zufügen: in Sünde bringen/ die Gelegenheit zu sundigen nicht verhindern / wan wir können/ oder ihnen zu ihren Unvollkommenheiten schmeicheln und loben. Item in dem man sie an ihrem Leib beschädiget / mit schlagen / verwunden/ und dergleichen: in dem man ihnen in ihren höchsten Nothen/ mit Leiblicher Nothung nicht zu Hülff kommet/ wan man süßlich kan. In dem man ihnen etwas liehet/ es sey viel oder wenig/ und beraubet: in dem man ihnen nicht zahlet / was man ihnen schuldig / in dem man sie im Spielen / oder anderen Dingen mit Betrug / und List überdeheth. Endlich in dem man sie an ihrem Ehrn und guten Nahmen beschädiget/ in bößem Geschrey oder Gerucht bringt/ in dem man sie nicht wider andere/welche sie schänden und schmähen/ vertheidiget.

Wider sich selbst. In dem man in der Hoffart/ Eitelkeit/ eigenen Ruhm/ Gleichförmigkeit / Eigensinnigkeit oder Unarbeit innewilliget. In dem man das Gold/ Silber und Gelt oder Reichthum zu sehr liebet. In dem man sein Gelt und Gut verschwendet/ und unnützlich anlegt / in dem man seinen Luß und Wohlgefallen hat an unehelichen Wercken/ Gedancken/ Geschweß/ Anschawen/ und zu frey/ und frech ist in Sachen und Gelegenheiten so die Unkeuschheit betreffen. In dem man im essen und trincken zu viel thut/ oder gar zu schleckerhaftig lebt / auffserhalb der Zeit / und an ungezimmbten ortern esset thut/ oder wider andere hieher gehörige Sachen handelt/ von welchen ich am 8. Cap. 2. redt. In dem man sich selbst zu sehr liebet

und suchet / in dem man zu hart an irliche Sachen gepicht ist / darauf dan zu kommen pflegt / das man in Göttlichen / geistlichen Dingen verdrüssig / saunig / und unlüstig wird.

3. Besinne dich in den sieben Haupt-Sünden / in welchen alle andere Sünden begriffen seynd: Nimb eine nach der andern vor die Hand / besche ob du / wie du / und wie oft du / in dieselbige gefallen bist. Die sieben Haupt-Sünde seynd: Hoffart / Geiz / Unkeuschheit / Meyd / Graß / und Völlerey / Zorn / Trägheit im Gottes-Dienst.

4. Stelle dir vor Augen die zehn Gebott Gottes / und die Gebott der Christlichen Kirchen. Nimb eins nach dem andern vor besche und bespiegle dich darin / und mercke auff / ob du / und wie oft du am selbigen Tag da wider gethan hast.

5. Durchsehe und durchgründe / nach dem Rahm des H. Johannis Guldennünd alle deine Bedanken Wort und Werck.

6. So soltu nit allein deine Werck erforschen / welche an ihnen selbst augenscheinlich böß seynd; sondern auch die / welche an ihnen selbst gut und löblich seynd / aber etwan durch eine unrichtige Meynung / oder sonst andere sträfliche Umständen verfälscht weren. Auff diese Werck deutet der H. Bernardus epist. 1. Die Wort des Psalmissen Davids / da er sagt: Cum accipero tempus, ego iustitias iudicabo. Wan ich weyl haben werde / so will ich so gar die Gerechtigkeit / oder die gerechte Werck selbst richten / und sagt: Quid faciet Deus in iustis iudicij, qui ipsas quoq; iustitias iudicabit? Wie wird es der Unge- rechtigkeit / das ist den ungerechten Wercken gehn / wan die Gerechtigkeit / oder die gerechte Werck sollen gerichtet werden? Der H. Gregorius in 9. Jobi / da er die Wort des Jobs

(Si lavero me quasi aquis nivi, &c. Wan ich mich schon gleich am mit schön Wasser wäschē würde / und wan meine Hand für Weisse scheinen und glantz würden. / so wirstu mich doch noch unrein finden /) Auflegen thut / sagt gar sein: Saep iustitia nostra divinae iustitiae comparata iniustitia est. & forderet. &c. Es geschicht manchemahl daß unsere Gerechtigkeit und Werck / wan sie mit der Göttlichen vergleichen wird / eine Ungerechtigkeit sey / und was demselben der sie thut / gerecht / und rühmlich scheinet / vor dem gestrengen Gericht Gottes unangenehm sey / und gleichsam stincke. Da Gott die Welt anfänglich / und das Licht / oder die Helle erschaffen thete / sagt die Schrift / daß es Gott für gut besunden habe: gleich als wan er dasselbig erforscher hette; uns damit anzudeuten / daß wir auch so gar unsere gute Werck erforschen sollen.

7. Besinne und erforsche dich ernstlich / und absonderlich über die Unvollkommenheit / so du an dir hast / und im selben Monat aufzutilgen furegenohren / nach dem Bericht / welchen ich im 4. Theil dieses Buchs am andern Capitel geben will / und besche wie du dich in derselben verhalten.

2. Etliche brauchen sich in Erforschung ihres Gewissens der Reiß und Ordnung / welche P. Drexelius im 1. Theil seines Buchs leins Trismegistus genant am 6. Capitel vorhaltet: daß man sich nemlich erforsche? wie man sich 1. In dem Gebett / und in der Reiß verhalten habe. 2. In seinen Geschäften und Händlen. 3. In der Gemein und Gesellschaft bey anderen. 4. In den Worten und im Gespräch. 5. Über dem Tisch im essen und trincken. 6. In der Zeit / ob man dieselbige wohl angelegt / oder im Müßiggang zugebracht. 7. Ob man andere durch schmähen oder dergleichen

R.
I. Suffren

Volum. I
Part. I.

gleichen W. ist erzürnet. 8. Ob man in Ungedult/ Zorn und Unwillen gefallen/ und wie es weiter hergangen sey. 9. Ob man egwan böse Gedanken ingewilliget / oder sich eine Zeitlang darinnen aufgehalten/ als nemblich in unzüchtigen/ irzitelten/ rachsüchtigen/ oder dergleichen mehr. 10. Ob man die gute Fürnehmen so man des Morgens in seinem Gebett gemacht/ eins/ oder das andere Laster zu vermeiden/ oder Tugenden zu erlangen/ in das Werck gestelle/ anderer schwerer grober Sünden pflegt man nie leichtlich zu vergessen.

Diese acht unterschiedliche Weis sein Gewissen zu erforschen hat ich deswegen vortragen/ damit man seine Sünd desto leichtlicher erkennen möge. Die erste/ neben der sechsten und siebenden / scheinen mir gar leicht/ und sehr nützlich zu seyn. Thue die Erforschung deines Gewissens nicht oben hin / sondern bring hart darauß/ durchsuche alles ernstlich / greiffe bis auff den Grund / und komme bis auff die Würgel der Anleitung/ oder Gelegenheit die du zu sündigen hast : Dan gleich wie der H. Gregorius sagt 10. moral. c. 22. Sancti viri actionum suarum latebras perquirunt non desunt, &c. Die fromme und tugendsame Personen stehen nie ab von der Erforschung ihres Gewissens/ bis so gar gleichsam alle Winkel ihrer Werck durchsuchet/ sie kommen durch dieses so durchdringendes Nachsinnen so weit/ daß sie sich wenig umb irdische/ und zergängliche Sachen bekümmern : komme Gott vor / und thue was Tr. einmahls als ein gestrenger Richter thun/ und alle deine Werck richten wird / wan er / wie er bey dem Propheten Sophonia sagt/ Jerusalem mit heilbrennenden Fackeln durchsuchet wird. Auf welchem wohl zu sehen/ daß er der geringsten Werck/ ungeacht daß sie gut/ seynd oder scheinen / re-

chenschaft/ erfordern werde. Hing zu wird er nit eine/ sondern mehr Fackeln anzünden. Der H. Bernardus sagt gar fein über die Wort/ und spricht/ Quid erit in Babylonia curum, si tale, &c. Wan in Jerusalem also so genau soll durchsehen werden / was und dan in Babylon verborgen / und heimlich bleiben können?

Wan du dieß dritte Punctlein der Erforschung deß Gewissens emsig/ und treulich in das Werck richten wirst/ so hast du zeit etwas zu beichten/ und dich selbst anpflagen ; du wirst nit sagen wie viel zu thun pflegen/ daß sie nichts böses gethan/ oder daß sie sich keiner Sünden bewust seynd : dan wan sie ihr Gewissen gemelter Weis durchsuchen wollen/ als dan können sie sich gemaisam erkennen / und in der Beicht dem Beicht Vatter offenbahren. Es ist wohl zu besorgen/ daß Gott denjenigen/ die sich selbst und ihre Sünde durch Verabsäumung der Erforschung ihres Gewissens mit erkennen sagen und verwessen werde/ was bey dem Propheten Jeremia am 2. Capitel geschrieben siehet: Quomodo dicit non sum pollutus post Baalim non ambulavi, vide, &c. Wie darffestu sagen ich hab mich nit besudlet / ich bin dem Abgott Baal nicht nachgegangen / ich hab ihn nit geehret noch gedient : Besinne und erinnere dich ein wenig wie du im Thal gewesen/ und was du daselbst gethan ? ich will mit dir theilgen/ dich uberweisen/ und urtheilen ; danmal du sagest/ daß du nit gesündigt hast.

Ich kan allhie nit eigentlich sagen / oder fürschreiben/ wie viel Zeit daß man in diesem Punct zubringen solle; dan etliche hab mehr Zeits vonnöthen/ als nemblich / welche über Handel und Sachen in grosser Unordnung und verwirrer Weis verichten / welche mancherley und unterschiedliche Sachen un-

der Händen haben/welche vielerley und große Unvollkommenheiten an sich haben/und der gleichen mehr. Andere dürfen weniger Zeit und weyl: Als diejenige/ welche ordentlicher Weis ihre Sachen angreifen/ und vollführen/ welche weniger zu handeln und zu thun haben: welche man mehr etwas vollkommener seynd/ und sich dermassen an die Erforschung ihres Gewissens gewöhnet/ daß sie sich selbst erkennen/ und ohne viel Nachsinnen wissen wie es umb sie und umb ihr Gewissen siehet.

Der 4. Punct.

Wie man im vierten Punct der Erforschung des Gewissens/welcher in dem bestehet/ daß man Rew und Leyd über seine Sünd habe/und umb Verzeyhung bey Gott anhalte/ verfahren sol.

Zu der Erforschung des Gewissens gehöret nit allein daß man an seine Sünd erkenne/ sondern daß man auf wahrer Rew und herzlichem Leyd nit mit dem Mund allein/ sondern mit ganzem Gemüht/ auf innerlichem Schmerzen/ Haß und Unwillen über die Sünd/ bey Gott umb Verzeyhung begehret/ und bereit sey der Göttlichen Gerechtigkeit/ welche durch die Sünde dzürnet worden/ genug zu thun: Man muß ihm selbst in diesem Fall nit schmeicheln/ und sich entschuldigen. Wan dich dein eigen Gewissen überzeuget/ daß du ubels gethan/ höre das selbe an/ bereue deine Sünd/ und buße sie ab.

Ich befinde daß dreyerley Personen ihre Sünd erkennen/die Erforschung des Gewissens aber siehet nur einerley Personen eigent-

lich zu. Die erste seynd die Auserwählten Heiligen Gottes im Himmel/ welche sich oben im Himmel ihrer Sünden/ welche sie allhie auff Erden begangen erinnern/ und in dem sie an die Güte und Barmherzigkeit/ welche ihnen Gott erwiesen/gedencken/erfreuen/Gott loben/dancken/ und mit dem Königlichen Propheten David sprechen Psal. 123. Anima nostra sicut passer erepta est de laqueo venantium, &c. Unsere Seel ist dem Netz des Vggelkäfers entgangen/ gleich wie ein Spätzlein; das Netz ist zerissen/ und wir seynd nunmehr frey. Item am 49. Psalmen: Læti sumus pro discibus quibus nos humiliasti. Wir frolocken wan wir an die Zeit gedencken/ in welcher uns Gott gedemüthiget/ und uns erinnert der Jahren/ in welchen es uns ubel ergangen. Dan wie der H. Paulus sagt/ Diligentibus Deum omnia, &c. Denen welche Gott lieben/ gedeyet alles zum besten/ alles spricht der H. Thomas von Aquin/ so gar die Sünd selbst. Der H. Gregorius sezet noch ein mehrers darzu/ und sagt. O felix culpa, quæ talem meruit habere Redemptorem! Selig ist gleichsam also zu reden die Sünd/ oder das Verbrechen des Adams/ dan es ist eine Ursach gewesen/ daß der Sohn Gottes vom Himmel kommen und die Menschen erlöset. Die Auserwählten im Himmel schätzen ihre Verbrechen/ also von der Sachen zu reden/ für glücklich/ dan sie wegen ihres mißhandlen/ verursacht worden sich in vielen Tugenden zu üben/ Guts zu thun/ und haben also durch diese Gelegenheit offte und manchmahl die Güte und Barmherzigkeit Gottes gegen ihnen erfahren. Die andere seynd die Verdammten in der Hölle/ welche wohl erkennen und gleichsam vor Augen sehen die Sünden/ welche

P.
A. Sufferen

Volum. I
Part. I.

welche sie zur Verdammnis gebracht haben; Dan ihr Gewissen naget sie ohn underlaf und verurtheilt ihnen das sie dieser oder jener Sünden halben ewig müssen gequaltet seyn. Darumb sagt der Weiseman am 1. Capitel. Venient in cogitationem peccatorum suorum, &c. Schrecken und Furcht wird sie ankommen / sie werden sich mit zitteren und zagen ihrer Sünden erinneren. Sie werden (wie weiters am 5. Capitel steht) in ihnen selbst auf großem Heulen/Leyd/auf vergeblicher Bus mit Seuffzen/Heulen und weinen sagen und schreiben: Nos in sensati vitam illorum, &c. Wir unsinnige und thörichte Menschen / wir hielten ihr Leben für ein nützliches Wesen / und vermeynten das sie in uns mehr würden zu Ehren kommen / siehet aber wie sie jetzt under den Kindern und auserwählten Gottes scheinen / und das Erb der Heiligen erlangt haben. Gott hatte ihnen vor langsten durch die Wort des Propheten Nahum am 3. Capitel bedretet / da er sagt: Revelabo pudenda tua in facie tua. Ich will deine Scham vor deinem Angesicht entblößen / und dir deine Schmach und Schand zu erkennen geben. Zu welchem weiter der H. Gregor. sagt. 35. Moral. cap. 2. Oculos quos culpa claudit. poena aperit. Die Pein und Qual eröffnet die Augen / welche die Sünd verblendet und verdeckt hätte. Die 3te so ihre Sünde erkenne / seynd die / so noch allhie auff Erde heym Leben / und dis seynd allein die jenigen / wie ich oben angedeut / welchen die Erforschung des Gewissens eigentlich zu stehen / welche durch die Erforschung ihres Gewissens / neben wahrer Reu und Leyd über ihre Sünd und Besserung ihres Lebens / Verzeihung der Sünden zu gewarten haben. Dan die Zuferrwählten Gottes im

Himmel haben vorhin allhie auff Erden Vergebung ihrer Sünden erlangt / sie seynd an einem Ort / da man von keiner Bus / von keinem weinen noch Leyd zu sagen weiß / da nichts zu besseren vdrfalt. Die Verdammten unangesehen das sie stäts in ewiger Qual und Pein heulen und weinen / so badt ihnen doch solches durchaus nichts / alles ist vergebens. Dan sie seynd in solchem Stand / da weder Verzeihung noch Besserung zu erwarten ist. Die noch allhie auff Erden heym Leben seynd / können in Erforschung ihres Gewissens / ihre Sünd mit ihrem grossen Lortheil und Nutz erkennen / darumb se dan dasselbig nicht obenhin / sondern mit allem Fleiß thun sollen.

Der vierte Theil der Erforschung des Gewissens bestehet in der Reu in dem Leyd und Unwillen über die begangene Sünden / mit einem steiffen Fürsatz dieselbige erster Sühnheit zu beichten / und durch eine aufrichtige Bus abzubüssen oder gnug zu thun. Der weil nun die Erforschung des Gewissens eigentlich darauff gerichtet ist / das sich einer bessere / und sein Leben ändere; so folgt das der / welcher seine Sünd beroret / dieselbige abbüßet / sich selbst strafft / und wie ein Heynd halter / auff dem Weeg zur Besserung sey. Hier auff redt der Prophet Jeremias am 32. Cap. Poit. am convertisti me, & alitidisti, &c. So bald du mich zu dir bekehrte / und zu erkennen geben wor ich were / hab ich mit meiner Hand auff mein Bein geschlagen / das ist / ich hab Bus gethan / bin unthätig über mich selbst worden. Item der Prophet David / Commovisti terram, & conturbasti eam. Du hast die Erd bewegt / zerschüttelt / und wirrlich gemacht / hente ihre Beschädigung und Wunden / dan sie ist bewegt. Wie es der H.

Augustinus auflegt: dan eine Seel/welche wegen ihrer Sünde unruhig und betrübt wird/ist gar bequemlich/das sie von Gott geheylt werde.

Deswegen will vonnöthen seyn das ein frommer Christ/wan er durch Erforschung seines Gewissens seine Sünd/ welche er den Tag über begangen/erkennt hat/sich selbst dahin bewege und treibe/damit er vor Gott Reu und Leyd über seine Sünd gewinne / und ihm selbst einen Unwillen oder Abscheu mache (dazu er hin und her in diesen meinen Büchern Anleytung genug finden wird: Dan fast kein Tag im ganzen Jahr/welcher mit einem besondern Unwillen/und Abscheu der Sünden nit sich bringe/und nachmahl sicherlich dafür halte / das ihm Gott seine Gnad und die Verzeihung seiner Sünden nit abschlagen werde / wofern er nur ernstlich und embsig mit weinenden Augen und Herzen umb dieselbige anhalten wird: dan gleich wie der Prophet David im 50. Psalmen spricht: *Cor contritum & humiliatum &c.* So wird Gott nimmer einreviges/bufferrigs/und zerknirsches Herz verwerffen. Als der Patriarch Joseph sahe das seine Brüder weineten/wurde er zur Barmherzigkeit bewegt / und nahm sie zu Gnaden an/ Genes. 45.

Ein wahres Zeichen dieser innerlichen Reu und Leyd ist / wan ein frommer Christ ihm selbst eine Buß oder Straff aufsetzt / gleich als ein Reichthümer seinem Reichthum/ ein Richter dem Uebelthäter; diese Buß vermag gar viel zur Besserung. Also thet der König David/ dan er legte ein harin Kleid an/ er fastete/ und wachte zur Abbussung seiner Sünden. Granatensis erzehlet von einem/das er sich in seine Zunge zu beissen pflegte/ so oft er am Abend in Erforschung seines Gewissens befunde/ das er sich

im Reden versündiget hette. Abt Agathon trug drey Jahr lang ein Steinlein in seinem Mund/ damit er sich an das Stillschweigen gewöhnete. Der H. Ignatius ehe er die Gesellschaft Jesu stiftete / pflegte gar bald und dichtlich zu lachen / da er nun durch Erforschung seines Gewissens befund das er hierin zu viel thete / und darumb sich dieses leichtlichen Gelächters abguthun begehrete/ gab er ihm selbst am Abend so viel Geißel-Streich auff seinen Rücken / so oft er im lachen den Tag über zu viel gethan hette. Der H. Lehrer Gregorius meldet vom H. Benedicto/ das er einen auß einem Geistlichen straffete / die weil er under dem Gebett auß Versuchung des bösen Feindts mit andern Sachen umgieng / und sagt das ihn der Teuffel wegen solcher Buß / und Straff nicht mehr angefochten hab / gleich als wan er selbst were gestrafft worden. Die Sporen machen das Ross lauffen. Wan sie die Sporen etliche mahl erfahren/und gespürt/ das der Reuter gesporet / alsdan erwarten sie der Sporen mit/sie gehen und lauffen/ehe sie die Sporen-Streich empfangen. Die alte Väter und Orden-Stifter pflegten vorzeiten denjenigen/welcher die Regel des Stillschweigens ubertreten/ und ausserhalb der Zeit geredt/ mit einer Geißlung seines selbst/ oder mit dreytägigem Fasten in Wasser und Brodt zu straffen: damit sie alsd ihre Sünd bereueten/und sich besseren solten. In den Zucht-Versamblung / oder Capiteln/wig may zu nennen pflegt/so in den Klöstern der Geistlichen gar nuß- und löblich gehalten wird pflegen die Oberr ihren Ordens-Genossen eine Buß aufzulegen zur Abbussung der Verbrechen/ in welchen sie sich anlagen.

Die Erforschung des Gewissens ist fast gleich ether Zucht-Versamblung oder einem Capitul. Der Ober/welcher in dieser Zucht

Versammlung vorstehet / ist die rechte Ver-
nunft/ welche nach Kantten und verstandens
Gebrechen/ eine grosse oder kleine Buß oder
Straff / nach dem die Missethat groß oder
klein/aufferlegen soll.

Die fromme hylige Leut/ so von Erfors-
chung des Gewissen handeln / insonderheit
der H. Johannes Galdenmund/ reden alle
von dieser Buß. Gemelter H. Johannes
schreibt also: *lingulis diebus vespere ab ani-
ma rationem exige. & cogitationem que
peccavit, condenna, &c.* Chrysost, in 4.
Psalm. Erforsche alle Tag gegen den Abend
dein Gewissen/ stelle deine Seel vor/ höre ih-
re Rechnung an/ intheile sie so gar in den Ge-
danken mit welchen sie gesundiget/ reinige
und straffe sie und verbiet daß sie dasselbige
nit mehr thut. Item an einem andern Ort:
*Panas exige diligenter, dilania flagello
eam quasi ancillam insolentem & fornican-
tem, &c.* Wan du dich nach der Erfors-
chung schuldig befindest/ alsdan straffe dich
mit Ernst / züchtige und geistle dein muht-
williges und geiles Fleisch/ als eine freche und
unzüchtige Magdt/ wan sie anfangt die
Schmerzen zu empfinden und zu schreyen /
höre darumb nit auff zu schlagen / sie wird
nit davon sterben / sondern du wirst sie ge-
sund machen/ und vom Todt erledigen/ züch-
tige sie recht schaffen/ so gar wegen der gerin-
gen Verbrechen / damit sie nit an die grosse
und schwere Verbrechen gedencke. Der H.
Bernardus de domo interi. cap. 24. aber
spricht/ *Ad se ipsum cor redeat, cumque in-
venerit culpam, poenam timeat.* Sehe zu/
daß du nach manchen und unterschiedlichen
Geschäften in dich selbst gehest/ in dein
eigen Herzh / findestu daß du ubel gethan /
fürchte die Straff; wan du was sträflichs
erfunden/ alsdan stelle dich selbst vor/ als
wan es ein anderer were / richte und verur-

theile dich zur Straff. Item an einem an-
dern Ort/ *Lactizemus iachymis confite-
ria in nostram; & eradamus quicquid vici-
tatis in haret.* Lasset uns unser Gewissen
mit unsern Thränen waschen und alles nit
an ihr sträflich und nach Sünden schweben
abtragen und aufwüschen.

Als der fromme Priester Evagrius ein-
mahls in Erforschung seines Gewissens be-
finden thete/ daß er einem andern ubels nach-
geredt / straffte er sich deswegen gar hart /
blieb 40 Tag und 40 Nacht under dem
blossen Himmel/ und stund alle ungemach
des Bewitters auß. *Theodo in Histor. S. p. 2. Cap. 4* Als ein geistliche Ordens Person
mit Mahmen Eusebius, fürwüßiger Buß
hin und her gesehen hette / thete sie eine sehr
scharffe Buß darfür/ wie *Callianus coll. 7.
cap. 27.* bezeugen thut. Ein anderer gab ihm
selbsten so viel Backenstreich so viel Sün-
den als er denselben Tag begangen hätte. *Drexelius* schreibt von einem Soldaten so
gar viel zu schweren pflegte / daß er ihm selb-
sten zur Buß auflegte die Erd zu küssen so
oft als er suchen würde. Hiedurch ward er
nit allein von seinen bösen Gewohnheit/ son-
dern so gar einmahls vom Todt selbst
errettet: dan als er auff seine Zeit suchte/ und
sich bückte die Erd zu küssen/ kam eine W-
gel auß einem Bschuß über ihn hergeschossen /
welche ihn / wofern er sich nit niedergebückt
geschwettert hätte.

Die Straff/ und Buß/ welche ihm ein
selbsten auflegen kan / seynd unterschiedlich
und mancherley nach dem die Sünden be-
schaffen seynd. Der H. Johannes Galden-
mund gibt den Rath/ daß man zu Zeiten so
gar für ein geringes Verbrechen eine schwere
Buß auff sich nehme/ damit man sich als do-
sto besser für den groben und schweren Sün-
den hüt. Ich hab etliche gekennet die fünf-
mahl

P.
3. Sufferen

Volum. I
Part. I.

mahl das Vatter unser / und das Begrüßet
seystu Maria bettet den H. 5. Wunden
Christi zu ehren / und sich also gleich in
dem Blut gemelter H. 5. Wunden wäschen
theten. Andere betten fünfmal das Vatter
unser und das Begrüßet seyestu Maria / oder
auch den Psalmen Miserere mit aufgestreck-
ten Armen. Andere brechen ihnen des andern
Tags etwas von ihrem Essen ab. Andere
küssen den Erdboden; andere geiffeln sich
selbst; andere geben etliche Almosen; an-
dere betten länger als sie sonst zu thun pfle-
gen. Andere tragen einen breiten härin Gür-
tel ahn ihrem bloßen Leib / oder auch gar ein
härin Hemd nach dem ihre Sünd groß ist /
und verdienet.

Der 5. Punct.

Wie man sich im fünften Punct
der Erforschung des Gewissens / wel-
cher in einem steiffen Stirnnehmen sein
Leben zu bessern bestehet /
zuverhalten
hat.

Ich hab im ersten Punct des vortgen
Artickels erwiesen / wie hoch es vonnö-
then / daß man sein Leben bessere / und daß
fürnehmlich die Erforschung des Gewissens
hierauff gehe. Alhie aber / sag ich / daß derjeni-
ge / welcher sein Gewissen erforschet / und vor
dem Angesicht Gottes seine Verbrechen er-
kennt / mit allein einen steiffen Fürsatz machen
mit widerumb zu den begangenen und vor
Gott bereyten Sünden zu kehren / sondern
auch auff Mittel und Weeg gedencken soll
alle Gelegenheit zum Fal zuverwenden: sol-
ches geschehe gleich / daß einer gänzlich alle
R. P. Sulfren, 1. Bund.

Gelegenheit vermerde / oder wofern solches
nit seyn kan / daß einer sich mit gegen Arge-
neyen verseehe / damit das Gift der Sünden
nit schade / oder endlich daß einer ihn selbst
mit scharffer Buß und Straffe drewe / wo-
fern daß er in vorige Sünden widerfallen
solte.

Ich halte dieß Punctlein für ein sehr
wichtiges Punctlein / und an welchem über-
auff viel gelegen. Dan gleich wie das H. Sa-
crament der Beicht / und Buß von unserem
Heyland nit allein darumb ingesehet / auff
daß man mit Reu und Leyd seine Sünde
dem Priester offenbahren / und der Göttli-
chen Gerechtigkeit durch die aufgelegte Buß
zu theil genug thun solte; sondern auch damit
man die Sünd meiden / sein Leben bessern /
und allen eine Veränderung des Lebens zu
erkennen gebe: also sag ich gleicher gestalt / daß
diejenige / welche die Erforschung des Ge-
wissens rathen / mit allein auff die vier vorige
Puncten / sondern auch / und viel mehr auff
die Veränderung / und Verbesserung des Le-
bens gedacht haben: und gleich wie wenig
auff eine Beicht / auff welche kein Besserung
folgt / zu geben: also ist auch wenig auff eine
Erforschung des Gewissens zu halten / wo
keine Besserung gespüret wird. Tertullianus
sagt: *Ubi emendatio nulla, ibi profecto pe-
nitentia vana.* Wo keine Besserung des Le-
bens / da ist auch die Buß vergebens. Der H.
Augustinus sagt fast desgleichen: *Si peni-
tens es, peniteat te, si, &c.* Wā du wahrhaftig
bußfertig bist / alsdan hab Reu und Leyd
über deine Sünd; wan du wahre Reu hast /
alsdan hüte dich / daß du nit wider in die
Sünd fallest; kehrestu aber wider zu den
Sünden / alsdan bistu kein recht bußfertiger /
und hast keine wahre Reu und Leyd. Eben
daß kan man von Erforschung des Gewis-
sens sagen / das wenig darauff zu halten sey /
Nnnn wan

P.
3. Suflren

Volum. I
Part. I.

wann man keine Veränderung und Besserung sieht.

Wer wolte mit grosse Sorg und Fleiß anwenden/ sagt der Gelehrte und sehr geistliche Man Avila/ wann einem eine fürnehme Fürstliche Tochter anbefohlen were/ dieselbe in guten Sitten/ und in Tugenden zu unterweisen/ und von bösen Geberden und Untugenden abzuweisen? wer sag ich solte sich nit sehr bemühen/ damit gemelte Fürstin sich nit allein alle Tag/ vor ihn stellet/ und Rechenschaft gebe/ wie oft sie böß/ und zornig über andere worden; wie oft sie geschworen; wie oft sie andere geschändet und böses nachgredt; sondern auch damit sie ihre böse Weiß/ und Unvollkommenheiten erkennen möge/ durch bescheidenlichen Verweis davon abgemahnet werde/ Mittel und Weeglehre davon abzustehen: Item darzu gehalten werde/ daß sie ihr selbstem steiff fürnehme sich zu besseren/ in den Tugenden durch fürgeschriebene Mittel zu uben/ und alles solches bey ihrem Fürstlichen Glauben und Trewen zuverheissen.

Nun wisse daß dir deine Seel gleichsam als eine Fürstin des Himmels anbefohlen sey/ und daß du höchlich verbunden eben dasselbige/ ja mehr zu thun/ als du sonst einer weltlichen Fürstin thun würdest.

Mein frommer Christ/ was meynest du/ daß heutiges Tags die Ursach sey so grosser Unvollkommenheit/ so grosser Mangel und Sünden wider den Christen/ als daß sie nit ernstlich/ und mit besonderem Fleiß/ auff ihre Besserung gedenden; daher sehen wir so gar in den Klöstern/ und geistlichen Versammlungen/ so viel geistliche Personen/ welche unangesehen daß sie viel Jahr im geistlichen Stand gewesen/ und im selbigen nunmehr veraltet/ eben so etel/ eben so mißgünstig/ ungedültig/ eben so sinnlich und an Welt Sa-

chen gepackt/ als sie in der Welt selbstem waren/ wie sich der H. Bernardus beßagt/ H. mil. 4. super Gullus. Plerique in domo non patientur habere contemptus, gar nicht werd in dem Hauff Gottes und geistlichem Stand/ welche nit vertragen können/ daß sie veracht werden; da sie doch in ihren eigenen Häusern immer dar verächtlich gesehen waren. Diejenige welche in ihren eigenen Häusern kaum und schwerlich ihre Nothdurft hätten/ wollen im geistlichen Stand wohl/ und in allem Ueberfluß gehalten seyn.

Alle diese Unordnung kommet daher/ weil solche Personen wenig auff die Erforschung ihres Gewissens geben/ und die fünfsten Puncten/ an welchem das meiste gelegen/ nit wohl in obacht nehmen. Die Beichten nuzet ihnen soviel als die Erforschung ihres Gewissens/ dan sie besseren sich weder durch das eine/ noch durch das andere.

Wie glücklich end rühmlich war jene geistliche Person/ von welcher Evangelus schreibt hitor. Eccles. p. 2. lib. 6. c. 1. Daß sie nehe zweymahl in eine Sünde oder Mangel gefallen sey. Der H. Ignatius/ welchem beide Erforschung des Gewissens/ die gemeine und die besondere/ alzeit hoch angelegen waren/ in dem erden vorigen Tag mit dem gegenwertigen/ und den heutigen/ mit dem gestrichen/ vermittelts gemelter Erforschung/ vergliche/ und acht geben thete wie er sich verbessert hätte/ befund daß er viel zugerichteter/ und auff dem Weeg zum Himmel fortgangen ware.

Der Königliche Prophet David trug groß Verlangen sein Leben zu bessern/ deswegen sagte er zu Gott: Jura vi de statu: Ich hab bey mir beschloffen/ ja geschworen deine Gebort zu halten. Daß

Johannes Climachus schreibt in seinem Büchlein die Himmels Keyter gehant / daß die Geistlichen zu seiner Zeit Schreib Büchlein / oder andere kleine Büchlein zu tragen pflegten / in welchen sie ihre Gedanken verzeichnen / damit sie derselben nit vergessen thäten / und im widerlesen an ihre besserung gedächten.

Diese Veränderung und Besserung des Lebens / welches der fürnehmste und wichtigste Theil der Erforschung des Gewissens / laisset sich sonderlich in vier Dingen sehen. Erstlich / wan man nit so oft in eine Sünd oder Mangel fällt / als man zu thun pflegte.

Zum anderen wan man nit in schwere und grobe sonderen in gemeine lässliche / und zwar in die geringste lässliche Sünde fället. Da man sonst zuvor in schwere / wo nit in Todt / zum wenigsten lässliche fallen thete. Zum 3. Wan man gleich vom Fall in die Sünden aufstehet / Reu und Leyd gewinnet / Gott gleich umb Verzeihung bittet / so bald einer in eine Sünd gefallen / den Worten der H. Schrift gemäß: Septies in die, &c. Der Gerechte strauchelt und fället siebenmahl im Tag / und stehet siebenmahl wider auff. Zum 4. Wan einem die begangene Sünd mehr schmerzet / wan einer größere Reu und Leyd hat / wan sich einer mehr schämet / und unwilliger über sich selbst wird / als er zuvor war.

Mein frommer Christ ich bitte dich ganz höchlich / nimb dieses Pünclein / und die Besserung des Lebens wohl in acht. dan hiedurch wird die Ehr Gottes sehr vermehret / und dein Heyl mercklich befördert: suche allerley Mittel und Weeg deine Unvollkommenheiten aufzureuten: viel schöne Bücher seynd hiez zu geschrieben/erwehle und lese die so dir am besten zuschlagen werden: Ich will

allhie mit wenig Worten / nur allein gleichsam mit Finger auff etlich deuten / so wödet die Sünd in welche eine Gottliebende und Gut begirige Seel mehrentheil zu fallen pflegt / dienlich seynd. Erwöhl dir darnach was dir gefallen wird.

Der 6. Punct.

Mittel und Weeg / sich in ertlichen Unvollkommenheiten / in welche man mehrentheils zu fallen pflegt / zu besseren.

Als mancherley / und unterschiedlichen Unvollkommenheiten / in welche wir gemeinlich zu fallen pflegen / will ich allein sieben oder acht vortragen / und anzeigen / wie man sie verbessern möge.

Erstlich wie man die Ungebulst überwinden / und alles was uns zu wider / übertragen könne.

1. **U**nsänglich so bedencke daß alls was uns allhie auff dieser Welt zu wider ist / und leyds thun kan / so gar nichts sey gegen einem geherzten und tapfferen Gemüht / welches zu zeiten Ursach und Gelegenheit suchet / etwas widerwertiges zu leyden / und seine Tapfferkeit / seine beständige wahre Tugenden / und getreues Herz / gegen seinen Gott lassen zu sehen.

Zum Anderen / daß es durch eine besondere Schickung und Fürsichtigkeit Gottes / (welche du so manchmahl erfahren hast) geschehe / daß du ihm zu größeren Ehren / und dir zur Befürderung deines Heyls / die / oder jenes zu leyden bekommest. Bedenck als were
Nunnu 2 dir

P.
A. Suflren

Volum. I

Part. I.

dir Gott zu gegen/ als sehe er dir zu/ und als wan er mit Fleisch warnehmen wolte/ wie du dasjenige/ welches er dir auß väterlicher Liebe/ zur Verhinderung deines Heyls/ für Vermehrung deiner Kron im Himmel zugeschicket/ annimmest/ und nit allein im Himmel/ sondern auch allhie auff Erden zugehen begehrest.

Zum 3. Das nichts allhie auff Erden so schwarz/peinlich/ und widerwertig sey/ das du nit durch deine Sünde verdienet hast; und das alles nichts sey/ wan mans mit der Pein in der Höllen oder im Fegfeuer vergleichen wölle/ welchen Peinen du/ mit dem geringen das du allhie auff Erden aufstehest/ entgegen kanst. Neben dem/ so ist nichts so peinlich/ das man wegen der Hühlichen und ewigen Freude mit getn und willig aufstehen solle. Eben dieß gab der H. Paulus den Römern in seinem Schreiben zu bedencken/ da er sagt/ Rom 8. Non sunt condignæ passionis huius temporis, &c. Alles was man jeziger Zeit allhie zu leyden hat / ist nichts/ wan man es mit der Glory und Herrlichkeit/ so wir in anderen Leben zu gewachsen haben / vergleichen will. Aber welche Wort der H. Bernardus also sagt: Non sunt condignæ passionis huius temporis ad præteritam culpam, &c. Conu. ad Ser. cap. 30. Was man allhie zu leyden hat/ ist weder mit den vergangenen Sünden/ deren wir schon Verzeihung erlangt/ weder mit der Gnad und innerlichem Trost / den uns Gott gibt/ noch auch mit der Glory und Herrlichkeit / so uns verheissen ist / einiger Weiß zu vergleichen. Diesem redt fast gleichförmig der heilig Lehrer Gregorius: Facilis erit consolatio, si inter flagella quæ patimur, &c. lib. 3. Reg. Wir können uns selber leichtlich trösten / wan wir uns in unserm Leyden/ und in unsern Widerwertigkeiten

erinnern wölten der Sünden / die wir begangen haben; dan solcher gestalt werden wir unser Leyden und Ungemach nicht für ein Leyden und Widerwertigkeit / sondern als eine Gnad und Gabe Gottes annehmen; und/ in dem wir durch die Gelusten unres Fleisches gesündigtet / widerumb von den Sünden durch Ungemach / Angst und Schmerken des Fleisches gereinigt werden.

Zum 4. So erwege/ was Christus uns Heiland/ die Jungfrau und Mutter unsers Heylands/ so viel wahre und getreue Demuths / welche theils im Himmel/ theils noch auff Erden / würden gekant haben/ wan sie in der selbigen Widerwertigkeit/ und im selbigen Leyden/ in welchem du bist/ gewesen weren; und mache dir selbst ein Muht/ ihnen hierin nachzufolgen.

Zum 5. So solt du die jenen/ so dir leidet thun/ und dich in Bekummerung und Noth bringen/ nicht uberzweg und schel ansehen/ sondern vielmehr unter deine Wohlthaten rechnen/ dan Gott bräuchet sich ihrer zu deinem Heyl/ er gibt dir durch sie zu leyden/ und machet das du ein vollkommener Werth begehst. Item rede sie sanfftmuhtig und gutig an/ hilf ihnen/ wan sie deiner Hülf begehren/ und sey versichert / das du Gott daran ein groß Wohlgefallen thust / das du ein solcher Gedult deiner Seelen

Heyl gewinnest.

Zum andern.

Wie man die Betrübniß und
Unruhe des Herzens stillen soll / wan
es uns anders gehet / als
wir vermey-
nen.

1. **A**ußlich gewehne dich / daß du durch
säte Betrachtung der unbeständi-
gen und zergänglichen Dingen dieser Welt
in allen Zufällen und Zuständen / so sich hin
und her zu jederzeit begeben / gleich gedogen
sehest / und in einem Stand und Wesen ver-
bleibest ; dan alles was geschieht zeigt uns
den Weg zu Gott.

2. Zum andern / so hat dich Gott viel-
mahl sehen / ja so jar erfahren lassen / daß
nichts allhie auff dieser Welt sich zutrage /
welches nicht auf seiner Göttlichen Schi-
ckung und Vorsichtigkeit herkomme / und
nicht nach seinem heiligen Willen hergehe.
Deshwegen soltu nimmer deinen eigenen
Willen / welchem eins oder das ander zu wi-
derlauffet / sondern Gottes Willen / welchem
alles was sich begibt / gleichförmig ist / anse-
hen. Dieß Mittel die Unruhe des Gemühts
zu stillen / lehre ich auß dem H. Lehrer Gre-
gorio / in dem er sagt: Magna Violatio in eo,
quod displicet quod &c. lib. 1. moral. Wan
uns etwas wider unseren Willen oder wi-
derwertiges geschieht / alsdan soll uns einen
großen Trost bringen / daß wir behertigen /
daß alles / was sich begibt / seye von dem jeni-
gen verordnet / von welchem nichts ungerech-
tes / noch böses herkommen könne. Item / da
er an einem andern Ort sagt : Si mens forti
intentione in Deum dirigitur, &c. lib. 5. mo-
ral. Wan das Gemüht und das Herz recht-
schaffen auff Gott gerichtet wird / alsdan hal-

tet es alles für süß / was ihm in dieser Welt
süß und bitter ist / alle Mühe und Wider-
wertigkeit nimbt es für eine Ruhe an.

3. Zum dritten / so mustu wissen / daß es
gar nicht räthsam sey dein Heyl zu erlangen /
daß alles nach deinem Willen und Wohl-
gefallen hergehe ; darumb halte es für ein
Grundstück und Zeichen der Liebe / daß Gott
nicht alles nach deinem Willen lasse herge-
hen. Erheb dein Herz und deine Augen gen
Himmel / Gott / vgehe seine geheime / doch
gerechte Urtheil / und bleibe unbekümmert /
halt dich in deiner Ruhe. Alles was er thut /
ist sehr wohl gethan / warumb betrübstu dich ?
hastu etwas da wider ? geschmecket dir es
nicht ?

4. Zum vierten / das größte / und das Gott
wohlgefälligste Opfer / daß man ihm thun
kan ist / daß man seinen eigenen Willen bre-
che / und seine Begierlichkeiten dempffe. Dieß
Opfer des eigenen Willens ist umb desto
edeler / herrlicher / und übertrifft umb so viel
mehr die Opfer der äußerlichen Sachen und
des Leibs / je besser und edeler die Seel ist ge-
gen ihrem Leib zu rechnen. Dieß Opfer kanst
du Gott so ofte thun / so ofte dir etwas wider
deinen Willen geschieht.

5. Zum fünften / erinnere dich deines Gür-
sages / welchen du in deinem Morgen-Gebett
gemacht ; alles nemlich / es sey groß oder
klein / von seiner Göttlichen Schickung und
Fürsichtigkeit anzunehmen / und gedencke /
daß Gott dein gutes Fürnehmen erhört
habe / nicht allein in Sachen / die nach deinem
Wunsch ablauffen / sondern auch in denen
Sachen / so dir wider deinen Willen gesche-
hen.

Du kanst selbst nicht wissen was dir zu
deinem Heyl befundlich ; deine eigene Lieb
betrieger dich gar oft / du nimbst so bald das
schädliche als das nützliche an. Laß dich vß der
Hand

Nimm 3.

Hand

P.
3. Sufferen

Volunt. I

Part. I.

Hand Gottes leiten er weiß alles/er siehet alles von weitem/er kan alles/und liebt dich inniglich. Bekümmere dich umb nichts/ halt den Frieden deines Herzens/ und laß mit dir umgehen/ wie ein frommes Kind sich von seinem Vatter und seiner Mutter regieren laßet.

Zum dritten.

Wie man die Verachtung der andern überwinden soll.

1. Zum 1. Wan du recht verstündest die Stille des Menschlichen Lobs und Ruhm/ die Hochheit und Herrlichkeit dieser Welt/ das ehren und hochhalten der Weltkinder/ so würdestu wenig darauff geben/ daß man dich verachte und gering haltet.
2. Zum 2. So gedenecke/ daß Christus unser Heyland sein ganz leben durch verachtet gewesen/ also daß es schiene/ als wan er solches mit Fleiß gesucht/ damit er durch diese Verdemühtigung und Verachtung seinen Himmlischen Vatter desto mehr ehrete. Du solt es dir für eine Ehr halten/ daß du deinem Heyland folgen/ und solcher Verachtung theilhaftig seyn könnest. Haltestu dich für kluger und weiser/ als die ewige Weisheit selbst? Und das du etwas bessers für dich erwählen könnest/ als sie für sich selbst erwählen hat? Der H. Paulus sagt von Christo daß er nichts auff die Verachtung/ und auff das Verschmähen gegeben habe; sondern daß er sich so gar an ein Creuz hat wollen nägeln lassen/ welches die höchste und größte Schmach ist. Dan welcher am Creuz hanger/ nicht allein verachtet/ sondern vermale-

deret ist. Er sagt bey dem Propheten David. Ego erimis & non homo. Psalm. 139. Ich bin so gar ein verächtlicher Wurm und Peint Mensch. Ich bin nicht allein vor den Menschen verschmähet und verachtet/ sondern so gar von ihnen aufgemustert und verworffen. Der Prophet Isaias sagt am 53. Capitel von ihm: Vidimus eum despectum, &c. Wir haben gesehen/ daß er donnmänniglich verschmähet/ und der verächtlichste under allen Menschen auff Erden. Er hat unwürdige wöllen gehalten seyn/ als der Mörder Barrabas/ und lassen geschehen/ daß man mehr auff diesen Mörder als auff ihn hielte/ daß man dem Todtschläger das Leben gebe/ ihn aber an ein Creuz hestret/ und umbwidete. Glaub mir sicherlich/ wan an dem loben und hochachten der Menschen so viel und groß gelegen were/ daß der Sohn Gottes solches nicht würde so gering gehalten haben. Heraus solt du dich selbstn trösten/ und dir selb lassen seyn/ daß er eine so herrliche Wahl für sich und für dich gethan habe/ und lieber wöllen veracht/ als gelobt und geehrt seyn.

3. Zum 3. Gedenecke was du für diesem werest/ und was du jetzt sehest/ so wohl an deiner Seel/ als an deinem Leib/ so wirstu augenscheinlich sehen/ daß deine Unnützigkeit/ Unnützigkeit/ ja Nichtswertigkeit/ so gar nicht genug (wie sie es verdienet) möge verachtet werden/ wan man ihr schon alle Schmach der ganzen Welt anthun solte. Item daß man Recht und Zug habe/ dich auff das äußerste zu verachten. Neben dem so gedenecke/ daß du durch gedultige überstehung der zeitlichen Verachtung/ der ewigen Verachtung welche du so manchmal durch deine Sünd verdienet/ entgehst.

4. Zum 4. Die so dich verachten / gleich wie
Semei den König David verachtete / seynd
von Gott darzu geordnet und geschickt / da-
mit er sehe / wie du in seinem heiligen Dienst
so aufrichtig und getrew sehest. Sie seynd
deine Freund und Wohlthater / welche dir
Gelegenheit an die Hand geben / die Tugend
der Demuth und Gedult zu uben / item deine
geschworne Feindt deine eigene Lieb / deine
Eitelkeit / und vor den Leuten vermeynet
ansetzen / zu bestreiten / und under deine Füß
zu bringen. Und eben deswegen solt du nicht
die Menschen / von welchen du verachtet
wirst / sondern den gütigen Gott ansehen / und
für die Gelegenheit deine Liebe gegen ihm zu
erweisen / und deine Verdiensten zu vermeh-
ren / höchlich danken.

5. Zum 5. In dem dich die Menschen all-
hie auff Erden verachten / gedencke das dich
die Engel im Himmel ehren und hoch hal-
ten / item das deine Kron desto köstlicher und
zierlicher werde. Was fragstu nach dem stin-
kendem und hinfliegendem Rauch der welt-
lichen Ehren und zeitlichen Ansehens? da du
eben zur selben Zeit / in welcher du die irdische
Verachtung gedültig aufstehest / eine himmli-
sche Ehr erlangest? Glaub mir sicherlich / wer
in diesem Spiel verliert / der gewinnt; du
verliere irdische und zergängliche / und ge-
winne ein ewiges Ein / gewünschter
Gewin und nützlicher
Verlust.

Zum vierten.

Wie man das Wider- und Juce-
den / und Widersprechen der an-
dern / gedültig aufsiehgt
möge.

1. Unsere eigene Liebe pflegt uns offte-
mahl dermassen zu verblenden / das
wir meynen Recht zu haben / da wir doch
groß Unrecht haben. Gemeinlich ist das Ur-
theil und Meynung der andern besser weder
unser eigenes Urtheil. Unsere eigene Meynung
und Gutachten / unsere Meynung und Be-
gierden machen die Sachen an ihnen selbst
nicht gut oder löblich; und warumb wollen
wir dan so hart auff unsere Meynung trin-
gen?

2. Zum 2. So wissen wir wohl / das man
Christo unserm Heylandt oft und starck
widersprochen hat. Der fromme und gerech-
te Simeon sagte zu der Mutter Jesu / da sie
ihren Sohn im Tempel auffopferte: Hic
positus est in lignum cui contradicetur:
Dieser dein Sohn ist zum Zeichen ge-
setzt / welchem soll widersprochen
werden. Sehen wir nicht täglich / wie das
ihm die Uncatholische / die Juden und böse
Christen widersprechen? warumb wilt du
dan das man dir nicht inrede / das man alles
gutheisse und lobe / was du redest oder thust?
Warumb haltestu es dir nicht vielmehr für
eine Ehr / und erfrewest dich nicht / das du dei-
nem Heylandt nachfolgen und ähnlich seyn
könneest? dieneil man mehr befugt ist dir als
Christo zu widersprechen?

3. Zum 3. Durch solches Widersprechen
gibt dir Gott Anleytung und Ursach deine
Dapfferkeit und deine Gedult zu uben. Du
hast manchemahl ein großes Verlangen viel
und

P.
3. Suffren

Voluum I

Part I.

und große Ding/ ja so gar den Todt selbst
umb Christi willen zu leyden/ wan es Ge-
geheit geben solte: aber leyde zuvor die gerin-
ge und schlechte Sachen/ als da ist das Wi-
dersprechen und Inreden/ welches wider dei-
ne Wort und deine Werck geschicht: sonst
wird man billich sagen/ daß du gewaltig po-
hen und struncken könnest/ daß du dich gros-
ser Ding außgebest/ aber kein recht und ge-
trewes Herz habest für Gott zu leyden.

4. Zum 4. Die Beschwärnus/ welche du
in dem Widersprechen empfindest/ kommt
auf eitel Hoffart her/ und auß einer unmaßsi-
gen hohen Meynung/ so du von dir selbst
hast/ als wan alles/ was du hyst und redest/
die unwidersprechliche Wahrheit were/ als
wan es lauter Evangelium were.

5. Zum 5. Wan du mit andern zu han-
deln hast/ thue solches freundlicher Weis und
mit Vernunft/ nicht auß Eigensinnigkeit
und Halsstarrigkeit/ damit die Wahrheit an
den Tag komme/ und nicht daß du scheinst
wahr zu haben.

~ Zum fünfften.

Wie man anderen/ so uns beleh-
diget/ leichtlich nachlassen
und verzeihen
köme.

Dies Laster ist sehr gemein/ beschweigen
muß ich mich etwas längers darin
auffhalten/ und von den Mitteln dasselbige
aufzureuten/ etwas genauer handeln.

1. Brauche erstlich hierzu die Mittel/wel-
che ich vnder die Verachtung und wider das
Inreden fürgeschrieben habes: dan man hal-
tet gemeinlich die Verachtung und das
Widersprechen für eine Schmach und Un-
billigkeit.

2. Zum 2. So mustu wissen/ daß die
Schmach und Unbilligkeit mehr in den in-
nerlichen Sinnen/ und in der Inbildung der
Menschen/ als in der That und Werck
selbst bestet. Daher der H. Johannes
Guldenmund/ homil. Nemo latius nā
seipso, eine herliche Predig thut/ in welcher er
beweiset/ daß niemand als von ihm selbst
beschädiget oder verlegt werde: dan wem
du gegen alle irdische Ding gleich gewogen
und gesauet bist/ wofern du von dir selbst
eine geringe und schlechte Meynung hast/
wie dir die Nichtwertigkeit/ auß welcher du
herkommest/ und deine Sünd/ welche du so
gangen/ immerdar vor Augen stellen wofern
du auff das Ehren und unehren der Men-
schen/ ihr loben und verachten wenig gibst/
wie du hiezu Ursach genug findest/ wofern du
dein Gemuht zu Gott erhebest/ und seze
geheime Urtheil und Schickung über dich
ansehest/ und darnach haltest/ so wird dir die
Schmäh und die Unbilligkeit der Men-
schen wenig zu thun geben.

3. Zum 3. So mustu wissen/ daß du die
selbst durch die Rachgierigkeit/ mit welcher
du das empfangene Unrecht rechen
wilt: item durch den Unwillen und Haß
welchen du auß die Person tragest/ so du un-
billiges angethan/ anehr und größern Sch-
den zufügest/ als dem/ von welchem du un-
billiger Weis beschädiget bist: dan der
Schad/ den du empfangen/ betrifft allen
entweder deinen Leib/ deinen guten Namen
und Ansehen/ oder dein zeitliche Güter und
sahrende Haab/ an welchen er dich beschädi-
get hat/ aber der Unwill/ der Haß/ die Rach-
gierigkeit schadet dir an deiner Seel/ und
bringt dich auß der Gnad Gottes: du bist
gleich einem/ der seinem Feind seine Glieder
zersehneiden und zerstechen wil/ und sich selb-
st

stein mit dem Messer/ so er in Handen/ tödlich verlegt.

4. Zum 4. So kanstu kein gewisses und sicheres Zeichen haben / daß dir Gott deine Sünd und Unbilligkeit / die du ihm gethan/ vergebe/ oder auch vergeben werden/ als wan du in die selbst ein milde und sanftmühtiges Herz spürest/ wan du andern gern verzehest/ wan du der Unbilligkeit/ so dir geschieht/ bald vergessest/ wan du die jeuzige/ so dir unrecht thum/ liebest/ und das Böß mit Gutem vergeltest; dan Gott hat unser Heyl mit der Verzeihung/ die wir andern thun/ versichert/ wie in dem H. Evangelio zu sehen ist/ da gesagt wird/ daß uns Gott eben auff die gesalt vergeben werde / wie wir andern vergeben/ Matth. 18.

5. Zum 5. Sehe an/ wie sich Christus gegen die so ihm Unrecht angethan/ zu verhalten pflegte; und wie der gürtige Gott mit uns Menschen/ da wir ihn doch stäts beleidigen/ so sanftmühtig umbgehe. Scháme dich selbst in dein Herz / daß du gegen deinem Bruder/ deine Mitgesellen/ der ebe so gut als du/ und etwan besser/ härter und rauer bist/ als ein Herz gegen seinen Knecht/ und König gegen seinen Underthagen.

6. Zum 6. So weißt du auch wohl/ daß man einmahl seinen Feinden/ und denen / so uns beleidiget haben/ vergeben müsse/ es geschehe auch wan es wölk / wofern du anders deine Seligkeit nicht in die Schanz schlagen/ und dich selbst verdammen wilt. Und warumb haltestu zurück/ warumb verzehest du nicht gleich/ dieweil du wohl weißt/ daß du in solchem Stand Gott nicht gefallen kanst? daß du in seiner Ungnad bist/ daß du nichts mit allem deinem Thun bey Gott verdienst/ und daß du in stäter Gefahr bist / in deiner Unbusfertigkeit (etwan durch einen unver-

R. P. Sultren 7. Bund.

sehenen Fall und gähen Tode) von dieser Welt zu scheiden?

7. Zum 7. Sey allzeit gerüstet/ und bereit unbillige Sachen zu empfangen / wie ein frommer/ und wahrer Christ thun solle. Zu diesem End soltu allzeit etliche schöne Spruch oder kurze Bedencken im Vorraht haben/ mit welchen du das Unrecht/ daß dir geschieht / und deine Betrübnus lindern mögest. Vier Ding gib ich dir in der Unbilligkeit und in dem Unrecht/ das man dir anthun zu bedencken. Das erst/ daß du ansehest/ wer dir unrecht thue/ und dich beleidige. Zum 2. Was das sey/ mit welchem er dich beleidiget. Zum 3. In welchem Ort er dir Unrecht gethan/ und zum 4. Zu was Zeit.

Was das Erste anbelangen thut/ so wisse daß der so dir Unrecht thut ein Mensch sey eben wie du/ daß er (von seiner Bößheit und seinen Sünden zu reden) einem Kranken gleich sey / mit welchem man vielmehr ein Mitlenden haben soll / als zornig und böß über ihn werden. Er ist gleichsam wütend und sinlos/ warumb wiltu unklug über ihn werden? du kanst eben in die Sünde geraten/ und handeln wie er handelt/ oder auch villeicht hastu solches andern schon gethan/ und dieselbe erzurnet. Wie woltestu aber/ daß man in diesem Fall mit dir umbgehen solte? woltestu nit gern / daß man Gedult mit dir hette? daß man nit unwillig würde über dich/ daß man sich nit an dir rechnen solte? daß man dir solches solte lassen hingehen? und warumb beschworestu dich solches einem andern zu thun? were ihm aber daß du niemand unrecht gethan hettest/ so hat dir Gott eine besondere Gnad vor andern erwiesen/ und findest allzeit etwas guts an einem andern/ welches dich verursacht ihn zu lieben / und nit zu hassen/ oder einen Unwillen auff ihn

0000

ihn

P.
3. Suffren

Volum. I

Part. I.

ihn zu fassen / das er dir unrecht gethan und dich beleydiget hat.

Warumb sehestu mit mehr an das Gut was an ihm ist / und deswegen er waschaffrig zu lieben ist / als die Unbilligkeit an die er dir erwiesem / und sich also bey dir unwerth gemacht hat? wer ist je so unverständig / das er über einen schönen Acker wegen einer Distell / so darin stehet / einen Dornwillen fassen wölle? oder der ein schönes wohlgestaltes Artlig mit anschauen wölle / dieneil es einey geringen Flecken hat? wan du den jenigen welcher dir unrecht gethan darumb hassst / dieweil er boßhafftig ist / so mustu alle andere Menschen hassen / dan keiner ist der nicht andiget / und zu Zeiten boßhafftig ist. Darumb hab zum wenigsten ein Mitleyden mit dem jenigen / für welcher du bläck dein Leben in Gefahr setzen soltest; sehe ihn ahn als einen Blinden / seltsamen Menschen / der von Sinnen kommen / und nit weiß was er thut; verfühne dich auff's cheste mit ihm / und heyle ihm also seine Krankheit.

Zum 2. Zu reden / sag mir warin hat er dir ungerrecht gethan? hgt er dich verachtet? hat er dich geuehret? hat er dich verleyet? hat er dich bestohlen oder an deinen Gütern Schaden gethan? Mein befehe alle diese Unbilligkeiten etwas genauers / so wirstu gewahr werden / das du Brßch hast dieselbe mit Gedult zu leyden. Dan erstlich das er dich verachtet / nimbt dir / und gibet dir nichts / du bleibest in ein Weeg / wie den anderen der du bist: was hat es Gott benohmen / das er von den Menschen verachtet worden? ist er nit eben Gott wie zuvor? ist er nit eben Weiß / Allmächtig und dergleichen mehr / wie zuvor? Gott bleibet immerdar Gott / halte und nenne es Bley so oft als du wilt. Ein Diamant-Stein bleibet stäts ein Diamant-Stein / ob du ihn schon für ein Stücklein Glas haltest.

Bistu fromb / und tugendfarn / das Verachten der anderen macht dich darumb nit unfromb / du verlichest darumb nit dein Tugenden / wofern du aber dich an ihm rechthet / oder wofern du Verachtung mit Verachtung / Unrecht mit Unrecht / Böß mit Böß vergelten thust / als dan benimmest du selbst deine Tugenden / du wirst unfromb und ein Feind Gottes. Zum anderen hat er dich an deinem Leib beschädiget und verleyet / so mustu solches so hoch nit achten; dan dein Leib ist gleichsam nur ein Kleid deiner Seelen: laß dir vielmehr leyd seyn / das er seinen Seel zuvor verleyet hat / ehe er deinen Leib berühret / und das du deine eigene Zeit verwundest in dem du dich an dem rechtem wilt / welcher dir dein Kleid oder deinen Leib verleyet: sag mir / were es nit sehr unvorsicht / ja gar unsinnig gethan / sich selbst um sein Leben bringen / einen anderen dadurch an seinem Leib allein zu verwunden / oder sein Pferd zu beschädigen? wer ist der seine nächsten Haus in den Brand stecken wölle und sich selbst darin verbrennen? Zum 3. hat er dich bestohlen / oder dir an deinen zeitlichen Gütern unrecht gethan / so wisse das der Schaden des zergänglichen Guts an ihm selbst nimmermehr mit dem Schaden / welcher du dir selbst an deiner Seelen thust / in dem du ihn deswegen hassst / zu vergleichen sey. Dan wegen eines geringen zeitlichen Guts / dessen die Gottlosen eben so viel / oder mehr als du haben / verlichest du die reiche Tugenden / der Demuth / der Liebe / und der Gedult: welche mehr werth als aller Welt Guts mit einem Wort du verlichest das einzige Gut: was kan doch nützlicher und unweßlicher geschehen?

Zum 3. An welchem Ort / und vor wof Personen hat er dir unrecht gethan? vor Gott? vor seinen Engeln? oder vor den

Menschen? Gott, vor welchem solches geschehen ist, größer unrecht geschehen, als dir selbst (dan der dich verurtheilt hat sein Gebott ubertretten) dannoch so siehestu, daß er solches geduldig aufstehet / dan er straffet ihn mit / er wartet auff ihn / daß er Buß thue / und ist willig ihn / wofern er umb Gnaden bitt / in Gnaden wider anzunehmen: das Leyd und das Unrecht welches er dir erwiesen ist nichts / mit dem Unrecht / welches Gott geschehen ist / zu vergleichen. Der König David hielt das Unrecht / welches er dem Uriä angehan / für nichts gegen den Ehrbruch und Todtschlag / welche er vor dem Angesicht Gottes begangen / und also sein heiliges Gebott ubertretten. Und eben daher sage er: *Tibi sol peccavi*, Psal. 50. Ich hab wider dich, allein gesündigt: wan dan Gott welchem unendlich mehr unrecht dießfalls geschehen / Gedult mit ihm hat / seiner zur Buß wartet / und willig ist ihm zu verzeihen; wie darffest du so frech / unmenschlich und unverschämte seyn / daß du dich an ihm rechnen wölest? daß du ihn weder sehen noch hören könnest? Gott / welcher das Unrecht so dir geschehen / ansieht / hat ihm selbst die Nachvorbehalten / und verbiet dir daß du dich an ihm rechnen solt / warum darffest du ihm gleichsam zum Trug / wider seinen ausdrücklichen Befehl / dich und dir selber an ihm zu rechnen?

Endlich und zum 4. Zu was hat er dir unrecht gethan? geschah es mit demahls da ihm Gott solches zu thun zu ließ? gleich wie er dem Semei vergönnete / daß er den König David unehren / schmähen / und mit Steinen werffen thete: haltestu dar für daß Gott übel daran gethan / daß er ihm solches zu thun zugelassen? meynest du daß deine Sünde solches nit verdienet?

Wan du diese und dergleichen Sachen mehr wohl bey dir bewegest / so wirst du Großen Nutz davon haben / du wirst von gemeinen Dörnern gleichsam Rosen sambten: was anderen zur Verdammnis gereicht / daß machet / daß du ledig und frey gesprochen wirst: dan Gott hat dir Verzeihung versprochen / wan du anderen verzeihest. Er hat dir seine Gnad und Barmherzigkeit verheissen / wofern du denen so dich beleidigen / Barmherzigkeit erweisen wirst. Zum Beschluß muß ich dir noch eins sagen. Der jenig der dich beleidiget / wird entweder mit dir zu den Himmlichen Grewden gelangen / oder aber ewig verdammnet werden: eins auß beyden muß seyn: wird er verdammt / so kan nichts erbärmlicher erdacht werden / und ist fast kein Thier / noch Creatur / welche nit billich mit ihm ein Mitleiden tragen solle. Es ist kein Mensch auff Erden so wild / und grausam / der nit auff allen seinen Vortheil / und Nutz gern verzeihen solle / damit er solches erbärmlichen und elendigen Wesen verhindern möge: wan er aber heut / oder morgen mit dir in himmlischen Grewden seyn soll / wie wird es dir im Himmel so verdrüssig und Leyd fürkommen / daß da ihn allhie auff Erden gehasset / und abel gehalten? Bistu so ungeschickt / und unverständig / daß du wegen eines Hafs / und Rachgierigkeit über einen andern / dein eigen Heyl / und die Himmlische Grewd in die Schang schlagen wölest? dan keiner auß allen Außerwöhlten Gottes ist anders zum Himmel eingegangen / als durch daß böß mit gutem vergelten / und auß Hergen verzeihen.

Zum sechsten.

**Mittel wider die Trawrigkeit /
so auß dem Glück und Güteren
der ardererent
stehet.**

1. **B**ewege oft und gedencke/ ja gewöhne dich dafan / daß du die Güter und Reichthumb der anderen nit als ihre eigene/ sondern als Güter Gottes ansehst/ und nit achtest ob sie dein seyen oder nit: dan wan du das geringste Hüncklein der Liebe Gottes in dir hast/ so wirstu ihn lieben/ und in seinen Güteren (er gebe sie/ nach seinem Gefallen/ weime er wolle) loben und benedeyen: du wirst nit so weit gedenccken ob du / oder in ander dieselbige in habe/ du wirst zu keiner Mißgunst Ursach haben.

2. Zum anderen so mustu wissen/ daß kein Mensch auff Erden einiges Glück/ oder Gabe/ Gut oder Habe/ sie seyen gleich geistlich oder Weltlich / empfangen und besitzen könne/ es geschehe dan durch besondere Weisheit und Fürsichtigkeit Gottes: deßwegen soltu vielmehr Ursach nehmen dich auß innerlichem Trost zu erfreuen/ daß er zu seiner Ehr/ seine Gaben und Gnaden/ so weißlich hin und her außgetheilet habe.

3. Zum 3. Wan Gott anderen Personen eben die Güter mittheilet/ so er dir gegeben/ (es sey gleich am Leib oder an der Seelen / oder sonst in anderen Sachen) so soltu hieran deinen Genügen haben/ und dir solches lassen gefallen: dan solcher gestalt wird er von mehren/ und von unterschiedlichen geehret/ er leitet andere an/ und verpflichtet sie zu seinem Dienst/ er erzeigt also desto mehr Personen seine Güte/ und seine Freygebigkeit. Es ist

meines Erachtens ein lächerliches Ding wan du darunß trawrig/ und neidig seyn möchtest/ daß ein ander einen Leib hat/ wie du: daß die Sonne einem anderen so wohl scheint als dir: daß du von derselbigen Luft lebest/ von welcher alle Menschen und Vieh atmen. Eben so lächerlich ist es/ daß man sich betriben wolle/ in dem man siehet/ daß ein ander eben dergleichen Güter hat/ es sey gleich am Leib oder Seel/ die wir innen haben und besitzen.

4. Zum 4. Wan du siehest daß ein ander mehr Güter hat als du / (es sey an der Seel oder an dem Leib) als dan soltu einen Fuß daran haben: Dan solches bringt Gott großen Ehr/ und gerechet dir zu größerem Ruhm: dem so stehet hierin die größte Tugend/ die beste und tapfferste Andacht/ daß man seinen Willen in den Willen Gottes ergebe: Wan du diese Gnad von Gott erlangest/ und dich gänzlich an seinen Willen ergibst/ so kanst keinen sein Gut mißginnen: dan dein Gut ist größer/ weder alle ander Güter: wieweil har Gott etwan vorgesehen/ daß du ihm we fern du so reich/ und so viel Guts hettest als andere/ nit so fleißig dienen würdest/ umgesehen daß du etwan jetzt eines andern Guts bist. Gott schicket/ und ordnet alles wohl und weißlich an/ also daß du nichts daran zu tadlen hast: lobe Gott in allem dem was er anordnet/ laß dir gefallen/ diene/ es ihm gefält/ und sey nit so unverständig/ daß du ab dem einen Verlust erzeigst/ wieweil an welchem Gott seinen Lust und Freude hat.

5. Zum 5. Gange alhr auff Erden bey gütten an/ dich in dem zu üben/ in welchem sich die Heiligen im Himmel jetzt üben/ und in welchem du dich heut oder morgen/ mit ihnen zu üben begehrest: sie erfieren sich unter einander/ wegen ihrer empfangenen Gaben und

P.
A. Suflren

Volcum. I

Part. I.

und Güter; der geringste Heilige im Him-
mel/ wegen der Liebe die er zu einem anderen
so höher daran/ und größer als er hat/ erfre-
uet sich seines/ und seiner Gaden so höchlich/
als wan sie sein eigen weren: deswegen soltu
dich alhie gleichsam zwingen/ andere/ denen
du neidig bist/ in ihren Gütern zu loben/ dich
mit ihnen zu erfreuen/ Gott zu danken/ daß
er ihnen solche Güter mitgetheilet/ Gott für
sie zu betten/ damit sie dieselbige zu seiner Ehr-
gebrauchen / ja so gar daß ihnen Gott ihre
Güter vermehren wolle/ wofern es zu seiner
größer Ehr gereichen werde: verhindere nit
ihre Lob/ das man ihnen etwan gibt: kein Bes-
ser/ und kräftiger Mittel ist wider den Neid/
oder Verübnus/ so auß demselben herkom-
met/ als die wahre Liebe Gottes/ und des
Nechsten.

6. Zum 6. Bistu trawrig wegen des zeitli-
chen Guts deines Nechten / so erwege bey
dir/ wie dasselbig so schlecht/ und gering zu
schätzen sey/ und daß dir Gott viel ein größeres
geistliches Gut/ seiner Gnaden/ und der ewi-
gen Glory oder Herlichkeit zubereitet. Gott hat
dich mit Gold und Edelsteinen bereichert /
was fragstu nach Bley/ Sprewer und Lei-
men?

7. Zum 7. Gedenc/ daß gleich wie an ein-
nem schönen künstreichen Gemahl die
Schattierung / und Verfassung tuncel/
finster und wenig glanz haben/ aber dennoch
Ursach seynd/ daß das ubrige desto besser ge-
sehen wird/ und annehmlicher ist/ also auch
diese Welt gleichsam ein großes schönes Ge-
mahl sey/ und daß die unterschiedliche Gna-
den und Gaben Gottes so er hin und her
aufgetheilet/ gleich wie unterschiedliche Far-
ben seynd: wan Gott will/ daß du also zureden
eine Schattierung an diesem Gemahl seyn
solt/ damit andere desto besseren glanz haben/
so soltu dich solches nit verdriessen lassen/ dan

es ist dir eine grosse Ehr / daß du in dies so
köstliches Gemahl/ von einem so künstlichen
Mahler gefäht bist / ob du wohl nur eine
tuncel Schattierung bist. Gott wird dich
die Finsternus so wohl gelobt/ als durch die
Helle und das Licht.

8. Zum 8. Du bist auß Liebe gegen deinen
Nechsten schuldig dein Leben für ihn zu ge-
ben/ wan es vonnöthen were/ warum wiltu
ihm dan (wan es dir möglich were) durch
Mißgunst / sein zeitliches Gut benchmen?
Was badt dir's / daß du wilt daß er nit so
reich were/ daß er umb sein Gut kähme? wirst
du darumb reicher seyn als er?

• Zum siebenden.

Mittel wider die Verung/ und Zerstrewung im Gebett.

W On dieser Sach hab ich gnugsam ge-
redt / da ich vom Gebett und der Heil-
Meth handlete. Das Erste ist/ daß man ge-
dencke/ und ihu selbst inbildt/ daß uns
Gott zu gegen sey. Das andere/ daß wir den
Tag durch oft in uns selbstem gehen/ und
unsere innerliche Sinn versambeln. Das
dritte/ daß man nit zu hart an zeitliche irdi-
sche Ding / oder Creaturen angepacket sey
und zu heffrig nach ihnen verlange. Das
vierte / daß man die Geschäfte seines Heyls
sehr hoch schetze/ und allen Dingen vorziehe.
Das fünffte/ daß man seine fünff außertliche
Sinn in guter huth halte. Dieß seynd fünff
treffliche Mittel/ die Verung im Gebett
zu verhindern / oder zum wenigsten nicht
freywillig darin aufzuhalten oder zu
verwilligen.

••••• 3

• Sum

Zum Achten,

Mittel wider die sieben Haupt-
Sünde/die Hoffart/ den Geitz/ die
Unkeuschheit/Mißgunst/ Iras/
Zorn/Trägheit im Got-
tes-Dienst.

Es ist fast kein Büchlein so gering/ wel-
ches mit hievon handelt. Ich will allhier
nichts davon reden/dan im 4. Theil des an-
dern Buchs/ in welchem ich lehre/ wie man
die vierzigstägige Fasten-Zeit frömblich und
heilig zubringen/tem allerley Sünden recht
abbüßen soll/hastu genug hievon zu lesen.

Der 7. Punct.

Beschluß über die Erforschung
des Gewissens/ neben beantwortung
etlicher Gegenwurf / so man wider
diese heylsamen/geistliche
Übung zu thun
pflegt.

Ich hatte wohl mehr von Erforschung
des Gewissens sagen können/als nemb-
lich/wie man die Erforschung des Gewissens
auffein besunder Laster/ oder Unvollkom-
menheit stellen soll/ damit man vom selben
möge befreiet werden; Oder auch wie man
gemelte Erforschung auff eine gewisse Zu-
gend richten solle / damit man dieselbige an
sich und zu wegen bringen möge / welches
man eine besondere Erforschung des Gewis-
sens zu nennen pflegt. Item wie die Erfor-
schung des Gewissens einer Wochen mit

der andern/eines Monats mit dem andern
eines viertel / oder halben Jahrs mit dem
andern vergleichen/ und gegen einander hal-
ten solle/zu sehen: ob man zugenommen und
in den Tugenden fortgangen / in den Un-
vollkommenheiten aber jurück gangen sey.
Endlich wie man am End eines jeden
Monats/viertel/halben und ganzen Jahrs
sich und sein Gewissen erforschen soll: oder
dieweil/anderstwo von dergleichen erfors-
chungen des Gewissens gnugam ge-
woorden; also ist mirs genug dafi du für die-
mahl wiffest / wie du alle Tag / vor dem
Nache/ und dem Schlaf dein Gewissen er-
forschen sollest.

Meine höchste und größte Bitt ist an dich
mein frommer Christ / dafi du viel auff die
heilsame/geistliche Übung gibst/und niemals
underegen lasset. Hastu mit immerdar Zeit
und weyl/solche Erforschung der Länge nach zu
thun/ oder aber bistu schwach/ so thuee zum
wenigsten so viel / als dir die Zeit und deine
Schwachheit zulasset / und gehe niemals
schlafen / du hast dan zuvor dein Gewissen
erforschet. Wer täglich seine Schulden be-
zahlet/ der hat sich nit zu besorgen; dafi er
Schulden halben entguffen muß. Es gehet
alles wohl zu in einem Haus/ wan man alle
Abend überschlagt / was man aufgegeben /
und was man angenommen hat. Ersuche
dich mit obenhin/ sondern gedencke/ dafi dir
dein heyliger Engel an der Seiten stehe und
zu schreye/ Age quod agis: Thue wohl/
was du thuest: Sey dir selbst nit zu
weich und zu lind / handle mit dir selbst
gleich als mit deinem Feind; dan du hast in
der Wahrheit keinen ärgern Feind/ als dich
selbst. Der Teuffel mit allen bösen Geistern
auff der Höllen/ ja Gott selbst mit seiner
ganzer Allmacht/können dir nit so viel Unheil
und Schaden thun/als du dir selbst thust.
Das

P.
J. SufferenVolum. I
Part. I.

Das größte Ubel/ daß je katterdacht werden
ist die Sünde / zu welcher dich der Teuffel/
noch Gott zwingen kan. Dein Will allein ist
eine Ursach deiner Sünden/ und deines Un-
heils. Treib dich an zu ernstlicher Reu und
Leyd über deine Sünde / und bemühe dich
mit allem Fleiß dich zu bessern.

Kommet dich solche Erforschung etwan
ein wenig schwer an / also daß du dich nit
wohl darin schicken kömest/ so sehe ay/ und
beherzige den grossen Reu/ welchen du da-
von hast: Als die Verzeihung deiner Sün-
den/ die Reinigkeit deines Herzens/ die Stille
und Ruhe deines Gewissens/ die Erhül-
nis deines selbst/ und andere Sachen
mehr/ von welchem ich im andern Buch des
Ersten Artickels geredt: Insonderheit aber
bedencke die grosse Gefahr/ in welcher du dich
selbst steckst / wan du diese Erforschung
underlasset/ dan es ist gewis/ wan du mit ei-
ner Sünde auff deinem Herzen
schlafen gehst/ und etwan durch einen un-
versehnen Todt hinsiechen soltest / daß du
ohne Verzeihung deiner Sünde/ gerad zur
Höll zu fahren wirst/ und ewig verdambt
werden. Es ist ein gewisses Gift/ welches
den Menschen nicht gleich / so bald er es ge-
truncken / tödtet / sondern wan er darauff
schlaffet/ ist es gewis daß er im Schlaf stirbt.
Schlaffe nimmer auff das Gift der Sün-
den / sonst wirstu umb das ewige Leben
kommen / wofern du vora Todt solst über-
eilet werden. Wan der H. Paulus im 4.
Cap. seines Schreibens an die Ephesier/ ge-
bieten thut und sagt: daß man den Zorn vor
der Sonnen Undergang soll fahren lassen/
warumb nicht auch vor dem Schlaf? Wan
einer im gehen in einen Nagel / oder Dorn
treten thut/ ziehet er ihn gleich heraus/ und
wartet nit bis morgen. Wan der Hirsch mit
einem Pfeil geschossen/ und verlegt/ so lauffet/

und suchet er gleich das Kraut Diptam ge-
nant/ damit er den Pfeil auß seinem Leibe fal-
len mache: Und warumb wiltu auffheben
den Pfeil/ den Nagel und Dorn der Sün-
den auß deinem Herzen zu ziehen? Folge
(doch in anderer gestalt) der Moabitischen
Nhut nach/ welche den gansen Tag bis auff
den Abend/ den Schmitter in der Ernd nach-
gieng/ und ären samblete/ gegen den Abend/
so bald sie heim kommen/ klopffte sie dieselbige
auf/ und säuberte die Herst von den Spre-
wren ab. Folge gleichfalls Gott selbst/ wie
ich anfänglich in diesem Capitel gesagt/ wel-
cher in Erschaffung der Welt / nach einem
jedwedern Werk gleichsam in sich selbst
gieng/ dasselbige besah/ für gut erkannte/
und nachmahlen am siebenden Tag zur Ru-
he begab. Folge den Heiligen Aposteln/ dan
da ihnen Christus in gemein gesagt/ daß ihn
einer auß ihnen verachten würde / gieng ein
jedweder in sich selbst/ und erforschte sich Da-
sich aber keiner in seinem Herzen schuldig be-
finden thete/ und dennoch fürchteten/ daß sie
nit etwan an solcher verrätheren schuldig
waren/ siengen sie nach einander an Christus
zu fragen/ und zu sagen: Meister brüder/ ichs/
der solches thun werde? Mat. 26.
Weiters folge dem Patriarchen Joseph in
Egyptenland Gen. 45. welcher alle andere
von ihm gehen ließ / sich in sein geheimes
Kammerlein begeben thete / damit er der
Rechnung / so er dem König Pharao thun
solte/ nachdenken mögte/ wie die Chaldische
Auflegung erkläret/ dan er war müster aber
die ganze Haushaltung des Königs Pha-
raonis. Was Joseph zur Befürderung der
Königlichen Haushaltung thete/ daß soltu
thun zur Befürderung deines Herzens / und
deiner Seeligkeit. Folge so vielen andern
frommen und tugendreichen Personen/ wel-
che eben des Stands / und Berufs / eben
des

des Geschlechts/ der Handierung und der gleichen mehr/ dessen da bist/ welches für eine gewisse Sünd halten würden / wan sie nur einmal die Erforschung ihres Gewissens vor ihrem Schlaf untermassen selten. Folge endlich sogar den Heyden selbst/ dem Caton/ dem Seneca/ dem Sentic/ Pythagora und andern mehr/ von welchen ich im vorigen Artickel/ am 3. Puncten geredt/ so alle Tag vor ihrem Schlaf ihr Gewissen zu erforschen pflegten.

Sage nicht das es dir zu schwer falle/ und dich hart ankomme/ dan die tägliche Übung wird dir solches leicht / und gering machen. Schreib dich nur etlich Monath/ und halt dich tapffer an/ so wirstu bald in die Gewohnheit kommen Und wan ihm schon also were/ das es mit Mühe und Arbeit geschehe/ soll man darumb ein so nützlich und heiliges Ding fahren lassen? Bedenckestu nit an das/ was Christus bey m. H. Mattheo am 11. Cap. sagt: Regnum coelorum vim patitur/ Das Reich der Himmeln leidet Gewalt/ die Gewaltige und Starcke streben darnach / und eroberer dasselbige. Beschäfftstu dich nit in dein Herz / das du ein Christ bist/ und sagen darffest/ das es ein schwer falle sein gewissen zu erforschen? da doch die blinde Heyden solches für leicht erkennen/ sich darin gebet/ und andern zu thun gerathen haben? Ich kan dir wohl mit dem König David in dein Gesicht sagen/ und in die Nas Riben: Numquid adheret tibi sedes iniquitatis &c. Bistu nit gottlos und unfrom/ das du den Befehl / welchen dir Gott thue / für schwer und mühselig außspruffen und beschreien darffest: Psalm. 53. Ein Ucker/ Man tröstet sich in seiner Mühe und Arbeit / mit der Hoffnung einer reichen Erndt/ desgleichen thue in der Mühe die du an-

fänglich hast in Erforschung deines Gewissens

Als ich im Jahr Christi 1706 in Gundien war/ that mich ein sonderlicher Eifer von Gott an / die Erforschung des Gewissens in einer Statt außzubringen. Nach dem ich nun zwö oder drey Predigen davon gehalten/ ließ ich einmahl gegen den Abend die ganze Bürger schaff in die Kirch zusammen kommen/ die Gewohnheit sein Gewissen zu erforschen/ anzuführen/ und mit der That selbst zu erweisen / was ich zuvor in der Predig gesagt hatte. Ich steng an/ gieng dem Volk mit heller Stimm vor/ und sagte die fünf Puncten der Erforschung des Gewissens eins nach dem andern/ und ließ in dem so viel Zeit zwischen einem und dem andern Puncten/ als die Erforschung erfordert thut: dadurch diese geistliche und heiliche Übung jederman so leicht ankame / das sie durchaus keine Deschwärnus empfunden wolte Gott / das die Haus Väter und Haus Mutter die Mühe auff sich nehmen wolten/ ihr Haus/ Gesind täglich gegen den Abend zu versambeln / und sie mit dem Werck selbst zu lehren/ wie ich eine ganze Gemein einer Statt lehrte: es würde viel besser in der Haushaltung hergehen/ Meiser und Frau würden viel besser und getreuer bedienet seyn / Knecht und Mägde würden frommer/ fleißiger und getreuer seyn/ Eibter und Lehrtter viel gehorsamer / und Gott würde von allen mehr gelobt und gedient seyn.

Zum 2. So soltu auch nicht fürwenden/ das du zuviel zuthun habest/ und keine zweiffeln könnest dein Gewissen zu erforschen: dan solches ist ein unnützer und falscher Schein / welcher dich weder vor Gott noch vor den Menschen entschuldigen wird: du findest sonsten Zeit genug zu anderen

P.
J. Sullren

Volum. I
Part. I.

hen/zu Kosen/zu spazieren/ zu spielen/ zu wachen bis in die mitten Nacht/ oder mitten Nacht. Nimm nur ein Viertel Stündlein von so köstlicher Zeit/die du so unnützlich und vergeblich anlegest/ brauch dieselbe zu deinem Heyl und ewigen Wohlfahrt; erinnere dich dessen / was ich im zweyten Capitel dieses zweyten Theils gelehret habe / daß du kein wichtigeres und ernstlichs Geschäft allhie auff Erden habest / als das Geschäft deiner Seelen und deines Heyls / und wie dasselb allen andern Geschäften soll vorgezogen werden. Was badt es einem / wan er die ganze Welt gewinnen und an sich bringen / seine Seel aber darbey verlihren würde; sagt unser Heyland selbst bey dem H. Mattheo cap. 16. Du suchest alle Tag Zeit und weil dein Gemach zu fegen, und aufzuräumen; deine Kleider und Mantel aufzuzehren; deine Schuh zu sauberen; und wie darffest du sagen / daß du keine weil haben könnest deine Seel zu reinigen; alles aufzuräumen / und in gute Ordnung zu stellen? Du gibst augenscheinlich zu verstehen/ daß du wenig auff deine Seel (eine so edele Creatur / in welcher Gott selbst seine Ruhe suchet) gebest. Du fürchtest dich wenig für den Sünden / da doch kein grösser Unheyl auff Erden sey; dan du bemühest dich wenig dieselbige durch die Erforschung deines Gewissens auß deinem Herzen zu vertreiben. Du lasset jederman sehen daß du nicht recht erkennest was der Todt sey/ und wie viel am selbigen gelegen/ da doch am Augenblick deines Abscheids von dieser Welt / dein ewiges Glück und Heyl/ oder dein ewiges Unglück und Unheyl hange; dan gemelter Todt kan dich in einem Augenblick im Schlaf/ oder wan du sonsten am wenigsten daran gedenckest/ ubersallen / und dir den gar auß machen / wie es die Erfahrung an

R. P. Salsien, 1. Band.

vielen Personen erzeiget. In dem du ohne Erforschung deines Gewissens schlaffst gehst / begibstu dich in Gefahr des ewigen Todts. Du erweist wohl / daß du Gott deinen Herrn und seine Günst oder Gnad nicht so hoch achtest / als du billich thun soltest; dan für das daß du so bald du in Sünden gefallen/ ihn hettest sollen umb Verzeihung betten / seiner Göttlichen Gerechtigkeit durch gebührende Buß genug thun/ damit du also gleich wider zu seinen Gnaden angenommen würdest/ so thustu solches allein nicht/ sondern du begibst dich zur Ruhe/ legst dich zu Beth / als wan alles wohl mit dir stünde; da du doch einen oder mehr Teuffel/ das ist/ Sünde in deinem Herzen hast/ welche ärger seynd wider andere / so allein den Leib der Menschen inzunehmen und zu besigen pflegen.

Der Käyser Augustus verwunderte sich einmahls höchlich/ daß ein Römischer Edelman/ welcher bis über die Ohren in Schulden steckte/ des Nachts gemächlich/ und ruhig schlaffen möchte. Da man nun nach dem Todt gemelten Edelmans all sein Hab und Gut verkauffte und vergabte/ gab er Befehl/ daß man nichts auß allen seinen Gütern und Hausraht für ihn kauffen solte/ als allein sein Haupt/ Küssen/ auff welchem er ohne Furcht und Sorg so süßiglich zu schlaffen pflegte. Aber es ist wohl mehr zu verwunderen / wie daß ein Christen Mensch/ welcher eigentlich weiß/ daß er Gott erzürnet/ und seine Ungnaden ist/ daß er ihm mehr schuldig ist/ als er hat / daß ihm darzu nichts nachgelassen werde / daß ihn der Todt Augenblicklich in der Nacht im Schlaf ubersallen kan / daß ihn Gott gleich auß seinen Todt in dem Stand/ in welchem er ihn findet/ richten werde/ und entweder zur Hölle stürzen / oder in das Fegefeuer stossen werde; dannoch so

Ypppp

gar

P.
A. Sullren

Volum. I
Part. I.

gar kein Hirn noch Witz haben / daß er sich ohn Erforschung seines Gewissens zu Bethlage / ohn Furcht und Sorg schlaffe / da er doch mehr als zu wohl weiß / daß er im Stand der Ungnaden / und sich so leichtlich ohn alle Mühe durch die Erforschung seines Gewissens in einen sicheren Stand stellen könne, wie ich oben gesagt habe.

Endlich so soltu auch nicht sagen / daß die Erforschung des Gewissens den Mönchen / Nonnen / Pfaffen / und dergleichen mehr besser anstehe / als den Welt- oder Hoff- Leuten: dan wan du die Ursachen / auf welchen ich die Nothwendigkeit und Nutzbarkeit der Erforschung des Gewissens erwießen / erwegen und bedenden wilt / so wirstu klärlich sehen und gleichsam mit Händen greiffen / daß sie nicht allein für die Geistlichen / so in Klöstern und Versammlungen wohnen / sondern auch für alle / die sich um ihrer Seelen Heyl bearbeiten ; ja so gar für die / welche under den Menschen bey den andern in Erbarkeit und löblichem Wohlstand leben wollen / unangesehen daß sie nichts vom Himmel wissen / und von der Seeligkeit der Seelen niemahl gehört. David und Job waren keine Geistliche / sondern König und fürnehme große Herzen / hatten viel und mancherley Geschäften auff dem Hals: David ward fast immerdar hin und her getriben / und lebte in grossen Sorgen / dennoch under ließ er nimmer des Abends vor seiner Ruhe sein Gewissen zu erforschen. Cicero / Sertius / Seneca / und viel andere mehr / waren weder Christen noch Geistliche / und dennoch erforschten sie täglich ihr Gewissen.

Ich will diesen Artickel und Handlung von der Erforschung des Gewissens mit einer schönen und weisen Antwort / welche eine sehr fromme und tugendsame Person (von welcher Avila, wie oben gesagt / meldung

thut) gabe / beschließen. Als diese Person einmahl gefragt wurde / ob man in der Einde und Wüsten / oder aber under den Leuten bey der Gesellschaft besser zur Versicherung des ewigen Lebens und seines Heyls leben könnte / gab sie zur Antwort / daß man an allen Orten seines Heyls versichert seyn könnte: an welchen man in sich selbst gehen sein Thun und lassen bedencken oder erforschen / sich gütigen / und sein Leben bessern könnte ; es were gleich in der Einde / oder auch under den Leuten bey der Gesellschaft. Item daß man weder an einem / noch an andern Ort die Versicherung seines Heyls haben möge / wo man keine Gelegenheit suche in sich selbst zu gehen / sein Thun und Lassen zu bedencken / und sein Leben zu bessern. Welches der H. Augustinus mit einem schönen Spruch bekräftiget / da er sagt : Nihil est quod sic quisque considerare, nisi ut in se metipsum oculos coniciat, se quare, se inveniat, & quod displicet necet. & quod placet optet, & plantet: Nichts ist / an welches einer mehr gedenden soll / als daß er auf sich selbst anschawet / daß er sich selbst erkundige / durchsehe / durchsuche / aufsehe / was Gott mißfällig ist ; und hergegen was ihm gefällt / wünsche und pflanze. Dieses hat durchaus nicht geschehen / als durch die Erforschung des Gewissens.

Der 3. Artikel.

Was man weiters nach Erforschung des Gewissens/ ehe das man anfängt zu schlaffen / zu verrichten habe.

Nichts ist/ das einer Seelen einen größeren Frieden und Ruhe bringen könne/ als wan sie wohl stehet mit Gott/ und in seiner Gunst und Gnaden ist. Eine gute und vollkommene Erforschung des Gewissens macht/ das man wider bey Gott zu Gnaden aufgenommen werde; daraus dan erfolget/ das sie nach gethener Erforschung des Gewissens einen süßen Schlaf haben/ und mit dem König David sagen könne: In pace in idipsum, dormiam & requiescam, Psal. 4. Ich will im Frieden schlaffen / und mit Freud und Lust meine Ruhe nehmen. Sie wird mit der That spüren/ das dem warhafftig also sey / wie Salomon schreibt Prov. 3. Si dormieris, non timebis, quiesces & suavis erit somnus &c. Du wirst ohn einige Furcht schlaffen; dein Schlaf wird süß und ohne Unruh seyn / du wirst dich für keinem Tode fürchten / noch durch unversehene behende Aufserweckung verfähret oder erschreckt werden/ dan Gott ist bey dir an deiner Seiten.

Deswegen gleich wie die schöne Anordnung und kluges fürnehmen den Tag heilig und gemächlich zuzubringen/ gemeinlich an dem Morgen Gebett/ an der Mess/ wie ich oben im 2. und im 4. Cap. gesagt zu hangen pflegt; also folget ein süßer Schlaf und freudige nächtliche Ruhe auf einer wohlgethener Erforschung des Gewissens. Und obwohl die Zeit von der Erforschung des Ge-

wissens bis zum Schlaf/ und ehe man sich zu Beth lege/ gar kurz / und daher auch wenig davon kan und soll gesagt werden/ danno so kan man sich in etlichen heiligen und heylsamen Sachen under dessen uben / damit nichts von dem ganzen Tag unnützlich und vergeblich fürüber wüschet / und die Nacht selbst Gott zu ehren / und uns zum besten zugebracht werde. Alles dieß kan in drey Puncten aufgetheilet werden. Was man thun soll/ ehe man die Kleider ablägt/ in dem man sich aufsthet / in dem man sich in das Beth niederlägt.

Der 1. Punct.

Wie man sich zu verhalten habe/ ehe man sich nach verrichteter Erforschung des Gewissens aufsthet.

Wie muß man auff drey Ding acht geben. Das erste ist/ das du gleich nach verrichteter Erforschung des Gewissens etliche gewisse Gebett thust / und von Gott Gnad begehrest / damit du die Nacht in ruhigem Schlaf wohl zubringen mögest; gleich wie du des Morgens gethan/ und Gnad begehrest/ den Tag wohl anzulagen. Ernevere und erfrische deine gute Meynung / das du nicht auf Sinligkeit oder fleischlichen Gelüsten schlaffen/ sondern Gott zu gehorsamen/ und seiner Göttlichen Anordnung nach / der natürlichen und nothwendigen Ruhe gebrauchest wöllest / damit du folgenden Tag desto stärker seiest / und ihm desto fleißiger und besser dienen mögest.

Vereinige deinen Schlaf mit dem Schlaf Christi / als er im Schiff schlief. Begehre von Gott/ das er dich im Schlaf für dem gähenden Tode/ und allen Unsechtungen

Pppp 2

tungen

P.
J. Sullren

Volum. I
Part. I.

tungen des bösen Feindes bewahren wolle.
Sprich folgende Gebettlein / welche die
Christliche Kirch in der Complet zu betten
pflegt:

Te lucis ante terminum rerum creator
poscimus &c.

Gedler Schöpffer aller Ding / sehe
wie die Nacht herzuering /
Wir bitten dich auß Heilz und
Muhe / halt uns gnadig in dei-
ner huch /

Schwäre Traum / nächtliche Un-
ruh und Geipenst fern verjagen
thue /

Den arglistigen Feind vertreib / das
unbesleckt bleib unser Leib /

Dass gib uns Herz auß Himmels-
Thron / durch Jesum Christum
deinen Sohn /

Der mit dir und dem heiligen Geist /
ewig sey gelobt und gepreist.

Erzeigte uns Herz / in dem wir wa-
chen / und beschürme uns / in dem wir
schlafen / auff dass wir mit Christo
wachen und im Frieden ruhen. Bes-
währe uns Herz wie dein Aug / Apf-
fel / und erhalte uns under dem
Schatten deiner außgestreckten Flüg-
gel.

Behüte uns O Herz diese Nacht
gnädiglich für aller Sünd / laß dich O
Herz unserer jameren / und hab ein
Mitleyden mit uns / erzeige uns
Gnad und Barmhertigkeit / wie wir
uns allzeit zu dir versehen und
gehofft haben.

Gebettlein.

Comme / O Herz / sehe auff diese
Behausung deiner Diener / und
nim sie in deine huch / vertreib auß
derselben allen List des Feinds /
schicke deine heilige Engel / damit sie
dieselbige bewohnen / uns deine Dien-
er in Fried und Ruh erhalten / und
also dein heiliger Segen nimmer von
uns weiche. Amen.

Nach diesem verrichtetem Gebett / und
gleichsam von Göttlicher Hand empfang-
nem Segen / nach begehrter Gnad / und nach
Vereinigung deines Schlasses mit dem
Schlaf unsers Heulands / so beschle dich
auch der Mutter unsers Heulands / deinem
Schus-Engel und andern mehr / damit sie
dir bey Gotte Gnad aufbringen / süßlich
der Göttlichen Fürsichtigkeit die Nacht
durch zuruhen. Darauf gehe in der Still-
nach deinem Beth.

Das andere ist / das du nach Erforschung
deines Gewissens / und Verzichtung abge-
melten Gebets / von allem Geschweg / Ge-
lächter und unnütlichen vergeblichem Ge-
spräch / (wie viel auß böser Gewohnheit zu
thun pflegen / also das es wohl vomnöthen
were / sein Gewissen auff das newe vor dem
Schlaf zu erforschen / enthaltest : Thue dich
solcher böser Gewohnheit ab : du hast aller-
erst wegen deiner Sünden und Unvoßkom-
menheiten umb Verzeihung gebetten / was
umb wiltu gleich darauff wider sündigen ?
Wan du in Erforschung deines Gewissens
eine wahre New und Leyb über deine Sünd /
und einer wahren steiffen Fürsorge deine
Sünd / so du den Tag durch wider Gott
begangen / abzubüssen gehabt / so wird man
solches

solches auf der Zucht/ und auf dem Still-
schweigen vor dem Schlaf spüren können;
wosfern du aber nichts dergleichen thust/ als
dann kan man wohl sagen/ daß du dein Ge-
wissen obenhin und auf Gewohnheit erfors-
chet/ und vielmehr auff das äußerliche als
auff das innerliche gehest. Ich rath dir/ daß
du dir selbst zur Abbüßung der Sünden/
welche du durch Erforschung deines Gewis-
sens an dir befunden/ zur Buß und Straff
aufflägest/ dich in der Stille und Zucht zu
halten/ und nicht zu reden. Hastu nicht den
Tag durch genug gekostet/ gelacht und Kurz-
weil gehabt/ so gar mit Beleidigung Got-
tes? ist es nicht recht und billig/ daß du nun-
mehr schweigest/ und dir selbst die Kurzweil/
welche außserhalb der Zeit/ abbrechest/ den
Göttlichen Unwillen gegen dich zu stillen.

Zum 3. Sorathe ich dir/ wan du Gele-
genheit hast/ oder aber sonst dein geistlich
Buch auß Verhindernus noch nicht vor der
Erforschung deines Gewissens gelesen hät-
test/ dasselbig jetzt thust/ oder deine Betrach-
tung ubersehest/ welche du folgendes Tags
zu thun hast/ oder sonst ubertiest/ was
du künftigen Tag nach der Ordnung/ wel-
che ich in den zwölfen Theilen des andern
Buchs geben wil/ zuverrichten hast/ oder das
Leben eines Heiligen/ dessen man folgendes
Tag in der Kirchen Gottes Gedächtnus
hat/ wie du im andern Buch zu finden hast/
damit du also in guten und heylsamen Ges-
danken inschlaffest/ im wachen daran geden-
kest/ oder daß dir gleich des Morgens
vorkomme/ was du den Tag
durch zu thun hast.

Der 2. Punkt.

Wie man sich zu verhalten / in
dem man sich auß-
Ruhet

Die Ablegung deiner Kleider soltu sol-
gende Sack halten. Erstlich/ daß du
dich in aller Erbarkeit/ Zucht und Gehör
aufthust/ wan du schon bey keinen fremb-
den/ sondern bey deinen geheimsten Freunden
wirst. Dan die Zucht und Schamhaftig-
keit ist zu allen Taten lob- und rühmlich. Die
züchtige Personen schämen sich vor ihnen selb-
sten/ wie viel mehr vor andern.

Das 2. ist/ daß du dich uder Diener und
Mägdt/ oder auch andere/ sie seyern wo sie
wollen/ nicht erzürnen sollest/ dan der Zorn
machet das Herz unrühig/ und benimbt die
Süßigkeit des Schlaffs; du hast allererst
Gott umb Verzeihung gebetten wegen de-
ines Zorns/ wie darffestu gleich darauff wider
zürnen? Läge dir selbst gleichfalls zur Buß
auff/ daß du zur Abbüßung deiner Sünden/
in welche du den vergangenen Tag gefallen/
alle Mängel der andern/ sie geschehen gleich
auff Blödigkeit/ Nachlässigkeit/ oder auch
auff Muthwillen/ mit Gedult übertragen
wöllest.

Das 3. ist/ daß du under der Ablägung
deiner Kleider entweder mündlich bedest/
oder dich selbst in guten und heylsamen
Gedanken auffhaltest/ nemlich daß du ge-
denkest: erstlich wie es ein so elendiges und
erbärmliches Wesen sey umb eine Seel/ wel-
che von der Göttlichen Gnad und von der
Liebe entblößet ist. 2. Wie aus der Zeit al-
ler Ding und zeitlichen Güter beraube/ und
gänglich entblöße. 3. Wie daß wir die Welt-

P p p p p

Sachen

P.
3. Sufferen

Voluum I

Part I.

Sachen so leichtlich verlassen/ und gleich wie ein Kleid ablegen müssen / wofern das wir etwa darauff gepicht weren. 4. Bedencke die Freud/ welche eine Christliche Seel hat/ in dem sie ihre böse Gewohnheit/wie ein Kleid ablegen kan. Begehre von Gott/ das dich solches eben so leicht Inkomrae. 5. Wie geringvernünftig die jeinige handeln / welche den Zierath des Leibs so hoch achten; dan die köstliche Kleider/die Edelgestein/Perlen und dergleichen Sachen mehr/geben dem Tusch/ oder anderen Sachen/ darauff man sie lägt oder stellet/ eben so grossen Zierath/ als sonst dem Menschen / der sie an seinem Leib trägt.

Der 3. Punct.

Was man thun soll in dem man sich zu Beth niederlegt und ruhen will.

Wie soll man auff sechs Ding acht geben wan man den Tag wohl beschliessen will. Das Erst/ lege dich in Erbarkeit und aller Zucht/ nieder/ erhebe dein Hertz zu Gott/ befehl ihm deinen Leib und Seel / bereyete abermahl deine Sünden/ damit wan du etwa vom gehen Todt soltes ubeylet werden im wehrendem Schlaf/ dir solche Kew und Leyd an statt der Reicht seye; dan solche Kew / wofern sie auß Grund des Hergens und rechtem Gemüht herkommet / kan dich vor ewiger Verdammus erhalten.

Das andere/ erinnere dich des Todts; dan das Beth/die Leilachen/ die finstere Nacht/ die Aufstreckung des Leibs/ der Schlaf den Todt vor Augen stellen/ huch ein kurzes Gebettlein/ nach deines Andacht/ für die Christglaubige verstorbenen; hab ein Mitleyden mit ihnen / dan sie liegen auff heissen glüenden

Rosen / in dem das du in einem weichen und zarten Beth liegest; sie haben weder Noth noch Last/ in dem du deinem Würsch nach süß und sanfftlich ruhest / wan du diese Liebe/ und Wohlgefallen erweckst/ so werden sie für dich bey Gott im Himmel betten: wie du ihnen thust/ so wird dir heut oder morgen nach deinem Todt auch geschehen: Gedencke wie vielen eben dasselbige Beth/ in welchem sie zu schlaffen und zu ruhen pflegien/ die Nicht-Stadt gewesen/ auß welcher sie von Gott gerichtet worden/ dan das erste und geheime Gericht/ in welchem der Mensch von Gott gerichtet wird / geschicht am selben Ort/ an welchem er sticht/ und dierweil dir selbst solches auch geschehen kan/ so soltu daran seyn/ das du allzeit in solchem Stand schlaffen gehst/ in welchem du zu sterben begehrest/ wer anders thut/ der stellet sich in Gefahr ewig verdampt zu werden.

Das 3. Beseisse dich in guten Gedancken inzuschlaffen/ als von Gott/ von Christo/ von dem fünfftigen Gest/ oder Geprag/ von deiner Betrachtung/ oder gedencke an das harte Beth des Creukes/ auß welchem Christus unser Heyland lage/ wie der andächtige Thomas die Kempis lehret lib 2. de disc. Clauit. c. 11. Der H. Bernard redt von dieser Sachen auch gar few und gibt diesen Nachtwortus ad somnum semper deserto tecum aliquid in memoria, vel cogitatione, &c. Wan du des Abends schlaffen gehen wilt / so soltu allzeit etwas in deiner Gedächtnus / oder in deinen Gedancken haben/ welches dir einen süßen Schlaf bringe / welches dir zu weilen einen freudigen Traum mache / welches dir so bald du erwachest/ vorkomme/ und der gesterigen Sachen und guter Meinung erinnere. Also wird dir die Nacht so nützlich werden/ und dir so hell seyn als der Tag selbst /

sten/die Nacht wird dir gleich wie ein lustiger und freudiger Tag seyn/ du wirst sanfft und süßlich schlaffen/ in Frieden ruhen/ leichtlich erwachen/ du wirst hurtig und wacker aufstehen/ du wirst dich mit Lust zu dem begeben/ so du nur zum Theil und nit gänzlich verlasssen hast.

Das 4. Wan dir der Teuffel oder das geile Fleisch ehe du inschlaffest/ mit Veruchungen anfechten soke/ so folge dem Rath des andächtigen Thoma de Kempis/ wie oben angedeutet/ rang an Gott zu betten/ bezeichne dein Herz mit dem heiligen Creutz/ verfrische dich in die Wunden deines Heylands/ gedencke an die Ruthen und Geißel/ an die Dornen/ an die Nägel/ das Speer und andere schwere Zeug/ mit welchen Christus gemartert worden. Erinnerung dich des Höllischen Feuers/ der Quaal im Regewir/ der grosser Pein und Marter/ welche die Heilige Gottes außgestanden: laß dir seyn/ als wan dir Gott zu gegen were/ und zusehe/ wie du wider deine/ und seine Feind streitest: mit einem Wort/ brauche dich derselben Mittel und Wapffen/ deren du dich sonst/ wider die Versuchung zu gebrauchen pflegest. Gib wohl acht/ daß du in keinen bösen Gedanken/ oder unordentlichen Begirden inschlaffest.

Das 5. Wiltu von guten und heylsamen Sachen träumen/ so geh den Tag durch mit guten/ und heylsamen Gedanken umb/ sanderlich aber in deinem Beth/ He du inschlaffest: dan gleich wie der H. Augustinus sagt/ so pflegt man sich so gar im Schlaf/ im Traumen der Gebotten Gottes zu erinnern/ und den Versuchungen Widerstand zu thun. Der H. Hilarius Bischoff zu Arles/ lobt und rühmet gar sehr den H. Honoratum/ daß er unseren Heyland so tieff in sein Herz ingefasset/ daß er so gar im Schlaf von ihm redete/ daß er mit ihm sprachte/ als wan er zugegen were/ daß er bettete/ und Er-

mahnung thete/ dergestalt daß sein Leib auff dem Beth/ seine Sec/ oder und sein Geist in Christus ruheten.

In dem der H. Ambrosius vom Schlaf/ und von den Träumen der Mutter Gottes redt/ sagt er also: Sie begab sich nit auß Lust/ und Sinnlichkeit zum Schlaf/ sonder auß natürlichen nohtwendigkeiten/ und underdessen/ daß ihr Leib und ihre Glieder ruheten/ wachte ihr Geist und Herz/ welches manch mahl im Schlaf widerholte/ was es den Tag über gelesen/ oder in dem fortfahret/ welches es vor dem Schlaf angefangen/ oder die Sachen die es noch zu thun hat in eine Ordnung stellet. Dieser gestalt sagt eben gemelter H. Ambrosius pflegen die Heiligen Gottes zu schlaffen/ und zu ruhen/ nach dem Spruch der H. Schrift da sie sagt: Ich schlaffe zwar/ aber mein Herz ruhet: Der Patriarch Jacob sahe mehr Göttliche Geheimnus im Schlaf als alle seine Nachkömmling wachend gesehen haben.

Ich weiß es gar wohl und kan es nit läugnen/ daß fromme und heilige Leuth böse Träum haben/ und daß eine keusche Person von unkeuschen Sachen träumen könne: dan der böse Geist solche Träum gemeinlich verursacht/ in dem er das Geblüt/ und andere Feuchtigkeiten des Menschlichen Leibs hiezu gebraucht/ die innerliche Bildnussen und Erkenntnis/ welche der Mensch in seiner Gedächtnus hat/ durch ein ander mengt/ und also richtet/ daß sie dem Menschen darcine und unkeusche Sachen vor Augen stellen: welches der H. Augustinus gar fein auflegt/ und sagt/ der böse Feind unser Widersacher/ beflisset sich daß er den Menschen im Schlaf betriege und ~~gewinne~~ welchen er sonst bey dem Tag wachend nit has können hinder gehen: dan er stelt ihm im Schlaf eine falsche Bildnuss/ und eine Schatten vor/ welcher diu wahre Begirlichkeit anreißet/ und die Sinn des schlaf-

schlafenden Menschens bisweilen also be-
trengt/ daß der vietheil Theil desselbigen da-
rin verwillige/wan aber Gott solches für
eine Sünd anschreiben wolte / wer ist der
feusch seyn würde?

Dieser Traum halber soll man sich nit im
geringsten bekümmern / wofern man den
Tag durch keine Gelegenheit darzu gegeben
habe: als einmahls der H. Franciscus Sa-
vier einen unreinen Traum hatte/widerstehe
er sich dergestalt / daß er am ganzen Leib
schwigte/und das ihm Blut zur Nasen her-
auf fahren thete.

Die Sechste/wan du des Nachts erwa-
chest und nit wider inschlaffes kannst: als dan
bring deine Zeit zu mit. guten Gedyncken
oder im Gebett. Dazzu gar behülfflich seyn
wird/wan du den Tag durch mit guten Ge-
danken umgangen/ und in denselben inge-
schlafen sehest.

Bechluss dieses zweyten Theils.

NEin frommer und getrewer Christ/ in
diesem zweyten Theil hastu vermoh-
men/wie du dich von Morgens an/ so bald
du auß deinem Schlaf erwachest/ bis auß
den Abend/ daß du inschlaffest/ zuverhalten
habest. Ich hab dir gezeigt / wie daß deine
Werck/dein Thun und lassen/ wie die gleich
an einer Ketten sein ordentlich an einander
hangen sollen: also daß nichts vergeblichs/
nichts müßigs / nichts böses mit inlauffe.
Ich hab alles/was den Tag durch zu hand-
len/und zuthun vorkommt in eine gute und rich-
tige Ordnung gestellt: Ich hab dir meines
Bedünnens/Anleytung und Bericht gege-
ben für dein gantz Leben / welches in den
Tagen bestehet: Ich hab dir Mittel und
Weeg fürgeschriben/ wie du dich mit und

gegen Gott verhalten sollest/auff was Weis
du betten/ Nies anhören/ geistliche Bücher
lesen/ in Art selbsten gehen/und in denen
Herzen verfaßlen/und dergleichen Sünden
mehr thun sollest. Item wie du dich mit und
gegen deinem Nächsten / durch freuntliche
Gemein- und Gesellschaft/ zu halten / und
endlich wie du mit dir selbsten umgehen
solt / wie du dich in den Geschäften deines
Beruffs und deines Stands verhalten und
durch eine genaw vollkommene Er-
sehung deines Gewissens/ dich selbsten erken-
nen sollest.

Der Ding seynd fürnehmlich / welche
mich dahin vermögt / daß ich mit mehrern
und aufführlicher von diesem zweyten Theil
oder was man den Tag durch zuverrichten
habe/gehandlet habe.

Das Erste ist/ damit ich männlichen zu
erkennen gebe / wie under unserem Thun/
und einem jedwedern Werck / es sey so ge-
ring / oder verächtlich als es wolle / ein
großer Schatz und Gut verborgen liege /
und wie daß man so viel mit denselbigen ver-
dienen möge. Item wie daß uns Gott so viel
und herrliche Mittel gegeben habe / unser
Werck wohl/ und vollkommenlich zu ver-
richten/ und durch dieselbe die ewige Freude
zu verdienen / wofern wir ein wenig Mühe
anwenden wollen.

Das Andere ist/damit ich den grossen Miß-
brauch under dem mehrentheil der Christen ab-
bringen möchte / uber welchen sich wenig be-
kümmeren/ob sie wohl und vollkommenlich
thun/was sie den Tag uber zu verrichten ha-
ben/ oder nit. welche sich mit dem begnügen
lassen daß sie thun wie die Menschen und die
Christen dem äußerlichen Schein nach zu
thun pflegen / ohne weitere Nachdenkung
ob es wohl geschehe / ob es Gott gefallen/
und zum Heyl ihrer Seelen gedeye: da doch
er

P.
A. Sufferen

Voluum I
Part I.

der H. Geist in heiliger Schrifft gebietet/ daß man vollkommen seyn soll in allen Wercken/ und daß man nit allein guts thun/ sondern auff eine vollkommene Weis guts thun soll/ mit guter auffrichtiger Meynung/ und allen anderen erfordereten Umständen/ Dan wofern nur eine mangelt/ so ist schon das Werck nit wie es seyn soll/ damit es gut sey vor Gott / so muß nichts daran manglen. Der geringste Mangel macht daß es Gott mißfalle.

Man hat sich billig über diese verbündung der Christen zu beklagen / und groß Mitleiden zu tragen. Es wird ihnen au jenem Tag des Gerichts gar seltsam / und wunder vorkommen/ wan sie sehen werden / daß sie allein auff den äußerlichen Schein der guten Werck gangen/ und obenhin auß Gewohnheit allein guts gethan/ wan sie vernehmen werden daß sie viel guts in ihrem Leben gethan / und einen grossen Schatz im Himmel gemacht zu haben ; aber befinden werden daß all ihr guts thun/ auß der Göttlichen Waage zu leicht seyn wird/ daß sie für den guten Samen Spreuwer versamblet/ daß sie an statt des Golds/ Bley und Kochs/ für die gute Früchten/ die Blätter und das Laub/ an statt der wahren rechten Jugend/ allein den Schatten / und Schein derselben haben werden. wan man ihnen verweisen wird/ was der Engel in der Offenbarung Johannis jenem Bischoff verweisen und sagen thet: Ich finde daß deine Werck vor Gott nit voll seynd. Apoc. 3. Item was jene Hand an der Wand wider den König Balthasar schriebe / und daß Urtheil über ihn sprach/ welches also lautete: deine Werck / oder du bist auff die Waag gelegt worden / und diemvil dunic wichtig genug befunden worden/ so bistu verworffen. Daniel. 5.

R. P. Sulten. 2. Bund.

Wan man gleicher Weis/ sag ich/ zu ihnen sprechen wird: ewere gute Werck seynd nit gewichtig genug/ ihr habt ewere gute Werck hoch gachtet / und vermenyet daß euch der Himmel nit fehlen würde: Aber es befindet sich weit anders; daß wegen gehet / weder zur Hölle/ oder in das Fegefeuer / dan ewere Werck seynd zwar gut und heilig vor den Menschen befunden/ nit aber vor Gott/ dessen Urtheil/ und Meynung im geringsten nit kan betrogen werden.

Daß 3. ist / Damit ich einen frommen Christen zum letzten Stündlein seines Abscheids von dieser Welt bereit machen möchte/ welcher Abschied alle Augenblick so wohl bey Tag als bey Nacht geschehen kan/ angesehen daß man nicht wisse zu welcher Stund und in welchem Welt / einer von dieser Welt solle geruffen werden/ ob es am Tisch bey dem essen und trincken ; ob es im Gebett/ obs im Spielen / ob es in anhördung der Mess/ ob es in der Ruhe/ ob es in der Arbeit/ geschehen werde/ welches mich dan verursacht hat / Mittel und Weg zu geben/ daß man all sein Thun und lassen also verichten könne / daß sie allzeit Gott zu Ehren/ und dem jenigen/ welcher sie thut/ zum Heyl und Wohlfart gereichen. Der gestalt daß der Todt niemahl keinen überren könne / daß er Gott nit diene und seinem eigenen Heyl aufwarte: von diesem unversehenem Ueberfal des Todes hat sich keiner zu befürchten/ wan er meine Lehr und meinen Rath / welche ich in diesem zweyten Theil für geschrieben/ fleißig halten wird / in welchem ich so viel und mancherley Mittel und Weis gelehret/ wie man ein jedweders Werck/ welches den Tag durch furfallt / so gering und verächtlich als es wölke/ als Essen/ Trincken/ Spielen/ Ruckweilen/ spaziren gehen/ Schlaffen und dergleichen mehr Wohl und vollkommenlich

29999

mentlich

P.
A. Sufferen

Voluum I
Part I.

meylich verichten soll. Das es fast unndg-
lich sey / das man den Tag nicht heilig und
from zu bringe / und das uns der Tode in
keinem andern als heiligen und guten
Werck finden könne; dan die Fromb- und
Heiligkeit eines Werckes viel mehr gleichsant
auff der Weis zu thun / als auff ihrer eigener
Natur zunehmen ist. Daher es zu Zeiten
geschehen kan / das einer schlaffend / essend /
spielend eines besseren Todes sterbe / als einer
der etwan betten oder Weis anhört.

Das 4. ist / Wan etwan einer vermeynet
das ich zu lang gewesen / und sich deswegen
beklagen sollte / so will ich ihn gebetten haben /
das er vier Ding beherrschig wolle.

Das erste ist / das ich zu diesen meinen Bü-
chern jeden / und allen Menschen / sie seyen
was Stands und was Berufs sie wollen /
zu dienen / und vorzutragen begehre was ein-
nem jedwedern anständig ist / und gebühren
will. Ich muß mit den Gelehrten auff eine
gelehrte Weis handeln / und ihnen durch gu-
te / und wohlgegründte Ursach zuweisen und
dar thun / das dem also sey wie ich alhie lehre.
Ich muß den Ungelehrten die Sache deut-
lich auff eine gemeine und leichte Weis vor-
tragen; ich muß mich auch nach geistlichen
Personen schicken und ihnen eine höhere und
besondere Vollkommenheit zeigen; andern
aber / so erstlich auff dem Weeg der Vollkom-
menheit treten / und zu hohen Dingen we-
nig bequem / gemeine und schlechte Ding vor-
halten / und ihnen die geistliche Speis gleich-
sam kernen / und in den Mund / wie den klei-
nen Kindern / instreichen / dieß kan man nit
mit wenig Worten und in der Kürze thun:
zu dem / damit man keinen Verdruß bekom-
men möchte / in dem / was allzeit seine Werck
auff eine Weis zu thun gezwungen würde /
so hab ich unterschiedlich weis gelehret / auff
das ein jeder die erwöhle / welche ihm am mei-

sten gefallen würde / oder aber wan einer eine
Zeitlang die Weis gehalten / nachmalen
dem Verdruß vorzukommen / eine andere
für die Hand nehme / und also allzeit ohne
Verdruß in seinem Thun / und in seinen
Wercken verbleibe.

Das ander ist / das man gemeinlich
wan man ein Ding kürzlich beschreiben will
die Sache nit hell und klärllich genug vorzu-
tragen pflegt. Niemand ist / der es nit be-
greiffet / wan ein Ding der Längen nach / und
weitläuffig aufgelegt wird. Darumb ver-
meyne ich wohlgethan zu haben / das ich von
einem jedwedern Werck / so man den Tag
durch zu thun pflegt / insonderheit gehandelt
habe / damit man sein natürliches Verstand
seine Umständ / und alles was darzu gebüh-
rig desto besser begreiffe: Item auff das man
sehe / wie / und auff was gefalt solches zu er-
richten / damit es recht und wohl geschehe
endlich so bin ich der Meynung / das man
von einer Sach darzu wir verbunden / und
in welcher wir vollkommen seyn sollen / nit
viel reden könne.

Das 3. ist / Dieweil ich zunimlich zu mei-
nem höchsten Alter kommen / und bey dieß
benzig Jahr erreiche / und nit darfür halte
das ich diese meine Bücher zu mehrmalen
werde können vermehren / und auff neu
sen drucken: So hab ich einwahl für alle mal
wöllen zusammen setzen / was ich sonst in
underschiedliche Truck hette können darzu
thun.

Das 4. ist / das es mit nichten meine
Meynung sey / das ich einen jedwedern zu
allen dem / was ich geschret / verbinden mög-
le / sondern frey zu stellen / zu erwöhlen / was
ihm gefallen wird / und dieß zu lesen / als wan
er sonst ein ander geistlich Buch lesen thät-
te. Also wird keiner sagen / das zu viel oder
auch etwas vergebliches in diesem zweyten
Theil

Theil gehandelt sey. Dan was einem mit die-
net/das wird dem andern diener, und wan
einer ein Zeitlang eins gebrauchet, und Müd
ist / kan er darnach das ander gebrauchten.
In dieser Sach gehet es wie mit einem/wel-
cher in einen schönen Garten kommet / in
welchem mancherley und unterschiedliche
Blumen und Kräuter seynd: ein solcher be-
siehet alles mit großem Lust/die Menge und
grosser Unterschied der Kräuter und Blu-
men machen ihm nicht allein keinen Ver-
druß/sondern bringen ihm Freud und Ver-
wunderung:wan er alle ansehen/bricht er et-
liche Blumen oder Kräuter für sich ab. Die
ihm am meisten gefallen / und die ihm am
nützlichsten seynd ; andere aber laffet er für
andere stehen. Wan solcher Gart von un-
terschiedlichen Personen besucht und beset-
hen wird/ kan es geschehen/das alle Blumen
abgebrochen werden / und einem jedwedern
sein Gnügen geschehe. Eben dieß kanstu er-
kennen/wan du einen Tisch/welcher mit vie-
len unterschiedlichen Speisen versetzt ist/an-
schauen wilt: dieser Unterschied und Menge
der Speise gefällt allen denen/so am selbigen
Tisch sitzen: die Meynung dessen/der solches
Freudenmahl angestelt / und den Tisch be-
reitet/ ist nicht das ein jeder Gast von jedwe-
derer Speise esse ; oder auch das einer mehr
esse als er ertragen/ und in Verletzung sei-
ner Gesundheit verdäuen könne ; sondern
das man die Freygebigkeit und den Pracht
des Gasts. Herus sehe/sich darüber verwun-
dere / und davon esse / das ihm am besten
schmecket/ oder welches ihm am gesun-
desten ist/ und das übrige für die andere Gasts lasse/
welche eben so wohl geladen seynd als er.
Man trücket fast alle Jahr newe Bücher ;
von der Wissenschaft natürlicher Dingen ;
von der Arzenei ; vom Göttlichen Wort
und heiliger Wissenschaft ; von Gerechts-

Sachen / und andern dergleichen Künsten
mehr : Niemand hat sich darüber zu beklä-
gen. Dan alles kommet zum guten. Nicht ei-
nem allen/sondern unterschiedlichen ; wä-
rumb will man sich dan beklagen/ das man
in Göttlichen und heylsamen Sachen / so
unsere Seelen betreffen/ nicht von und täglich
geübet werden / zu weit lauffig und zu lang
sey ? diereil sie für alle and jede Menschen
seynd/ und wan ein jeder für sich genohmen/
was ihm gefällt / noch so gar nicht genug
seyn wird.

Es siehet einem klugen und bescheidenen
Christen an/ das er auß allen dasjenige er-
wöhle was ihm gedünckt am besten zu seyn /
und das übrige nicht verachte oder verwerf-
te/das er seinen Müht anfänglich / ehe er in
die Gewohnheit komme / nicht fallen lasse.
Ich kay für gewis sagen/das sich etliche Per-
sonen / welche ich mündlich / oder auch
schriftlich in vorbenentten Übungen under-
richtet habe/ dermassen etliche Jahr her da-
ran gewöhnet haben/ das sie nunmehr nicht
allein keine Beschwärnus empfinden / son-
dern so gar nit davon ablassen können. Sie
haben einen grossen innerlichen Trost / das
sie in allem ihrem Thun bereit seyn können
vor Gott ihrem Richter zu erscheinen/das sie
in allen ihren Wercken Gott dienen/ ihm ge-
fallen und ihrer Seelen Heyl befürdern kön-
nen. Gleich wie der H. Hieronymus sagt
das man nichts für lang halten soll/ das ein
gut Ziel oder End hat: also auch/ das
du nichts für zu weitläuffig und lang halten
sollest / was dich zu einem ewigwehrendem
Gut befürderen thut. Hiemit triebe der H.
Bernardus die Menschen an/ und machte
ihnen einen Müht / das sie ihr ganz Leben
from und heilig zubringen solten/ und sagte
Sermons in vigil. S. Andreae, Die Zeit die
man in diesem gegenwertigen Leben in der
29999 2 Buß

P.
J. Sufferen

Vol. m. I
Part. I.

Buß zubringt / ist gleichsam ein Fejrabend
des ewigwährenden Fejr Tags und der ewi-
gen Ruhe / auff welche wir im Himmel soar-
ten. Der Fejrabend oder Tag so vor dem
Fejr hergehét / wird dich nicht lang gedün-
cken / kein du beherrschiger wilt / daß das Fejr
immer und ewig wahren wird.

Der gütige Gott von welchem alles gu-
tes herkommet / welcher mir den Lust und
Begierd / die Zeit und weil / den Verstand /
die Gesundheit und die Stärcke verliehen
dieß zwoyte Theil für den ganzen Tag zu
beschreiben / wölle allen und jeden / so dieß
Buch lesen werden / solche Gnad geben / da-
mit alle Tag ihres Lebens voll / und nit leer
an ihnen gefunden werden. Alles was nicht
mit Gott gefüllet / ist leer; dan was außser-
halb Gott ist / daß ist leer und nichts. Wan
Gott alle unsere Tag erfüllet / oder wan alle
unsere Tag allhie auff Erden mit Gott ge-
füllet werden / kanes nicht mangeln / daß nit
auch unsere Ewigkeit mit Gott erfüllet wer-
de.

Zu dem so begehre ich von jedern Christen
Menschen / welchen ich mich understanden
zu lehren / wie die Tag dieses Lebens voll zu

machen seind / daß sie mir bey Gott erlangen
wollen / daß die wenig Tag / so ich mich zu
Leber hab / voll seyn mögen / und alles mit
dem Werck vollbringen möge / was ich
durch die Feder in dem zwoyten Theil ge-
schret hab. Und damit ich nit under denen
von welchen Christus sagt daß sie viel sagen
aber wenig thun / Matth. 23. welchen die
Zung viel hurtiger und behender als die
Hand. Item damit wir dieses mein Buch
nit andern / so ich noch im Sinn hab / lassen
aufzugehn / wofern mich Gott noch ein oder
zwoy Jahr leben lasset / nicht zu meiner Ver-
damnis oder auch zum Gericht gereichen.

Endlich so begehre ich für meine geringe
Mühe und Arbeit zum Lohn / daß / wann man
etwas guts in diesem Theil findet / solches
Gott allein zuschreibe / und gar nicht von mir
rede / oder an mich gedencke. Was man aber
mangelhaftig und unvollkommen findet /
kompt allein von mir her; dan wan das
Werck / wie man zu sagen pflegt / wie der
Meister / so kan von einem unvollkommenen
Meister kein vollkommenes Werck herkom-
men.

